

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephananruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herunterträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgebühren.

Nr. 125.

Sonntag den 28. Mai.

1905.

Die dritte Lesung der Bergarbeiter- Schutznovelle.

Es war wohl nicht allein die sozialpolitische Bedeutung des Bergarbeiterschutzgesetzes, sondern auch das durch die wechselvollen Ausichten der Vorlage in den letzten Tagen gesteigerte Interesse des Publikums, welches am Freitag zu dem dritten und letzten Akt der parlamentarischen Beratung im Abgeordnetenhaus einen Ansturm auf die Tribünen, einschließlich der Journalistentribüne, bewirkt hatte, wie er seit den entscheidenden Abstimmungen über die erste Kanalsvorlage nicht mehr zu verzeichnen war. Freilich dürften die Erwartungen derer, welche sich von dem Schlußsatz nach mancherlei dramatische Effekte versprochen hatten, einigermaßen enttäuscht worden sein.

Nachdem das Kompromiß, dessen Grundlinien wir mitzuteilen schon vorgestern in der Lage waren, zwischen dem Zentrum, den Freiservativen und den Nationalliberalen verfestigt geworden war und als feststehend angenommen werden konnte, daß von den beiden letzteren Parteien verhältnismäßig nur wenige Abgeordnete gegen das Kompromiß stimmen würden, konnte über das Zustandekommen der Vorlage kein Zweifel mehr bestehen. Man verzichtete daher auch in der dritten Lesung auf namentliche Abstimmungen über den am meisten umstrittenen Paragraphen der Vorlage, die Arbeiterausschüsse, und das Gesetz, nachdem sich bei der durch Auszählung vorgenommenen Abstimmung über einen freiservativen Änderungsantrag eine Mehrheit von 209 gegen 137 Stimmen ergeben hätte. Die Rollen scheinen bei der Gesamtabstimmung geteilt gemißt zu haben.

Nach Erledigung des die Arbeiterausschüsse enthaltenden Paragraphen war das Interesse an einer materiellen Verhandlung erlosch, es wurde nur noch — und zwar im stofflosen Tempo — abgestimmt. Die Freiservativen verzichteten in dritter Lesung bei der Verhandlung über den sanitären Arbeitstag auf den ursprünglich beabsichtigten Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage, nachdem die Regierung ihr Einverständnis mit einem Antrag Zehlig ausgesprochen hatte, der die Erwartung ausspricht, daß allen auf diesem Gebiete zu Tage tretenden Mängeln durch sofortiges Eingreifen der Behörden Abhilfe geschaffen werde.

Durch die im Laufe des gestrigen Tages zum Abschluß gelangten Kompromißverhandlungen war das persönliche Eingreifen des Grafen Bülow bei der dritten Lesung eigentlich überflüssig geworden. Graf Bülow ließ es sich aber trotzdem nicht nehmen, das Wort zu ergreifen, um einerseits die Zustimmung der Regierung zu den Kompromißanträgen zu geben, und andererseits die übliche Verbeugung vor den Konservativen zu machen. Es gehört augenscheinlich zum politischen Programm einer „harten Regierung“, wie sie dem Grafen Bülow vorzuzieht, vor jeder parlamentarischen Entscheidung über eine wichtige Regierungsvorlage, bei der die Konservativen die Kerntruppe der Opposition bilden, die Herren von der Rechten durch bevorzogene Schmeicheleien in ihrer Opposition noch erst recht zu befestigen. Bei der Verabschiedung der Kanalsvorlage hat Graf Bülow sich, wie erinnerlich, von derselben bestridende lebenswichtige Seite gegen die in ihrer großen Mehrheit die Vorlage ablehnenden Konferativen gezeigt. Den „Dank“ für diese Verbeugung vor der rechten Seite hat heute Graf Limburg-Sturum sofort abgelehnt, indem er, mit deutlicher Abweisung an eine höhere Stelle, der der Reichszugler und preussische Ministerpräsident für seine Politik verantwortlich ist, erklärte, die Geschichte werde lehren, ob neben dem gemeinen Wehrrecht (nota bene bei den Wahlen zu den Arbeiterausschüssen!) die Monarchie auf die Dauer Bestand haben werde.

Nachdem die Vorlage im Abgeordnetenhaus — wenn auch in der durch das Kompromiß etwas abgemilderten Fassung — eine wider Erwarten große Majorität gefunden hat, wird ihr das Herrenhaus

schwerlich noch ernste Schwierigkeiten bereiten. Es ist wohl also schon jetzt mit Sicherheit anzunehmen, daß die Landtagsession — wenigstens in dieser gesetzgeberischen Aktion — mit einem positiven Ergebnis abschließen wird.

Die Krise

auf der skandinavischen Halbinsel.

Das Konsulatsgesetz ist jetzt von beiden Abteilungen des norwegischen Stortings einstimmig angenommen worden. Das Gesetz wird in den nächsten Tagen, vielleicht schon an diesem Sonnabend, dem König Oskar vorgelegt werden. Daß die Regierung einstimmig die Sanktion empfiehlt und ihr Verbleiben von der Erteilung der Sanktion abhängig machen wird, ist zweifellos. Ebenso sicher ist, daß kein Norweger sich finden wird, der die Verantwortung für eine Sanktionsverweigerung übernehmen könnte. Unter diesen Umständen hofft man, daß der alte König, der früher gezeigt hat, daß er für die norwegischen Forderungen volles Verständnis besitzt, dem einstimmigen Wunsch des norwegischen Volkes Rechnung tragen wird.

Um die reale Bedeutung dieser Streitfrage zu verstehen, muß an die im Auslande wenig bekannte Tatsache erinnert werden, daß Norwegen die viergrößte Handelsflotte der Welt hat; es ist daher von vornherein einleuchtend, daß eine energische Wahrnehmung der Seefahrts- und Handelsinteressen Norwegens ein eigenes Konsulatswesen notwendig macht. Die schwedischen und norwegischen kommerziellen Interessen decken sich ja nicht überall — im Gegenteil besteht oft ein Konkurrenzverhältnis und die Norweger glauben, daß unter diesen Umständen ihre Interessen am besten durch eigene Konsuln wahrgenommen werden. Norweger und Schweden haben teilweise auch eine ganz verschiedene Handelspolitik, sodaß in vielen Fällen besondere Handelsverträge, die nur für das eine oder für das andere Land Geltung haben, geschlossen worden sind. Bis zu den neunziger Jahren bestanden zwischen beiden Ländern handelspolitische Abkommen, die durch ein in beiden Ländern gleichlautendes Gesetz den gegenseitigen Handelsverkehr regelten. Vor einigen Jahren wurde aber von schwedischer Seite dieses Abkommen annulliert, was zur Folge hatte, daß die beiden Völker sich immer mehr entfremdeten.

Russland und Japan.

Vom Kriegsschauplatz erhält die „Kön. Ztg.“ Mitteilungen, wonach die Japaner die Umgehung des linken russischen Flügels zu planen scheinen. Im Westen, so heißt es in der Meldung, ist kein Operationsraum, außer vom neutralen Gebiet betreten würde. Nach dem bisherigen Verhalten zu urteilen, verneidet die japanische Heeresleitung jedoch jeden Neutralitätsbruch. Beim Zurückgehen der russischen Armee würde Kirin fallen, was von großer politischer Bedeutung wäre, da es der Sitz des chinesischen Vizekönigs ist. Schlugen die japanischen Operationen von Osten her fehl, so werden die Japaner auf ihre Basis in Korea zurückgeworfen, müßten sie im Westen, so müssen sie dagegen auf die Mongolei unter Abdrückung von der Bahn zurück.

Eine gewalttätige Erkundung mit einem aus Truppen aller Waffen zusammengesetzten Detachement ergab am 24. Mai 150 Werst südwestlich von Helunshöng 36 japanische Bataillone. Das Gebirge ist im Osten sehr unwegsam und höchstens für Feldartillerie passierbar. Man stieß auf fast wogelosen Urwald mit stielten Schluchten. Ein Versuch des Gegners, gegen Kirin mit Ueberbückelung der russischen Stellung vorzugehen, erscheint möglich. Seit vier Tagen herrscht ununterbrochen Regen und Sturm.

Das Erscheinen der russischen Schiffe in Wafung wird in Tokio als eine Diversion gedeutet, um einen Teil der japanischen Flotte wegzulocken. Ueber Reichsheimwehens Verbleib liegt keine Nachricht vor. Die Meinung ist geteilt darüber, ob er wirklich

in den Stillen Ozean eingelaufen oder zur fähigen chinesischen Flotte zurückgegangen sei. Auch Legos Aufenthalt bleibt Geheimnis.

Das Kabel zwischen Tschifu und Shanghai ist, wie die Große Nordische Telegraphen Gesellschaft bekannt gibt, unterbrochen.

Es ist Befehl ergangen, daß alle am Freitag in Tschifu eingetroffenen japanischen Dampfer bis auf weitere Anordnung zurückgehalten werden.

Aus Tokio meldet das „Reuterische Bureau“: Baron Komura, der Minister des Auswärtigen und der Finanzminister Baron Sone sprachen am Freitag in der Öffentlichkeit das Rechnungsbüro. Komura sagte, die finanzielle Leistungsfähigkeit Japans habe die Welt vollkommen überrascht; er wäre erfreut, daß Japan außer seiner Stärke auf dem Schlachtfeld solche Finanz- und Produktionsfähigkeit gezeigt hätte. Der Krieg würde lange dauern und er vertraue sehr auf die Geschäftsfähigkeit, daß sie es Japan möglich machen werde, seine Abicht durchzuführen. Nach dem Kriege, wo sich größere Ausichten für das Land eröffnen, erwarte er, daß die Handelsinteressen ihr äußeres tun würden, um den Handel weiter zu entwickeln und auszubehnen. Er rechne auf das Zutreffen fremden Kapitals nach dem Krieg und er empfehle der Versammlung dasselbe zu erleichtern, indem sie sich bemühe, Vertrauen im Lande zu erwecken. Sone dankte den Finanz- und Handelsinteressen für ihren großen Beistand bei der Beschaffung der Geldmittel für den Krieg.

„Das Chronicle“ meldet aus Sofia: Rußland hat durch Vermittlung bulgarischer Agenten von Argentinien vier gepanzerte Kreuzer und drei Torpedobootszerstörer, wovon zwei modernen Modells, erworben. 2000 Matrosen sind aus Liban nach Neu-Guinea abgegangen, wo die Schiffe unter Moresby's Flagge liegen. Als Kommission für diesen Dienst erhält Bulgarien rollendes Eisenbahnmateriale in Höhe von fünf Millionen Rubel. Die Lokomotiven werden in den russischen Werken von Koltsino hergestellt, ebenso sind die Wagen russische Fabrikat. In Sofia zeigt man sich hinsichtlich dieses Schrittes in keiner Weise befremdet, da Bulgarien niemals eine Neutralitätsklärung abgegeben hat und unter der Suzeränität des Sultans steht. Der Fall, sagt man, sei ganz analog dem Ankauf der beiden argentinischen Kreuzer seitens Japans, was allerdings nicht stimmt.

Die Reservistenfrauen in Rußisch-Polen deren Männer im russisch-japanischen Kriege in der Mandchurie gefallen sind, bekommen jetzt nach einer Mitteilung an die „Schltz. Volkstz.“ von dem Kreislandrat durch den Gemeindevorsteher die nach der militärischen Einlieferung der Reservisten in den Garnisonorten zurückgelassenen Zivilkleider zurückgesandt. Die Kleider sind zu einem Bündel zusammengeschmitten, wobei liegt ein Brief mit schmerzlichen Dank verpackt, worin den Reservistenfrauen mitgeteilt wird, daß ihr Mann in der Mandchurie gefallen ist. Ein Beleid wird der Witwe von der Behörde ausgedrückt und damit hat die Sache ihr Ende erreicht. An eine Unterfügung ist vorläufig nicht zu denken, da muß erst die Witwe monatlang warten, an die Behörde Bittgesuche richten, alle Hebel in Bewegung setzen, und auch da wird sie auf bessere Zeiten vertrieben. Kurz, der russische Staat steht einzig in seiner Art da.

Ueber einen kühnen japanischen Reiterzug, der kurz vor der Schlacht bei Mulden erfolgreich unternommen wurde und der Vergeßtheit entrisen zu werden verdient, berichtet, nach der „Kön. Ztg.“, der Vertreter des „Times“ in Tokio auf Grund zuverlässiger Mitteilungen: Am 9. Januar trat eine Abteilung von 150 Reitern, zusammengesetzt aus Freiwilligen von vier verschiedenen Regimenten, unter dem Kommando des Majors Nagamura, von Sumapao bei Hafaita aus, einen Ritt an. Der Auftrag ging dahin, an einem Punkte, möglichst weit nördlich von Mulden, die mandchurische Bahnlinie im Rücken der Russen zu zerstören. Gerade um

diese Zeit hatte General Mischewski auf dem rechten Ufer des Kiao mit einem starken Kavalleriekorps den Befehl zum Vorstoß auf Yintau und Alt-Niufchwang gemacht, der damals viel Staub aufwirbelte, aber wenig wesentlichen Erfolg hatte. Drei Tage, nachdem die russischen Kosakengezwader nach Süden geführt waren, wandte sich Major Naganuma nordwärts. Sein kleines Häuflein marschierte ohne Train und mit leichtem Gepäck. Jeder Reiter führte in seinen Häftlern eine magere Wochentration von Weizen; damit begab sich das Streifkorps auf feindliches Gebiet und suchte sich bei strenger Winterkälte Obdach und Abzug, wo sie gerade zu finden waren. Der Zielpunkt war die Eisenbahnbrücke über den Hingaius, etwas südlich von Changshun, also 240 Kilometer nördlich von Mukden. An erfahrenden Mannschaften und Führern gebrach es der kleinen Abteilung sicher nicht, allein da man auf Schlecht- und Unwege angewiesen war, hatte Major Naganuma von Simayao aus bis zu der erwähnten Brücke einen Weg von 450 Kilometer zurückgelegt. Man war aus nachliegenden Gründen genötigt, bei Nacht zu marschieren und erreichte in 33 Tagen, ohne unglücklichen Zwischenfall und ohne die Aufmerksamkeit der Russen zu machen, am 11. Februar, als Oyama seine letzten Maßnahmen für die Mukdener Schlacht traf, das Ufer des Hingaius. Hier sprengte die Schar die dortige Eisenbahnbrücke in die Luft. Damit war dann freilich jede weitere Möglichkeit, sich verborgen zu halten, ausgeschlossen. Man begab sich mit verhängten Jägeln auf die Heimbirde und die Russen begannen die Jagd auf das verwegene Häuflein. Drei Tage später, am 14. Februar, wurden die japanischen Reiter von 300 Kosaken mit zwei Feldgeschützen angegriffen, warfen aber den Feind zurück und führten ein feindliches Gefolge und einen Gepäckswagen als Siegesbeute mit davon.

Der süße Zug hatte aber außer seinem unmittelbaren Erfolge noch für die Japaner weitere günstige Wirkungen. Man glaubte im russischen Hauptquartier an eine weite Ueberführung und sandte starke Kavallerieeinheiten gegen Hsionschun, wodurch dann wieder die Straße, auf der bald darauf Nogis Truppen vorzogen, entblockt wurde. Die Aufseherwelt hörte wenig von Naganumas glücklichen Unternehmen. Am 26. Februar gelangte aber Rinschau die Kunde an die Küste, es sei irgendwo, über Zieling hinaus, die Bahnverbindung zerstört worden. Auch nach das Gerücht in Umlauf, weit im Norden des russischen Meeres seien japanische Truppen aufgetaucht. Doch der Zeitungslieferer schenkte diesen Gerüchten wenig Beachtung, und die gestrenge militärische Sachliteratur besaß für ihre eigenen Verhältnisse, die Sache sei ganz unmöglich, und das Gerücht bare Unfug. Die allgemeine Ansicht in sachkundigen Kreisen ging dahin, daß wahrscheinlich die Chindunfen wieder an der Arbeit gewesen seien. Am 13. März aber ritt Major Naganuma mit seinen Reitern nach 63 Tagen wieder in die japanischen Vorkampstellungen ein, erstattete noch am selben Tage bei Marshall Oyama Bericht und erzielte die verdiente Auszeichnung. Somit verlaute auch in Japan kein Wort über die süße Tat. Sie ist erst neuerdings durch Briefe Naganumas und eines seiner Offiziere an ihre Eltern in weitere Kreise gedrungen.

Politische Uebersicht.

Italien. In der Deputiertenkammer legte am Donnerstag der Minister für Post und Telegraphen, Morilli-Quatierotti, einen Gesetzentwurf, betreffend Reform des Posttarifes, vor und begabte damit lebhaften Zustimmung. Sodann wurde der Gesetzentwurf, betreffend die von dem Schatzamt zu ergreifenden Maßnahmen bezüglich der Liquidation der Eisenbahngesellschaften und des unmittelbaren Eisenbahnbetriebes durch den Staat nach kurzer Debatte in allen seinen Teilen angenommen.

Frankreich. Die Deputiertenkammer genehmigte am Donnerstag einen Kredit von 17 000 Frs. für die Beteiligung des Ministeriums für öffentlichen Unterricht und schöne Künste an der Ausstellung in München und setzte dann die Beratung des Gesetzentwurfs betreffend Trennung von Staat und Kirche bei Art. 6 fort. Der Artikel bestimmt, daß Streitigkeiten betreffend den Heimfall der Kirchengüter vor den Staatsrat zu bringen sind. Nicht beantragte Verweisung des Artikels an eine Kommission. Belletan bekämpfte den Antrag, wurde aber eine Abänderung des Artikels vor. Nach langer Debatte wurde die Verweisung an die Kommission abgelehnt. — Die koloniale und maritime Gruppe der Deputiertenkammer und des Senats legte dem Minister des Meeres Delcassé ihre Forderungen bezüglich der Äthiopisch-äbessinischen Eisenbahnen dar, in welchem sie dem Wunsch Ausdruck gaben, daß der Verwaltungsrat dieser Bahnlinie, die von Franzosen gebaut werde und deren Verkehr mit einer französischen Kolonie vermittele, zum größeren Teile aus Franzosen gebildet werde, und daß Franzosen in einem noch zu bestimmenden Maße an

den wichtigen Arbeiten teilnehmen können, die demnächst in Äbessinien zur Ausführung kommen werden. Grundsätzlich stellten die Delegierten der Gruppe die Forderung, Delcassé möge die ausgedehnten Beziehungen Frankreichs zu dem Negus und zu Äbessinien betätigen, um die Verhandlungen zu Schanden zu machen, daß wir auf einen wucherischen Aufkauf binarbeiten, und um zu zeigen, daß wir ein freies Äbessinien wollen, welches alle Nationen auf der Grundlage gleicher Rechte aufnehme. Minister Delcassé erwiderte, die eingeleiteten Verhandlungen seien noch nicht zu Ende gediehen, er könne sich lediglich darauf beschränken, zu versichern, daß die französische Diplomatie sich in dem von der Gruppe angegebenen Sinne betätige und daß sie die Interessen Frankreichs und seiner Staatsangehörigen in geeigneter Weise zu wahren wissen werde. — Zwischen Frankreich und Japan herrscht wieder Friede und Freundschaft. Der japanische Prinz Arisugawa wohnte am Donnerstag einem Empfang bei, den die französisch-japanische Gesellschaft ihm zu Ehren gab. In Erwiderung auf einen Trinkpruch sagte der Prinz, Japan sei seinen Freundschaften treu und wisse die wahren Sympathien, die man ihm bezeuge, anzuerkennen. Er sei überzeugt, daß die bestehenden so engen Beziehungen zwischen Japan und Frankreich sich durch immer zahlreichere Bande des Interesses und der Einmütigkeit fortwährend enger knüpfen werden. — Am Donnerstag nahm der Prinz Arisugawa noch an einem ihm zu Ehren gegebenen Frühstück in der deutschen Botschaft teil.

Rußland. Die Kommission zur Beratung der Einkommensteuer ist am Donnerstag in Petersburg unter dem Vorsitz des Gehilfen des Finanzministers, Kutler, zu ihrer ersten Sitzung zusammengetreten. Die Kommission, die aus Beamten des Finanzministeriums und Professoren besteht, hat einstimmig die Resolution gefaßt, daß die Einführung der Einkommensteuer unumstößlich und durchführbar sei als Ergänzung zu den bestehenden direkten Steuern. — In den Ausländern getreten sind in Rinsk sämtliche Affekanzbeamten und Angestellten der Maschinenfabriken. — In Batu ist auf sieben Kaputanten ein Arbeiterstreik ausgebrochen. — Einer Meldung der „Pet. Tel. Ag.“ aus Transkaukasien zufolge finden in Nachtschwan seit dem 23. Mai fortwährend blutige Zusammenstöße zwischen Armeniern und Osseten statt, welche am Donnerstag einen besonders heftigen Charakter annahm. Seit dem frühen Morgen ist in den Straßen geschossen worden. Die Bevölkerung verlagert sich in die Klammern. Aus Grivart sind Truppen herbeigerufen worden.

Marokko. Beim Sultan von Marokko hat Graf Tattenbach, wie nach dem „Reuterischen Bureau“ von zuverlässiger Seite erklärt wird, vier Privataudienzen gehabt. Der Sultan sei anscheinend dem Vertreter des Kaisers sehr wohlwollend gesinnt.

Deutschland.

Berlin, 27. Mai. Gestern nachmittag unternahm der Kaiser und die Kaiserin eine gemeinsame Spazierfahrt durch die Stadt. Abends kurz nach 7 1/2 Uhr fuhren die Allerhöchsten Herrschaften im offenen Zweispänner nach dem Tannusbahnhof. Eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge brachte den Majestäten auf der Fahrt durch die Straßen stürmische Abschiedsbegeisterungen dar. Am Bahnhof hatten sich zur Verabschiedung der Regierungsräsidenten Hengstenberg, der Polizeipräsident v. Schend und der Kommandeur des Kürassiers-Regiments v. Gersdorff (Kurhessisches) Nr. 20 Oberst v. Süsskind eingefunden. Unter den Hurraufen der Menge setzte sich der kaiserliche Sonderzug um 8 Uhr in Bewegung. Die Kaiserin begibt sich von Station Wildpark nach dem Neuen Palais, während der Kaiser nach Berlin weiterfährt, wo seine Ankunft heute früh 8 Uhr 30 Min. erfolgte. Darauf begab sich der Kaiser nach Charlottenburg zur Denkmals-Erhaltung.

— Prinz Heinrich hat sich Freitag mittag zur Teilnahme an der Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins von Kiel nach Suttgart begeben.

— Das Kaiserliche Telegramm an den Deutschen Rottenverein war in der Wochenschrift „Europa“ seinem Inhalte nach wiedergegeben worden. Wir hatten gleich von Anfang an gegen die Nichtigkeit der Meldung Zweifel erhoben, namentlich schon uns die Schlusswendung, worin sich der Kaiser einen Angriff in seine Kommandogewalt verbietet, überaus verdächtig. Der „Deutsch. Tagesztg.“ wird jetzt auch von kundiger Seite versichert, daß der Inhalt des Telegramms von der Wochenschrift tatsächlich unrichtig wiedergegeben worden sei. Die richtige Version wird aber von dem Blatte nicht mitgeteilt.

— (Der Reichstagsabgeordnete Dr. von Jaunz) veröffentlicht in der „Straßburger Post“

eine Erklärung folgenden Inhalts: Nach dem Vorgeben der „Koblinger Volkstimme“ in Metz hätten die in Berlin erscheinende „Germania“ und andere Blätter es in verdächtiger Weise als auffallend bezeichnet, daß seine Gattin bei Empfang Sr. Maj. des Kaisers in Remellingen nicht zugegen war, sondern sich in Paris aufhielt. Er erkläre deshalb, daß seine Frau bereits längere Zeit vor dem Besuch des Kaisers während eines Aufenthalts in Paris erkrankt und infolge dessen bettlägerig war. Frau v. Jaunz hätte bis zum letzten Augenblicke gehofft, die Reise nach Remellingen unternehmen zu können, habe aber dann auf ärztliche Anordnung darauf verzichten müssen, bei dem Besuche Seiner Majestät anwesend zu sein und er daher an der Seite seiner Mutter den Kaiser empfangen. Seine Frau habe die Ehe mit ihm selbstverständlich in vollkommener Kenntnis der jetzigen Verhältnisse in Glogau-Koblingen und seiner persönlichen Gefinnung geschlossen.

— (Gegen das freisprechende Urteil des Kriegesgerichts in Sachen des Divisionspfarrers Bachstein, der wegen eines Verstoßes gegen den Gotteslästerungsparagraphen unter Anklage stand, hat der Divisionskommandeur, nach dem „Berl. Tageblatt“, Revision eingelegt.

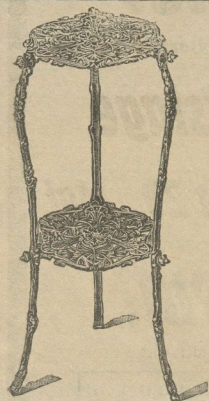
— (Der fünfte deutsche Gewerkschafts-Kongress) hatte am Mittwoch, wie schon kurz gemeldet, die Debatte über die Arbeitskammern begonnen. Der Referent Umbricht hatte sich für die Schaffung von Arbeitskammern in paritätischer Zusammenfassung durch Arbeiter und Arbeitgeber und für die Verbindung mit Arbeitsämtern und einem Reichsarbeitsamt ausgesprochen. In der Sitzung des Kongresses am Donnerstag wandte sich Abg. Hüb gegen die Ausführungen Umbrichts. Er plädierte vielmehr für reine Arbeiterkammern, also unter Ausschluß der Arbeitgeber, da in den paritätischen Arbeitskammern der Standpunkt der Arbeiter niemals zur Geltung kommen werde. Die Meinung Hüb wurde von der Mehrzahl der übrigen Disziplinardredner geteilt, doch fand auch die gegenteilige Ansicht Befürworter. So war Reichelt, Stuttgart, namens des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes für paritätische Arbeitskammern ein. Wenn eine solche Einrichtung bei dem letzten Bergarbeiter-Ausstand in Ruhrrevier vorhanden gewesen wäre, dann hätte diese den Ausständigen viel besser helfen können. — Da die Delegierten Donnerstag mittag eine Dampferfahrt nach Königswinter unternahmen, so wurde hier die Verhandlung auf Freitag verlegt.

— (Aus den Kolonien.) Ueber die Zukunft deutscher Kolonien hat sich Generalleutnant v. Liebert in einem Vortrag zu Rudolfshaus jüngst geäußert. Liebert betrachtet nach der Zeitung „Deutschland“ Südwestafrika als die einzig brauchbare Siedlungscolonie. Dagegen sprach er sich über die Zukunft Deutsch-Ostafrikas viel zurückhaltender aus. Wenn man bedenkt, daß Herr Liebert Deutsch-Ostafrika als früherer Gouverneur einigermaßen kennt, Deutsch-Südwestafrika aber nicht, so wird man sein Urteil über die frühere Kolonie entschieden höher bewerten müssen, als dasjenige über die letztere. Er gab offen zu, daß die ursprünglichen Hoffnungen, in Ostafrika eine Handelskolonie zu erwerben, getäuscht wurden. Mit dem Tabak- und Kaffeebau sei es nichts. Jetzt legt Herr Liebert seine Hoffnung auf den Anbau von Getreide und Baumwolle, er mußte aber zugeben, daß die bisherigen Versuche bei Baumwollkultur auch verfehlt gewesen sind. Ebenso wenig vermag Herr Liebert an die Rentabilität eines Goldbergbaues in Deutsch-Ostafrika zu glauben. Was bleibt da also von dem wirtschaftlichen Nutzen der ganzen Kolonie noch übrig? Trotzdem plädierte Herr Liebert für die Anlage einer deutsch-ostafrikanischen Südbahn von Kapstadt nach dem Stillen Ozean, da er hofft, daß auf diese Weise der ganze zentralafrikanische Verkehr durch deutsche Hand geleitet wird. — Ja, ja, wenn die Hoffnung nicht war!

Provinz und Umgegend.

† Weisenfels, 25. Mai. Der Kreisrat hat nunmehr endgültig beschlossen, daß das Kreisbau in Weisenfels verbleibt; es wird auf dem neu erschlossenen Baugrund am Stadtrand errichtet, unweit des neuen Kirchhofs. Die Stadt Weisenfels hat sich bereit erklärt, eine Summe von etwa 83 000 Mark zum Ausbau der zum Kreisbau führenden Straßen, zur Anlage der Kanalisation, der Leitung für Wasser und Licht zu verwenden. Die von Teuchern aus gemachten Anfränkungen, das Kreisbau nach Teuchern zu bekommen, sind schlagfertig. Der dortige Verschönerungsverein hatte sich in einem besonderen Ansuchen an die einzelnen Kreisratsmitglieder gewandt und ihnen die Vorteile des Kreisbauhauses bei seiner Errichtung in Teuchern nahegelegt.

Bis Ende Juni bin ich verreist.
Die Herren Kollegen vertreten mich.
Dr. Brohmann.



Neuheiten
in
**Nickel-
Etageren**

von 3,- bis 25,- Mk.,
passend für
**Hochzeits- und
Gelegenheits-Geschenke,**
sind sofort eingetroffen:

Dom 5,
Filiale August Peri,
Inb. Paul Ehlert.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Zur gefl. Beachtung!

Der Wert auf ein wirklich einwand-, bakterienreies, kostengünstiges Erfrischungsgetränk
legt, trinke und verlange überall den rühmlichst bekannten und von Ärzten empfohlenen

Zhüringer Gesundbrunnen
aus der Kählerquelle Leipzing a. S.

Zu beziehen durch die Herren **Chr. Bohm, B. Deitzschner, Carl Schmidt, A. Weizel** und die Hauptverlager

Carl Siebert, Oberbreitestr. 16.
Für Nürnberg und Umgebung **Carl Pätzold** beliebit.



**Rheumatismus, Gicht,
Nervenschmerzen**

werden in kurzer Zeit durch Einreibungen mit dem **Tiroler Löffel-
Kiefernöl „Nipin“** gelindert (man achte genau auf Marke „Nipin“,
da diese Garantie für echtes Öl bietet) a. Bl. 1,50 Mk.
Verl. in Nürnberg:

Richard Kupper, Central-Drogerie.



Farbige Westen.

Waschstoff Mk. 4,50, 6,—, 7,50
Wollstoff „ 5,50, 7,—, 9,—
Weisse „ 4,—, 6,—, 8,—

Hildebrandt & Rulffes.

Einfarbige Kleider-Cheviots und
reinwoll. moderne Koppen-Stoffe, **65 Pf.**
Theodor Freytag, Merseburg,
Hofmarkt 1.

**Anhaltische
Bauschule Zerbst**

Hochbau-
Steinmetz- und
Tischlerlehre.

Hilfszeugnisse v. d.
Preussisch. u. Anh.
Regierung, sowie v.
Verb. Deutsch-Bau-
gewerksamer an-
geworben.
II. Erl. v. 22. Febr. 1904. Lehrpl. kostenl.



Zahn-Atelier v. Rudolf Thieme,
Merseburg, Gotthardstr. 31, I.
Künstliche Zähne, Amalbearbeitungen,
Pflombierungen, Zahnoperationen.
Sorgfältigste Behandlung. Mäßige Preise.

Park-Bad.

Die Eröffnung meiner
Schwimm- und Badeanstalten
beehre mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.
C. Heuschkel, Lemnitzerstraße 4.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Der zur Moritz Kurmann'schen Konkursmasse gehörige
Warenbestand, als: Zigarren, Zigaretten, Tabak etc., soll von
Dienstag den 30. Mai cr. ab
wetttäglich vormittags von 9-12 Uhr zu billigen Preisen im
Laden kleine Ritterstraße Nr. 13 verkauft werden. Ferner
nehme ich Gebote auf die Labeneinrichtung entgegen.
Paul Thiele, Konkursverwalter.

Brauchen Sie einen
**Kinder-
oder Sportwagen,**

so veräumen Sie nicht, sich mein großes Lager anzusehen und
vor allen Dingen meine Preise zu hören. Niemand ist in der
Lage, Ihnen für die von mir geführten erstklassigen
Fabrikate gütligere Angebote zu stellen.

Wilhelm Köhler,

H. Ritterstraße 6,
5 Proz. Rabatt in Marken des Rabatt-Spar-Vereins.

F. Purcel
MAGDEBURG
Hasselbach Str. 2



Feuer-, diebes- und fallstichere
**Bücher-
u. Kassen-Schränke**

gepaßert mit **Apce-Platten** (kombinierte Thiermit-
Pantzer-Platte, Purcel's D. N. P. 148152), sicher-
her Schutz gegen Thiermit-Schmelzpulver, zugleich ab-
soluter Schutz gegen schweren Diebesangriff mittels
modernster Vagantmittel.

Vertretung und Musterlager bei
Otto Stewich,
Merseburg, Karlstrasse 17.
Besichtigung erbeten.

Berger's Fabrikate

Germania - Cacao
Amato-Chocolate
Milch - Chocolate
sind in Qualität unerreicht und
werden deshalb vom Publikum
den ausländischen vorgezogen.

Wanderer Deutschlands
bestes Fahrrad.



Elegante Formen, gediegene, bewährte Konstruktion. Aus
Büchse mit der besten **W. F. B. Doppelkammer-
Verriegelungsanlei** für Fahrer mit und ohne Kette lieferbar.
Prämiiert Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix.

Vertreter:

H. Baar, Markt Nr. 3,

Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung. Reparatur-Werkstatt.



Das **Wandsbeker Schnellmastpuler** ist kein Fleisch, sondern ein wirkliches,
vorzügliches Viehmittel für Schweine und Minderlich.
In Paleten, welche Gebrauchsanweisung und Bestandteile enthalten, a 50 Pf. und
1 Mk. erhältlich in der Alleinverl. für Merseburg und Umgebung
Central-Drogerie Richard Kupper,
Markt 10. Telefon 382.

Eine Ausnahme-Woche.

Von dem Grundsatz ausgehend, meiner werthen Kundschaft stets mindestens dieselben Vorteile wie die Großstädte zu bieten, habe ich mich entschlossen, auch jetzt

7 außergewöhnlich billige Verkaufstage

vom 23. bis 29. Mai einzurichten. Ich gewähre daher nur noch

heute Sonntag den 28. und morgen Montag den 29. Mai
auf meine bekannt billigen, teilweise sogar noch ermäßigten Preise

einen Rabatt von 10 Prozent,

welcher sofort an meiner Kasse ausgezahlt, oder mit Rabatt-Marken meines bewährten Spar-Systems vergütet wird.

Dieses Angebot ist als ein ganz außergewöhnliches zu betrachten und hat nur während obiger 7 Tage Gültigkeit. Diese Einkaufsgelegenheit kann meinen werthen Kunden besonders zum Bezuge großer Warenposten bestens empfohlen werden.

Besondere Gelegenheitskäufe:

Große Posten Damen-Jackets, Kragen, fertige Kleider, Kleiderrocke, Blusen, Kleiderstoffe, Gardinen, Teppiche, Besatzstoffe Wäsche, Leinen u. Aussteuer-Artikel, Herren- u. Knaben-Garderobe, Arbeiter-Konfektion.

Otto Dobkowitz, Merseburg,

Entenplan 3.

Möbel aller Art
kaufen Sie unbedingt
am besten u. billigsten
direkt in der größten
und schlagfertigsten
Möbelfabrik von
C. Hauptmann,
Inhaber F. Krumbein u. W. Kroschel
Halle a. S., Kl. Meißner 34/36
Eulante Zahlungsbedingungen
Transport gratis p. Bahn od. eig. Reicherei

Urania,
feinste Qualitätsmarke.
Reize enorm billig.
Ebenso alle Fahrrad-Zubehör- und Einzelteile
Katalog gratis. Reparatur gesucht.
Urania-Fahradfabrik, Cottbus.

Flechtenkrankte
trockene, nässende Schuppenflechten und das mit
diesem Uebel verbundene, so unangenehme Haut-
jucken, heile unter Garantie (ohne Verunsicherung)
selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach
langjähriger, praktischer Erfahrung. Auf das Ver-
stärkungsbereitete neue Deutsches Reichspatent
Nr. 136823. **R. Groppler, St. Marien-
Drogerie, Charlottenburg, Kaulstr. Nr. 97**

Schleifereiarbeiten
als Scheren, Messer, Rasiermesser u. dgl.
lieferiert unter Garantie
H. Mehls, Markt 9.

Fabrik F. B. Heinzel Halle a. S.
Leipzigstr. 98
Ganz außerordentlich große Auswahl.
Eig. Fabrikate u. nur reprobte Stoffqualität.

Sonnenschirme
aperteste Neuheiten.
Regenschirme
schwarz und bunnt.
Spazierstöcke
Größte Auswahl in Halle a. S.
Schirmzubehör und Reparaturen sofort.
(Reparatur gratis.)

Gemahlene reine Seife

— ohne jede Soda-Beimischung —

ist ein vorzügliches, bequemes Waschmittel, für alle Stoffe verwendbar.
In haben das Pfund 40 Pfg. bei
Herrn **Auguste Berger, Merseburg, Entenplan 6 und Gottthardsstraße 18.**

Einem hochverehrten Publikum von Merseburg
und Umgegend teile ich ganz ergebenst mit, daß ich
mit heutigem Tage mein

Hotel goldene Sonne

an Herrn **Max Hotzler** käuflich abgetreten habe.
Für das mir bewiesene Wohlwollen sage ich meinen
Dank und bitte, dasselbe auch auf meinen Herrn
Nachfolger gütlich übertragen zu wollen. **||**

Schachtlungsvoll
F. Wald.

Auf obiges bezugnehmend, teile einem hochver-
ehrten Publikum von Merseburg und Umgegend
ganz ergebenst mit, daß ich mit dem heutigen Tage
das Hotel zur goldenen Sonne von Herrn Wald
käuflich übernommen habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, den
guten Ruf des Hotels zur goldenen Sonne auch
weiterhin zu wahren und nur das Beste in Küche und
Keller zu bieten, auch für gute, reelle Bedienung werde
ich Sorge tragen. Gleichzeitig empfehle mich zur An-
fertigung von Dejeners, Diners und Soupers, sowie
sonstigen Arrangements in allen Zelligkeiten in sowie
außer dem Hause stets in bester Ausführung. Einem
geneigten Wohlwollen entgegengehend zeichnet
hochachtungsvoll

Max Hotzler,
Hotel zur gold. Sonne

Naether's
Kinder-
Sportwagen

Reichstein's
Sportwagen
Markt 5,50 bis Markt 46.

Wilhelm Köhler
Kl. Ritterstraße 6,
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Hochfeinstes Olivenöl,
feinstes Speiseöl,
neue Sendung,
ausgegeben das Pfund 1 Mk. 20 Pfg.,
in Flaschen a 1 Mk. 30 Pfg. und 70 Pfg.,
mitt. Thüringer Mohndöl,
das Pfund 70 Pfg., bei
Oscar Leberl
Drogen und Farben,
Burgstr. 16.

Emaill-
Koch-
Geschirr
billig eingetroffen bei
H. Becher, Schmaltestraße 29.
5 Proz. Rabatt, 5 Proz. Rabatt.
Mitglied des Merseburger Rabatt-
Spar-Vereins.
Sierzu 2 Weilagen.

Erste Beilage.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 26. Mai.) In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses, die unter sehr festem Andrang des Publikums und in Anwesenheit des gesamten Staatsministeriums eröffnet wurde, leitete der Reichs-Sanftler die 3. Beratung des Bergarbeitergesetzes mit einer großen Rede ein, in der er das zwischen den Nationalliberalen, den Freikonfessionellen und dem Zentrum abgeschlossene Kompromiss anmahnte und an das ganze Haus die Aufforderung richtete, durch die Zustimmung zu diesem Entwurf die Hand zur Verständigung in dieser wichtigen Frage zu bieten. Seinen Reden über die Haltung der konfessionellen Partei gab Graf Bülow entschieden Ausdruck. Die Erhaltung des Vertrauens der Bergarbeiterbevölkerung zum Staat und der Regierung sei eine politische Pflicht, der sich gerade die konservative Partei nicht entziehen könne. Da die Frage in der Hauptsache durch vorhergegangene Vereinbarungen entschieden war, ging man auf die verschiedenen Streitpunkte nicht mehr näher ein. Die einzelnen Parteien beschränkten sich vielmehr darauf, in der allgemeinen Diskussion in Abhängigkeit von der Stellung zu den zwischen den Nationalliberalen (Schäfer und Friedberg), Freikonfessionellen (Jedlig) und dem Zentrum (Hise) vereinbarten Kompromiss darzulegen. Die Konfessionellen vertrat in der Debatte Graf Limburg-Sturum um mehr als einen Grad weniger temperamentvoll als nämlich Herr von Podewils. Sie blieben hinsichtlich ihrer Sympathie gegen das Gesetz ziemlich vereinigt. Die Parteien, die dem Kompromiss verwehrt hatten, waren stark und geschlossener, es zur Annahme zu bringen, wenn es auch keine der drei Parteien, für welche die Abgeordneten Friedberg, v. Jedlig und Spaan das Wort führten, mit letztem bezogen hat. Die öffentliche Meinung ist ein trügerischer Augenblick fast nur ein, als die Konfessionellen mit nicht ganz offener Zäufel mit den Freikonfessionellen gegen den von der Zustimmung des Ausschusses handelnden Satz des national-liberalen Antrages stimmten. Dieser Bericht, in dem Kompromiss ein Loch zu schließen und es zum Gelingen zu bringen, mißlingt indes, da die Freikonfessionellen sich hinsichtlich für das Gesetz stimmten, so ergibt es in der Gesamtsitzung eine anfängliche Mehrheit. Sonnabend folgt die zweite Sitzung des Stillsitzungsorgans.

Provinz und Umgegend.

Halle, 26. Mai. Die Strafkammer II des hiesigen Landgerichts wird sich am Dienstag mit einer höchst interessanten Sache zu beschäftigen haben, nämlich mit dem Verbrechen, die f. H. vier verschiedene Goldwarenklenden plündern und den Besitzern beim Veränderungsgesellschaftigen großen Schaden zu zufügen. Man spricht insgesamt von 70.000 M. Angeklagt sind die Gebrüder Klempner und Walter Schöne von hier als Einbrecher beim Diebe und der Mädchenheuer Peter von hier als Hehler. Ueber den Prozeß wird ausführlich berichtet. — Ein Mann, welcher sich gegen in einem Keller eines Hauses in der Bentramstraße erhängte, ist als der Bauarbeiter Richard D. m. e. festgehalten worden, welcher erst kürzlich von Kassel nach hier verzoogen war. Man nimmt an, daß derselbe die Tat aus Verweigerung verübt hat, darüber, daß er hier keine Stellung bekommen konnte. Er hinterläßt Frau und 2 Kinder. — Der Verband der Halleischen Radfahrer-Vereine des deutschen Radfahrerbundes hat sich aufgelöst und dafür eine Vereinigung zur Schaffung von Radfahrern außerhalb der Stadt nach dem Muster des gleichen Vereins in Magdeburg gegründet, welcher auch der verbliebene Kasernenstand überwiesen wurde.

Dierode a. H., 25. Mai. Zu dem gräßlichen Mordmord bei Schwiegerhausen ist zu berichten: Gestern nachmittag hat die Section der Leiche des ermordeten Dienstmädchens Friederike Egehardt aus Wulffen ratzgegeben. Dabei wurde die Entdeckung gemacht, daß das Mädchen auch einen Schuß in den Kopf erhalten hat. An das Gericht, das durchreisende Handwerksjuristen das abschließliche Verdicten begangen haben, will hier niemand glauben. Es soll jetzt die Beschlagnahme der Schuhwerkzeuge eines der Tat verdächtigen Einwohners in Wulffen erfolgt sein. Nach einer Mitteilung haben Gendarmen aus Jübinge und Tübingen umweit Dierode (Kreis Nordb.) zwei Fälschergefangene verhaftet, die des Verbrechens verdächtig sind. Sie wurden vorläufig dem Gerichtshaus in Großbubingen zugeführt.

Magdeburg, 26. Mai. Zum Polizeipräsidenten von Magdeburg ist der bisherige Landrat Graf von Lambsdorff ernannt worden. — Niemberg, 25. Mai. Das ermordete Dienstmädchen Minna Kasper wurde gestern in Eisdorf bestattet. Auch der Sohn des Gutsbesitzers Voigt hat sein Alibi so nachweisen können, daß er als Täter nicht mehr in Betracht kommt. Troz der eifrigsten Nachforschungen der Behörden ist noch keine Spur des Mörders entdeckt.

Löbejün, 25. Mai. Heute morgen saßen mehrere Steinbrucharbeiter in ihrer Bude und frühstückten. Während dieser Zeit werden gewöhnlich Sprengschüsse in entsprechender Entfernung abgegeben. Hierbei stieg ein Stein jedoch bis zur Bude, durchschlagend diese und verletzte den Steinbrucharbeiter Albert Heier so schwer an der Seite und am Bein,

daß er auf ärztlichen Ratrat sofort zur Klinik nach Halle gefahren werden mußte. Einige Stunden nach seiner Einlieferung traf jedoch schon eine Droschke hier ein, das Heier seinen Verletzungen erlegen sei. Ein anderer Arbeiter wurde ebenfalls am Bein verletzt, konnte jedoch nach seiner Wohnung geführt werden.

Oberhof, 24. Mai. Bei 1/2 Grad Kälte prangten gestern die Räume in Oberhof im schönsten Raubreif.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 28. Mai 1905.

Der Provinzial-Ausschuß für Innere Mission (Sitz in Magdeburg), der es nun schon seit 35 Jahren sich zur Aufgabe macht, die verschiedenen Bestrebungen der christlichen Liebestätigkeit in der Provinz Sachsen und darüber hinaus mit Rat und Tat zu fördern, klopft in diesen Monaten, wie alljährlich, durch seine Boten wieder in Stadt und Land an, um Gaben für die Weiterführung seiner Arbeit zu erbitten. Ist auch schon viel im Laufe der Jahre von ihm getan, manche Hilfstruppe zur Linderung der vielerlei Nothe in unserm Volksleben von ihm ins Leben gerufen und organisiert worden — es seien nur genannt der Provinzial-Erziehungsverein, die Gefängnisgesellschaft der Provinz Sachsen, das Kleinkindererschulherinnen-Mutterhaus in Halberstadt, der Verein zur Beschäftigung großer Arbeiter mit seiner Arbeiterkolonie Senda, der Hilfsverein für Blinde, der evangelisch-soziale Vesperband, der Trinkerelbstmattvereine, die Fluchtgesellschaft u. a. — haben auch schon fast alle größeren und kleineren Anstalten der Provinz sich seiner Barmherzigkeit erfreuen dürfen, so ist doch an Arbeit für die innere Mission noch immer kein Mangel. Im Dienst der Liebe schärft sich der Blick für das Elend und erfährt hier mehr als irgendwo: „suchet, so werdet ihr finden“ — Arbeit nämlich! Wieweil sollte auf dem Gebiet der Siedhen und Krüppelhilfe noch geschehen, wenn nur die Mittel und Kräfte vorhanden wären. Die Provinz Sachsen hat nur eine Anstalt für Krüppelkinder mit 300 Plätzen, während es in ihrem Bereich rund 2000 gibt! Und wie wächst die Arbeit unaufhaltsam bei der Fülle der stillos und wirtschaftlich Verwahrlosten und dem Verderben zutreibenden! Ueberall ruft es nach mitfühlenden Herzen, mittheilenden Kräften und Mitteln. Endlich auch auf den Gebieten der Kranken- und Jugendpflege, der Verpflegung des Volkes mit gutem Kostloß, der frei ist von dem verberkenden Gift der Schundelportage und ähnlichen unethischen Schundwerken, lassen noch immer große Lücken und schreien um Abhilfe. Zahlreiche arme Gemeinden verlangen nach einer Gemeindefürsorge, einer Kleinkinder-schule, einer Volksbibliothek und können sie nicht beschaffen aus Mangel an Mitteln. Ihnen allen will die innere Mission helfen. Wenn zu werden verdient immer wieder, daß von den Erträgen dieser einen Kollekte des Provinzial-Ausschusses ein volles Drittel von jedem Synodaleis inne behalten werden kann zur Bestreitung der Bedürfnisse seiner Gemeinden. Wer hier reichlich gibt, dem ist also damit zugleich dem großen Teile seiner eigenen Gemeinde. Das Liebes-werk sei darum wem empfohlen.

In der Billardfabrik der Firma G. b. Pfefferkorn u. Co., O. m. b. H. hier, wurde dieser Tage das 1000ste automatische Billard fertiggestellt. Der Chef der Firma, Herr Kaufmann G. b. Pfefferkorn, gab aus diesem Anlaß seinen Angestellten und Mitarbeitern, welche das Billard mit Blumen und Kränzen geschmückt hatten, ein opulentes Festessen. Dieses 1000te Billard stellt gleichzeitig eine Neuheit der Firma dar, denn es besitzt ein Triebwerk, das ununterbrochen funktioniert, ohne aufgezogen zu werden, also eine Art perpetuum mobile. Wir gratulieren!

Im Güterhofe des Herrn Voigt, Winkel 2 hier, legte dieser Tage ein Minorfabrik ein Ei im Gewicht von etwas über 100 Grammen. Wir haben dasselbe in unserer Redaktion zur Ansicht ausgelegt.

Am Freitagabend hatte sich im Iwoll eine zahlreiche Besuche Versammlung eingefunden, um über die Forderung der Angelegenheit betreffend die Errichtung eines „Bismarck-Denkmal“ in unserer Stadt zu beraten. Für diesen Abend wurde Herr Verwaltungs-Geschäftsbereich Klingholz zum Vorsitzenden der Versammlung gewählt, welcher u. a. ausführte, daß es sich gegenwärtig noch nicht darum handeln könne, in welcher Weise die für den Fürsten Bismarck, unsern Ehrenbürger, beabsichtigte Ehrung (ob durch Denkmal, Büste, Relief u. c.) zum Ausdruck kommen solle, da dies von der Höhe der zur Verfügung stehenden Mittel abhängen werde. Er sei der Ansicht, daß zunächst ein größerer Ausschuß, aus allen Ständen zusammengesetzt, zu wählen sei, welcher

dann die weitere Förderung der Sache zu betreiben haben werde. Dieser Vorschlag fand Beifall und wurde demzufolge ein Ausschuß von etwa 40 Herren gewählt, welcher sich noch weiterhin durch Vereins- und Innungsvorstände und auch in sonstiger Weise ergänzen kann. — Wünschen wir dem Unternehmen, welches in den weitesten Kreisen der Bevölkerung Anklang zu finden scheint, den besten Fortgang.

Das Verzeichnis der Zuckerrüben ist jetzt in vollem Gange. Im allgemeinen sind die Rüben gut aufgegangen und der Stand derselben ist ein befriedigender. Günstige Witterungsverhältnisse, Wärme und ausreichende Niederschläge sind zur geüblichen Weiterentwicklung erwünscht. Der Anbau der Rüben hat gegen die letzten Jahre zugenommen, da einmal die Preise bei den Abschüssen mit den Fabriken erhöht worden sind und dann der Wert der Schnigol zu Futterzwecken bei der Futterfamilität der letzten Jahre immer mehr geschätzt wird und dieselben fast unentbehrlich geworden sind.

Der dramatische Verein „Entree“ veranstaltet heute im Gasthause „Cafino“ einen feiner beliebten Theaterabend. Zur Aufführung gelangt das hier noch nicht gegebene Volksstück „Der Herr Stadtmusikus und seine Kavalle“. Da sich die Aufführungen dieses Vereins einer großen Beliebtheit erfreuen, wird auch der heutige Abend jedenfalls hinter den anderen nicht zurückbleiben und wollen wir nochmals besonders darauf hinweisen.

(Eingefandt.) Noch einmal die Kommission. Herr Antonius Bestling-Binborn veröffentlicht in Nr. 123 des Merseburger Kreisblattes ein Eingefandt, in welchem er betont, daß seines Wissens Nebenarten, wie die in unserem Bericht zitierten, nicht gefallten seien. Demgegenüber müssen wir aber doch bei unserer Behauptung stehen bleiben und nochmals ganz nachdrücklich versichern, daß jene in Rede stehenden Worte gefallten sind an einem Tage, an dem Herr Bestling nicht die Ehre hatte, der Krönung beizuwohnen. Ja, jenes, in dem Bericht erwähnte Kommissionsmitglied hat, noch mehr getan. Es sind von diesem die übrigen Mitglieder einfach zum Stalle herauskommandiert worden, worauf dieselben schweigend sich entfernten. Wenn da noch von einer unparteiischen, ruhigen und sachlichen Prüfung die Rede sein soll, das zu entscheiden, überlassen wir ebenfalls der öffentlichen Meinung. Auch wird der Besitzer dieses Landbesitzes jederzeit bereit sein, seine Aussagen gegenwärtig zu bekräftigen. Was übrigens die „Dreißigkeit“ anbelangt, von welcher Herr Bestling in eben dieser Weise spricht, so muß ihm gegenüber betont werden, daß es das gute verfassungsmäßige Recht eines jeden Staatsbürgers ist, seine Meinung durch Wort und Schrift frei auszudrücken. Nach der Zuschrift des Herrn Bestling zu urteilen, empfängt man jedoch den Eindruck, daß der schlichte, einfache aber wahrheitsliebende Mann nur dazu da ist, sich zu ducken und den Mund zu halten. Wenn dem so ist, so wollen auch wir uns befehlen.

(Eingefandt.) Erwiderung auf das Eingefandt in Nr. 121 d. Bl. Der § 45 des Fischereigesetzes gibt dem Fischer das Recht, schädliche Wasservögel einzufangen, zu töten resp. in die Fische zu stecken. Der § 45 spricht aber nicht davon, daß unsere Hausente ein schädlicher Wasservogel ist, da könnten ja die Gänse auch mit dazu zählen. Die Vorfahren der Herren Fischereimeister scheinen davon einen anderen Begriff gehabt zu haben, die züchteten nämlich selbst jedes Jahr eine Schar Enten. Ferner kann jeder Merseburger bezeugen, daß in früheren Jahren viel mehr Enten gezüchtet wurden als jetzt, der Fischerei aber ein rechtlicher war. Als schädlicher Wasservogel ist hier in unsern Flüssen nur der Giesvogel anzusehen. Weßhalb werden denn auf unsern Giesbachbüschel Postel Enten gesetzt, wenn sie den Fischen schädlich wären. Meinen Sie, daß die Ente sich an dem Fingerhut voll Fischlaich satt frist, den sie im Jahre vielleicht einmal zu kosten bekommt; aber tausende von Fischen werden durch sie groß gezogen. — Daß ich früher 3—4 mal im Frühjahr mit großer Mühe kostenlos je 5000 Lachser ausgebrütet habe, können die Herren vom Fischereiverein bezeugen, keine kleinen Male; die sind aber beim Vater auf dem Badofen ausgebrütet worden, nicht in der Sonne. Sie scheinen aber von Lachsern denselben Begriff zu haben wie von schädlichen Wasservögeln. — Also, meine Herren Entenzüchter, Achtung auf § 45 des Fischereigesetzes!

Aus den Kreisen Merseburg und Querturt.

Rahnsig, 26. Mai. Von festem Jagdglück begünstigt waren die Jagdgäste des Herrn Fabrikant Dr. M. Gerde bei einer kürzlich veranstalteten Rehbockjagd in den hiesigen Wäldern.

Der Förster Wahl erlegte einen kapitalen „Echfer-
hoh“ mit prachtvollem Gebirge, während noch zwei
andere Herten etwas geringere aber ebenfalls feine
Büde zur Strecke brachten. Der Bestand an Herten
ist bei entsprechender Schonung in den nächsten Wäldern
ein befriedigender, jedoch verhältnismäßig noch stark
Büde erlegt werden.

A. Schaßadt, 27. Mai. Gestern begannen hier
die acht Tage dauernden Ribenverzeigungen.
Am Donnerstag wählten die Stadtvorordneten
den früheren Bürgermeister Herrn Schrader ein-
stimmig auf die Dauer von 12 Jahren.

g. Burgliebenau, 26. Mai. Die Raupen
haben heuer eine wohl noch nie dagewesene Ver-
breitung gefunden. Indem die Gärten über Blätter-
schmucke beraubt sind, werden namentlich auch die
Gärten und Küstern von den gefräßigen Tieren heim-
gesucht. Nicht minder arg sieht es in den Gärten
und Plantagen der Umgebung aus. Apfelbäume sind
am meisten in Mitleidenschaft gezogen. Bei Kir-
schbäumen werden sogar die sich bildenden Früchte an-
genagt und Stengel abgeknippt, so daß viele Früchte
herunterfallen. — Vom sichern Tode durch Ertrinken
retete Frau Gebraume Friedrich im nahen
Lodau ein Kind des dortigen Einwohners Pöbel.
Kinder hatten an der Oester gespielt, wobei das eine
in den Fluß geriet und bereits über 50 Meter von
den Fluten fortgetrieben und noch mit dem Kopfhaar
sichtbar war, als Frau Friedrich auf die Hilfrufe
beiseitigung, selbst bis unter die Arme in den Fluß
wagte und das Kind zu retten vermochte. Nur
wenige Meter weiter erreicht der Fluß eine Tiefe, die
eine Rettung unmöglich gemacht hätte.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.
Vor 100 Jahren, am 26. Mai 1805, ließ sich Napo-
leon I. zum König von Neapel krönen. Der bei ihm üb-
liche Weise hatte er zuerst die Republik Neapel gegründet,
denn gefällige Verträge hin dann die eiserne Krone der Lor-
bären entgegennehmen. Die Krönung geschah mit dem üblichen
Romp. Napoleon hatte bei dieser Gelegenheit die Bemerkung
gemacht, daß er die Götterbilder aller der Mächte entgegennehmen
konnte, die ihm huldigten oder um seine Gunst suchten.
Sogar der König von Preußen hatte einen Repräsentanten
zur Huldigung geschickt und ließ dem Kaiser den Schwur
zur Huldigung überreichen. Nach dieser Krönung
wurde ein tüchtiger Hofstaat in Mailand eingerichtet und der
König zu erkennen Krone gekrönt. Die Einrichtungen des
öffentlichen Lebens wurden nach französischen Muster ange-
ordnet und dadurch haben manchen Eigenmächtigkeiten und
Unterdrückungen seitens Napoleons zweifellos das frische
Blut der Jugend dem Lande zugeführt.

Spielplan-Entwurf des Leipziger Stadt-Theaters
vom 28. Mai bis 4. Juni.
Neues Theater. — Anfang 7 Uhr. — Sonntag:
„Rigors Hochzeit.“ — Montag: „Die Braut von Messina.“
— Dienstag 1/2 Uhr Schiller-Vorstellung. „Wallensteins Lager.“
— Mittwoch: „Der Waisenkönig von Hameln.“ — Mittwoch:
„Alba.“ — Donnerstag 1/2 Uhr: „Der Polzeisch.“
— Freitag 1/2 Uhr: „Der Hühner.“ — Samstag:
1/2 Uhr: „Das Lied von der Glode.“ — Sonntag:
1/2 Uhr: „Die weiße Dame.“ — Abends: „Die verurteilte
Blode.“
Altes Theater. — Anfang 1/2 Uhr. — Sonntag:
1/2 Uhr: „Doppelhochzeit.“ — Abends: „Der Polzeisch.“
— Montag: „Die Hühner.“ — Dienstag: „Der Polzeisch.“
— Mittwoch zu halben Preisen: „Japanischer.“ — Donner-
stag: „Demi-Monde.“ — Freitag 8 Uhr: „Demi-Monde.“
— Samstag 8 Uhr: „Hedra Oskler.“ — Sonntag 8 Uhr:
„Demi-Monde.“

Wetterwartung.
Wetterbericht vom 27. Mai, M 5 Uhr: Gegen-
wärtig überdeckt ein Hochdruckgebiet, dessen Inten-
sität langsam zunimmt, die mittleren Teile unseres Erd-
teils. Unter Einfluß desselben herrscht in Deutsch-
land vielfach heiteres und trockenes Wetter mit
weiter steigender Temperatur, dessen Fortdauer
auch einwirken zu erwarten ist, da ein lachendes
Depressionsgebiet im Nordwesten zunächst eine
Bedeutung nicht erlangt. Wir werden also nicht
nur einen warmen, sondern auch trockenen Sonntag
zu verzeichnen haben. Voraussichtlich heiter am
28. Mai: Etwas wärmeres, trockenes, meist heiteres
Wetter. — 29. Mai: Fortgesetzt trocken und meist
heiter mit weiter etwas steigender Temperatur.

Vermischtes.
* Das Programm für den Einzug der Herzogin
in Galle am 3. Juni wurde jetzt endgültig festgestellt
und bezieht sich auf die Genehmigung des Kaisers. Danach
wird die Prinzessin am der Seite der Kaiserin um 5 Uhr nach-
mittags in Berlin einziehen. Der Festzug verläuft um diese
Zeit das Schloß Bellevue in folgender Ordnung: Voran
reitet mit dem Trompetenkörper an der Spitze eine Eskadron
des ersten Garde-Dragoner-Regiments. Es folgt, von zwei
Blauen geführt, ein sechsspanniger Wagen mit den dienst-
enden Kammerherren der Kaiserin und dem Kammerherren der

künftigen Kronprinzessin, Grafen von Wisnart-Böhlen. Hieran
schließt sich ein sechsspanniger Wagen mit dem Schloßhaupt-
mann Grafen Sodenhals-Böhlen und dem Kammerherren
Grafen von Kellner-Wilgus. Weiter folgt ein gleichfalls sechs-
spanniger Wagen mit dem vom Kaiser zur Aufwartung bei
der Herzogin Gellie befohlenen Majoratshausen von Mei-
schach und dem großherzoglich Mecklenburg-Schwerinischen
Staatsminister Grafen von Salm-Hoyningen-Krurow. Hieran folgt
eine halbe Eskadron vom Regiment der Gardedivision, un-
nennbar kommt der achtspannige Staatswagen mit
der Kronprinzessin-Braut und der Kaiserin sowie der Oberhof-
meisterin der Braut Frau von Zietz-Binder im Klischee. An
der rechten Seite des Wagens reitet der Oberstallmeister Graf
von Wedel, an der linken der Kommandeur der Gardedivisions-
Garde dem Bogen reitet wiederum der Kaiserin sechs Wagen.
Dieser schließt sich ein sechsspanniger Wagen mit
den Damen der Kaiserin an und ebenso bespannter Wagen
mit den Damen der Herzogin Gellie. Eine Eskadron der
zweiten Garde-Infanterie und der Regimentmusik beschließt den
Zug. Sobald der Zug in dieser Ordnung den kleinen Stern
erreicht hat, treten sich an seine Spitze 40 herrliche Postilone
und die gleichfalls herrlichen Mitglieder der Berliner Schlach-
ter-Genossenschaft. Vor dem Brandenburger Tor wird der Zug vom
Gouverneur und dem Kommandanten sowie dem Polizey-Prä-
sidenten von Berlin erwartet und begrüßt werden. In dem
Anschluß, in welchem die Prinzessin durch das Brandenburger
Tor eintritt, wird eine in Aufzügen aufgestellte Batterie
einen Salut von 24 Schüssen feuern. Am Pariser Platz findet
dann die Begrüßung durch die städtischen Behörden Berlins
statt. — Für eine mehrwöchige Hochzeitsreise hat der Kaiser
den Kronprinzessaren die Jagd „Hohenjoller“ zur Verfügung
gestellt. Die Jagd wird von dem Kreuzer „Berlin“ begleitet
sein.

* (Die von der Stadt Berlin geplante Fest-
dekoration für die Tage des Einzugs und der Hochzeit
des Kronprinzen hat wesentliche Veränderungen erlitten.
Der Schmuck des Brandenburger Tores wird lediglich aus
Girlanden, Kränzen und Blumen bestehen, die Säulen des
Tores bleiben ganz frei. Auf dem Pariser Platz kommen die
höhen Pfeiler mit den bünnefretenden Wären nicht zur Aus-
führung, auch der Eingang zu den Linden, für welchen ein
Triumphbogen vorgesehen war, bleibt frei. Die Ausschmückung
des Pariser Platzes geschieht durch zahlreiche Fahnen mit den
berlinischen, preussischen und mecklenburgischen Farben, sowie
durch Girlanden und Blumenkränze, welche auf Postamenten
aufgestellt werden. Die Schmuckstücke werden in ihren Dimen-
sionen so bemessen, daß sie noch über den Tribünen, welche
davor errichtet werden, zur Wirkung gelangen können. Unter
den Linden werden links vom Pariser Platz bis zum Denkmal
Friedrichs des Großen über beiden Hauptstraßen, Holzengarten
hinweg, die Holzengänge der Strophen werden durch je 4
Fahnen betont werden. Auch am Denkmal Friedrichs des
Großen kommt an jeder Seite ein Postament mit einem
Blumenort zu stehen.

* (Die Nachzüge nach Tribünen-Plätzen für
den 2. und 3. Juni in Berlin, wo geführt, das fündige
Königliche Theater am Pariser Platz zu mieten verstanden. In
einem unbestimmten Falle ist es gescheit. Das Dach des
Palais ist für 500 Mk. für wenige Stunden vermiethet worden.
Es sollen dort Plätze, die durch ein Gitter bewahrt werden
gekauft werden sollen, angekauft werden. Der erste Mieter
hat aber bereits für 2000 Mk. weiter an einem
anderen abgetreten. Die Wohnungsinhaber haben zum Teil
ihre Fenster, die nach der Straße unter den Linden zu liegen,
schon fest vermiethet. Für bequeme Plätze sind 80 bis 100 Mk.
in einigen Fällen sogar noch bedeutend mehr pro Platz
gekauft worden. Die Hotels in Berlin nehmen schon jetzt keine
Annehmlichkeiten mehr für den 3. Juni entgegen.

* (Die Festlichkeiten am Schweriner Hof zu
Ehren der Kronprinzessin-Braut werden sich, wie folgt,
gestalten: Am Sonnabend, 27. Mai, nimmt das kron-
prinzliche Brautpaar im Zirkonialsaal vormittags 11 Uhr Hoch-
zeitsestlichkeiten entgegen. Daran schließt sich ein Festmahl,
an dem die Herren von der Militärseite teilnehmen. Abends
8 Uhr findet Hofball im Goldenen Saal des Schlosses
statt. Am Sonntag, 28. Mai, findet im Zirkonialsaal
die Heberreichung weiterer Geschenke statt. Nachmittags
Besuch des Kaisers in Ludwigslust. Abends 8 Uhr Prän-
zessin im Schweriner Schloß, um 10 Uhr Fackelzug, da-
zu sind bis jetzt schon weit über 2000 Soldaten, 6000
2. Kommandos angemeldet. Im Schloßhof werden 300
Sänger der Schwedener Gesangvereine mehrerelieder vor-
tragen. Am Montag, 29. Mai, findet im Burggarten ein
Gartenfest für die hochzeitliche Gesellschaft statt, das um 5 Uhr
beginnen wird.

* (Eine päpstliche Sonderdelegation zu
Hochzeit des deutschen Kronprinzen wird nach der „Germ.“
nächster Tage in Berlin eintreffen.)

Neueste Nachrichten.

Shanghai, 26. Mai. Die gesamte russi-
sche Flotte des Admirals Rojewensky ist
auf der Höhe der Sable-Inseln in der
Nähe der Wufung-Mündung des Yangtse-
kiang eingetroffen, einer kleinen chine-
sischen Inselgruppe ungefähr 120 Kilo-
meter südöstlich Shanghai.

Shanghai, 26. Mai. Wie es scheint, hat
Rojewensky seine Flotte geteilt; sieben
russische Schiffe ankern getrennt nach auf
der Höhe der Sable-Inseln. Man glaubt, daß sie dort
Kohlen genommen haben und nordwärts weiterfahren
werden.

London, 27. Mai. Aus Shanghai wird von
gestern telegraphiert: Die russischen Schiffe
„Wladimir“, „Woronesch“, „Jaroslaw“, „Etonia“,

„Meteor“ und „Curonia“ gingen auf der Höhe
von Shanghai vor Anker. Es wird berichtet,
daß mehrere russische Kriegsschiffe auf der Höhe der
Sable-Inseln angekommen sind. — Die hier zuerst
genannt Fahrzeuge gehören zur „Freiwiligen Flotte“
und fuhren bisher unter russischer Handelsflagge. —
Ueber den Einfluß dieses neuen Abschnittes der Fahrt
der Russen nach Norden auf die Geschäfte der
Japaner ist natürlich noch wenig zu erfahren; im Zu-
sammenhang mit dem Vorgange sieht jedoch offenbar
ein in Tschifu ergangener Befehl, alle dort ein-
getroffenen japanischen Dampfer bis auf weiteres
zurückzubalieren. Auch wird bekannt gegeben, daß das
Kabel zwischen Tschifu und Shanghai unter-
brochen ist und der dadurch betroffene Verkehr über
die chinesischen Landlinien geleitet wird.

London, 27. Mai. „Daily Telegraph“ läßt
sich aus Tokio berichten, der russische Gesandte
in Peking habe sofortige Antwort auf seine Note, die
Neutralität der Mongolei betreffend, verlangt, widrigen-
falls die russischen Truppen durch dieses Gebiet vor-
rücken würden.

Petersburg, 27. Mai. Prinz Friedrich
Leopold von Preußen ist, wie die „Pet. Tel.“
aus Warschau mitteilt, am Donnerstag
mittag per Dampfer aus Warschau in Udninsk ent-
trocknet und von der Bevölkerung herzlich begrüßt
worden. Bei einem von der Stadt veranstalteten
Frühstück brachte der Prinz einen Trinkpau auf den
Kaiser Nikolaus und sein Leibwächter Regiment aus.
Nachmittags reiste der Prinz nach Sieda weiter.

Warschau, 27. Mai. Bei den gestrigen Zu-
sammenkünften wurden bis abends 10 Uhr 19
weitere Personen verlegt, 15 von ihnen durch Stich-
wunden und vier durch Schußwunden. Im Spital
finden drei Verwundete gestorben. Im ganzen wurden
etwa 150 Personen verhaftet. In Kobz werden
ähnliche Unruhen befürchtet.

Warschau, 27. Mai. Der Generalgou-
verneur muß durch öffentlichen Aufschlag bekannt,
daß die Herstellung der Ruhe in der Stadt dem
Militär übertragen worden ist und daß Unruhestifter
kriegsgerichtlich bestraft werden würden.

Berlin, 27. Mai. Wie die „National-Zig.“
meldet, ist Konfiskatorialrath Börsing, Militär-Direk-
tor des Garderegiments, namentlich von evangelischen
Feldpredigern der Armee emannt worden.

Dresden, 27. Mai. Die Bürgerchaft brachte
gestern abend dem Könige zu seinem Geburtstag
eine großartige Huldigung durch einen Lampen-
umlauf und Fackelzug dar, an dem 200 Vereine und Kör-
perschaften mit insgesamt 12 000 Personen und
26 Musikkapellen teilnahmen. Der König nahm die
Huldigung vom Balkon des altsächsischen Rathauses
entgegen.

Greiz, 27. Mai. Eine vom „Reiziger Tage-
blatt“ verbreitete Nachricht, der Regent Fürst
Heinrich von Reuß j. l. beabsichtige, wegen
Krankheit die Regenshaft niederzulegen, wird heute
— halbamtlich — bestätigt. Ueber den Termin der
Regenschaftsniederlegung ist noch nichts bestimmt.

Wien, 27. Mai. Nach Meldungen aus Kon-
stantinopel sollen sich die Araber in Damaskus
und anderen Orten Syriens gegen die türkische
Oberbehörden erhoben haben und Griechenmengen
verleiben. Der Militärat hat eine neue Mobilisierung
von 100 000 Mann beschlossen.

Stockholm, 27. Mai. König Oskar hat
am Freitag die Regierung wieder übernommen.

Paris, 27. Mai. Laut Telegramm aus Bobot
wurde der französische Regierungskommissar
für Mauerarbeiten, Coppolani, am 12. d. M. in
Tschifsa von einer Schar rebellischer Mauren er-
mordet; die Mauren wurden verfolgt und verloren
vier Mann. — Außer dem ermordeten Administrator
Coppolani sind nach einer weiteren Meldung auf
dem Hofen Tibijisa noch zwei Traktanten gefallen;
elf Soldaten wurden verwundet.

Waren- und Produktendörfe.

Berlin, 26. Mai. Weizen 1000 kg. Mal 178.00
Juli 177.25 Sept. 172.00, M. Roggen 1000 kg. Mal
157.00, Juli 152.75, Sept. 145.00 M. Gerste 1000 kg.
—, Juli 140.75, M. Mais 1000 kg. runder rote Mal
117.50, Juli 118.50 M. Rübsen 100 kg. Mal 48.40, Okt.
50.00 M. Spiritus 70er loco — M.

Das nächste Wetter lautet die eine Vermutung aufzufinden
Easterlandberichte haben heute abermals den höchsten erreicht.
Kürzen entgegengevoht. Mitrogen nachgeben. Daher im
Lohnmarkt ruhig, aber festig. Weis und Meißel beauptet.
Weizen späterhin auf kleinere argentin. Veräufungen geachtet.

Ich habe nichts anzuziehen,

Gelegenheit: es dauerte keine halbe Stunde, so hatte ich mich für ein vergebendes schwarzes Stoff-Modell entschieden, welches mir für den Zweck am besten erschien; es war nur eine kleine Ver-
änderung an Noz, die gleich gemacht wurde, und der Preis von 35 Mark erschien mir für das reich garnierte Kleid geradezu erträglich billig; die Nachträge nach Kleidern war in dem
großen Geschäft allerdings ebenso leicht, wie nach Jacken, Staubmänteln und Umhängen; man bekommt auch einzelne Hüde und Hüden (selbst für ganz starke Damen). In den Strohpö-
llernen neben mir wurden weisse Stoffhüde und weisse Mäntel und Stoffhüde angeboten, man legte ich kann denken, wie schön ein solches hüde sich anfühlt, wenn man es
gleich anziehen kann. Auch Tragen-Plätze sah ich in großer Auswahl hängen. Ein buntes Stoffkleid für 25 Mark, welches mir mit mein Mann (schonlich auch nach,
und nun bin ich vorläufig versorgt. Die Bedienung ist so angenehm, daß ich mich bei **Geschw. Loewendahl**, Halle a. S., gr. Ulrichstr. 49, gleich heimlich hüde und jetzt immer
da kaufen werde.

lagte ich zu meinem Namen, als die Einladung zur Taufe kam, und wir müssen sofort abgehen.
Das geht nicht, meine er — ich habe es verprochen und überlegen sollte. Du schon morgen die
Ermählung nach Halle und begreifen ruf in das große **Damen-
Konfektionsgeschäft** von **Geschw. Loewendahl** (nach Mann hätte von seiner
Schwester die Adresse erfahren). Erfahrt war ich über die Auswahl in fertigen Kleidern für jede
Art und Größe, die ich mir selbst ausgesucht, und ich habe mich für ein solches hüde entschieden, welches mir für den Zweck am besten erschien; es war nur eine kleine Ver-
änderung an Noz, die gleich gemacht wurde, und der Preis von 35 Mark erschien mir für das reich garnierte Kleid geradezu erträglich billig; die Nachträge nach Kleidern war in dem
großen Geschäft allerdings ebenso leicht, wie nach Jacken, Staubmänteln und Umhängen; man bekommt auch einzelne Hüde und Hüden (selbst für ganz starke Damen). In den Strohpö-
llernen neben mir wurden weisse Stoffhüde und weisse Mäntel und Stoffhüde angeboten, man legte ich kann denken, wie schön ein solches hüde sich anfühlt, wenn man es
gleich anziehen kann. Auch Tragen-Plätze sah ich in großer Auswahl hängen. Ein buntes Stoffkleid für 25 Mark, welches mir mit mein Mann (schonlich auch nach,
und nun bin ich vorläufig versorgt. Die Bedienung ist so angenehm, daß ich mich bei **Geschw. Loewendahl**, Halle a. S., gr. Ulrichstr. 49, gleich heimlich hüde und jetzt immer
da kaufen werde.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortung.

Bekanntmachung.

Fortals ist der Sperrverkehr zwischen Merseburg eneriert und Grädig (Müsch, Großschän) andererseits zugelassen. Die Gebühr für ein Gebühre bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt 1 Mt.

Merseburg, den 26. Mai 1905.
Königliches Postamt.
Doebered.

Bekanntmachung.

Von der unterzeichneten Fabrik sollen 7600 kg ausgedrehtes Altkamptier, 350 kg Druckpapier (alte Zeitungen und Zeitdrucken), 500 kg Pappe (Altenstapel) öffentlich meistbietend verkauft werden.

Freitag den 2. Juni d. J., vormittags 11 Uhr.

in unserem Dienstgebäude hier, Wilhelmstr. 2c, Zimmer 13, anerkannt, zu dem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht und liegen vorher im Terminale zur Einsicht aus.

Merseburg, den 25. Mai 1905.
Königliche Generalkommission.
Dobnered.

Rudergrundstück.

Deraltensburg 8 und 9, soll am 24. Juni 1905, vorm. 11 Uhr, im Zimmer 38 des Stabsgebäudes (Zentraleris Kaserne) öffentlich verkauft werden.

Dasselbe eignet sich seiner hervorragenden Lage und weiler Herrschaft wegen zu gewerblichen als auch hervorragend zur Verweidung für Villenbauten.

Bedingungen bei der Garnison-Verwaltung Merseburg.

Wiesenverpachtung

in Meuschan. Die in Coltenbacher u. Meuschaner Märg belegenen, Herr Landrat Weidlich gehörigen 2 Wiesen von je 8 Morgen sollen

Wittwoch den 31. d. M., nachmittags 5 Uhr,

in Schindlers Gasthofe zu Meuschan unter dem im Termine bekannt zu gebenden Bedingungen verpachtet werden.

Merseburg, den 25. Mai 1905.
Fried. M. Kunth.

Wiesenverpachtung

in Meuschan. Die diesjährige Grasnutzung der in Meuschaner Märg belegenen drei Wiesenplätze von 16 Morgen, den Zannenbergischen Erben von Niederbeuna gehörig, soll im Wege des Meistgebots

Wittwoch den 31. d. M., nachmittags 5 1/2 Uhr,

in Schindlers Gasthofe in Meuschan verpachtet werden.

Merseburg, den 25. Mai 1905.
Fried. M. Kunth.

Wiesen-Verpachtung

Montag den 29. Mai d. J., nachmittags von 6 Uhr an, sollen im Gasthof zu Ballendorf die Grasnutzungen von den Ballendorfer Gemeinde, Pflanz u. Kirchweihen, sowie der Franz Seifferschen Wiesen öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Ballendorf, den 18. Mai 1905.
Der Gemeindevorsteher.

Kirschenverpachtung.

Der diesjährige Anhang der Süß- und Sauerkirschen auf der Merseburg-Naumburger Straße, der Gemeinde Klein-Nauna gehörig, soll

Wittwoch den 31. Mai, nachmittags 2 Uhr,

im Nadel'schen Gasthofe öffentlich meistbietend gegen gleich bare Bezahlung verkauft werden.

Ballendorf, den 18. Mai 1905.
Der Gemeindevorstand.

Kirschen-Verpachtung.

Wittwoch den 31. d. M., nachmittags 6 Uhr, soll die diesjährige Anhang der Gemeinde Deuna-Edendorf von der Weichenfelderstraße im hiesigen Gasthause meistbietend verpachtet werden.

Ballendorf, den 18. Mai 1905.
Der Gemeindevorstand.

Süßkirschen-Verpachtung

Freitag den 2. Juni d. J., nachmittags 2 1/2 Uhr, im Gemeindegebäude zu Frankleben. Bedingungen im Termine.

Frankleben, den 25. Mai 1905.
Der Gemeindevorsteher.

Kirschen-Verpachtung.

Wittwoch den 31. d. M., nachmittags 2 Uhr, soll die diesjährige Anhang der Gemeinde Göggingen öffentlich meistbietend gegen gleich bare Bezahlung verpachtet werden.

Ballendorf, den 18. Mai 1905.
Der Gemeindevorstand.

Kirschen-Verpachtung.

Der diesjährige Anhang der Süßkirschen der Gemeinde Großhaina soll

Wittwoch den 31. Mai d. J., nachmittags 4 Uhr,

im hiesigen Gasthofe öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Ballendorf, den 18. Mai 1905.
Der Gemeindevorsteher.

Kirschen-Verpachtung.

Sonnabend den 3. Juni d. J., nachmittags 6 1/2 Uhr, soll die diesjährige Anhang der Gemeinde Niederbeuna im Gasthofe öffentlich meistbietend gegen gleich bare Bezahlung verpachtet werden.

Niederbeuna, den 27. Mai 1905.
Der Gemeindevorsteher.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Anhang der Gemeinde Niederbeuna soll

Sonnabend d. 3. Juni, nachm. 5 Uhr,

im Gasthause zu Niederbeuna öffentlich meistbietend gegen gleich bare Bezahlung verpachtet werden.

Niederbeuna, den 26. Mai 1905.
Der Gemeindevorsteher.

Wohnhaus

in guter Lage befindliches, in ruhiger, schöner Lager gelegenes

Wohnhaus

in der Nähe von Merseburg in guter Lage befindliches

Hausgrundstück mit Garten

in der Nähe von Merseburg in guter Lage befindliches

Grundstück

mit Torfahrt, Gas-, Wasser u. elektr. Leit., Wohnhaus mit großem Hinterhof, für jede Geschäft, ist sehr billig bei mögl. Anzahlung zu verkaufen.

Op. u. W 375 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Speisekartoffeln

zu verkaufen

Zu 7 Ztr. Kleeheu

find noch zu haben

Klavier,

sehr gut erhalten, vorzüglichem Ton, zu verkaufen.

Gut erhaltener Kinderwagen

billig zu verkaufen

Eine Grube

zu verkaufen

Viehtransportwagen,

billig zu verkaufen

Eine Dehnerbude

billig zu verkaufen

Ein Herrentandem

billig zu verkaufen

Kinderwagen

billig zu verkaufen

Ein zweiseitiger Sportwagen

billig zu verkaufen

Geld-Darlehen, 5%, ohne unübliche Vorauszahlung. Selbstiger. Raten gestattet. Schneeweis, Berlin, Mathienwerter, 68. (Märkte).

Waden am Markt,

partiere und 1. Etage, zum 1. Juli etc. zu vermieten, eventuell auch getrennt.

Unteraltensburg 56

ist zum 1. Juli die halbe 2. Etage, Preis M. 450 und zum 1. Oktober das Partiere, Preis M. 460, zu beziehen.

Eine Partiere-Stube

in der herrschaftlich eingerichteten Eitenplan 2 in die herrschaftlich eingerichtete 2. Etage zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

Krautstrasse Nr 11,

Partiere-Behaltung, Preis 200 Mt., sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Schlafstelle

in der herrschaftlich eingerichteten Eitenplan 2 in die herrschaftlich eingerichtete 2. Etage zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

Wohnungs-Gesuch.

Zum 1. Juli eine Wohnung von 4-5 Räumen, Küche und Zubehör gesucht.

Hägespäne

geben in Fuhren zu Sommerpreisen ab

Koch- und Braufische

empfehlen

Molkereibutter,

empfehlen

Tafel-Margarine,

empfehlen

A. Brauer, Sand 1.

Kronprinzessin-Veilchen

feinster natürlicher Veilchensud.

Antike Möbel:

Antikensammlung, Glaservant, Stenub, geschmiedete eiserne Kaminöfen und Egrante empfiehl.

Leinölmirniss, Schuh-Creme

in allen Farben empfiehl

Grube von der Seydt b. Ammendorf.

werden eingestellt.

Antike Möbel:

Antikensammlung, Glaservant, Stenub, geschmiedete eiserne Kaminöfen und Egrante empfiehl.

Leinölmirniss, Schuh-Creme

in allen Farben empfiehl

Leinölmirniss, Schuh-Creme

in allen Farben empfiehl

Leinölmirniss, Schuh-Creme

in allen Farben empfiehl

Gastleboy-Watjes-Beringe
einmal 10 Pf. empfiehl

Wihl. Kötteritzsch,
Gottthardtsstraße 11.

Bei Bedarf aller Arten selbstgefertigter

Möbel

habe ich mich bestens empfiehl.

Särge

aller Art am Lager.

Zählerei E. Miethe.

neue saure Gurken,
neue Malta-Markoffeln,
neue Frankfurter Apfelwein

von Joh. und in Flaschen,
Zitronen, Apfelsinen, Feigen, Datteln

empfehl

Carl Rauch.

Beste und erhaltene Solidaria-Fahrräder

auf Wunsch Teilzahlung
Ann. 20, 30, 50 Mt. ab 2-13 Mt.
monatlich, Kaskofahrräder von
64 Mt. an. Zubehörteile sport-
billig. Preisliste monatel.

J. Jendrosch & Co.
Charlottenburg 5. Nr. 89.

Rucksäcke,

Reine Qualität,
für Kinder Mt. 0,50 bis Mt. 2,-
Taschen " 1,50 " " 3,50
" " " 2,- " " 10,-

Feldflaschen,

mit und ohne Ueberzug,
Mt. 0,25 bis Mt. 6,-

Hängematten

beste Ware,
Mt. 1,50 bis Mt. 8,-

Spazierstöcke

in größter Auswahl zu konfuzrenlos
billigen Preisen.

Wilhelm Köhler,

kleine Bitterstr. 6.
5 % Rabatt in Marken des
Rabatt-Spar-Vereins.

Privatmittagsstisch

zu 65 Pf. erlaubt sich in empfehlende
Erinnerung zu bringen.

„Heilkraft-Seife“!

Ein ganz vorzügliches Mittel gegen alle
Art Flechten, Hautauschläge, unheimen
Leit u. zc. - Gebrauchsanweisung liegt
jedem Stück bei.

Preis pro Stück 60 Pfennig.

Zu haben bei:

Paul Berger Nachf., Ernstehaus Pannock,
Julius Trommer, Ed. Witzel, Freier.

Mühlenbein & Nagel, Zerbst

Dampfflecken- und Parfümerie-Fabrik.

NACH PROFESSOR GRAHAM:

AMBROSIA

BROD u. CAKES

GERICKE-POTSDAM

Verträgt der schwächste Magen
schon morgens früh.

echt ist!

C. L. Zimmermann.

Meine Filiale

Dom 5

wird vom 1. Juni ab

abends

8 Uhr geschlossen.

August Perl,

Inh. Paul Ebert.

Ein Klein-Knecht

ist ledig

Groß-Rehna Nr. 6.

Schultheiss.

Sonntag den 28. Mai.

Menu.

a Kaverl 1.— Mark.

- Bouilloupsuppe mit Griesnocken
- Schinken in Burgunder.
- Kalbsnierenbraten.
- Salat — Kompott.
- Simbeer-Eis.

Möbel, Spiegel- und Porzellanwaren

in handerer Ausführung empfiehlt billig
P. Pertz, Tischlerm., Breiter, 2.

Hausbesitzer!

Der Verband deutscher Haus- u. Grundbesitzer ist beschäftigt, eine Statistik über leerstehende Wohnungen in den Städten Deutschlands zusammenzustellen. Um die hiermit verbundenen Zwecke fördern zu helfen, werden sämtliche hiesigen Hausbesitzer dringend ersucht, ihre leerstehenden Wohnungen spätestens bis zum 31. d. M. in der Expedition des „Correspondenten“, Delfstraße 5, oder bei Herrn Kaufmann Trahnert (Ja. Leopold Wehner), H. Ritterstraße, anzumelden.

Der Hausbesitzer-Verein.

M.-G.-U. „Flora“.

Sonntag den 28. Mai

Familien-Ausflug nach Lenna.

Dahleisch Tänzchen.
Abmarsch 1/2 Uhr vom Casino aus. Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Dramatischer Verein

„Euterpe“

Stabliement „Casino“.

Sonntag den 28. Mai 1905

araber

Theater-Abend

verbunden mit Ball.

Heu! Zum ersten Mal. Heu!

Der Herr Stadtmusikus

und seine Kapelle.

Volksstück mit Gesang in 5 Aufzügen

Anfang des Theaters 8 1/2 Uhr.

Ende 11 1/2 Uhr.

Von nachmittags 3 Uhr findet schon ein Tanz bei vollem Orchester statt.

Unsern werten Theaterbesuchern und Gästen zur gefälligen Kenntnis, daß unsere Aufführungen nur noch im Stabliement Casino stattfinden.

Der Vorstand.

Strombad.

Gondelfahrt ist eröffnet.

R. Sternberg.

Zur Weintraube

Salleckstraße 23.

Sonntag den 28. d. Mts., von nachmittags 3 Uhr an, lade zu meinem

Einzug

verbunden mit Ballmusik bei vollbesetztem Orchester im neu renovierten Saale freundlich ein.

H. Ruffziger.

Zentral-Verband der Maurer Deutschlands, Zweigverein Merseburg.

Sonntag den 28. Mai, abends 8 Uhr, in der „Zinkenburg“

7. Stiftungsfest,

bestehend in Theater und Ball, unter Mitwirkung der „Freien Volksbühne“, von alle Mitglieder und Freunde ergebenst einladet
Der Vorstand.

Justus Oppel, Installationsgeschäft,

empfiehlt sich zur
Bohrung von Abessinierbrunnen
sowie zur Ausführung
automatischer Viehselbsttränken
ohne Rücklauf, neuesten Systems.

Die beste Würze aller Speisen ist und bleibt

MAGGI'S Würze.

Carl Eckardt, Gotthardsstraße 42.

Telephon 2589.

Halle a. S., Hochstraße 17,

am Steinweg.

Schlurick's Anstalt für Naturheilkunde.

Berühmte Heilerfolge bei Krankheiten aller Art, wie bei

Darm-, Magen-, Lungen-, Nieren-, Blasen- und Herzleiden,

desgleichen bei Gicht, Rheumatismus, Weichsucht, Blutarmit,

Nervenleiden u. s. w.

Ganz besondere Heilerfolge bei Frauenkrankheiten aller Art durch

Thure-Brandt-Massage.

Mäßige Preise. Probestunde gratis.

Verkäuferin

aus achtbarer Familie, welche mit der feineren Kund-

schaft umzugehen versteht.

August Perl,

Zuh. Paul Ehler.

Monats-Versammlung

des Gewerbevereins der Schneider

u. verw. Berufe (Hirsch-Dünder)

Montag den 29. Mai, abends 8 Uhr,

im „Ratskeller“.

Agenda:

Kranken- und Begräbniskasse.

Zu vorstehendem Reven, welcher seinen

Mitgliedern in fast allen Lebenslagen

hilfreich zur Seite steht, zu erst die Mitglieder,

Schulmeister, Scharführer, Lehrerinnen u. A.

vorher zu beraten, Plattenmänner u. dergl. die

Herzart getarnt und bestens zu empfehlen.

Gleichzeitig den Mitgliedern zur gefälligen

Kenntnis, daß die Beiträge jetzt nur in den

regelmäßig stattfindenden Monatsversammlungen

zu zahlen sind, was zu beachten ist.

Rückers beim Kassierer Zahn, jr. Ritter-

straße 11
Der Vorstand.

Turnverein Rothstein

E. V.

Sonntag den 28. d. M., nachm.

3 Uhr, findet bei günstiger Witter-

ung das diesjährige

Anturnen

auf unserer Sommerturnplatz,

Demmerstraße, statt.

Die gebeten Angehörigen der Mitglieder,

sowie Freunde und Gönner des Vereins sind

hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Achtung!

Schützenhaus.

Heute von nachmittags 4 Uhr und abends

8 Uhr ab

groses humoristisches

Gesangskonzert

unter gütiger Mitwirkung des Herrn C. Krause-

mann. Gleichzeit findet

Aussegnen und Aussegnen

statt.
Carl Landgraf.

Dauer's Restauration.

Heute Sonntag

Gänse, Kaninchen- und

Durst-Aussegnen.

Wald-Restaurant.

Mitten im herrlichen Walde, bei Mädchen

gelegen, durch lustigen Spaziergang von Mädchen

über St. Micheln (Geiselselle) in einem Stünd-

chen zu erreichen.

Umgebung von Schulen und Vereinen vor-

der ersten.

Martini.

Restaurant Gute Quelle.

Mädchen.

Teleph. 31.

Musikfreunde,

welche gekommen sind einem

Mundharmonika-Klub

beizutreten, wollen sich bitte

Sonntag den 28. Mai,

vormittags 10 Uhr,

in Berbig's Restaurant,

Neumarkt 36, einfinden.

Kaffeehaus Meuschau.

Sonntag den 28. Mai, von nachm. 3 Uhr ab,

Ginngsball.

Die Musik stellt die Verlobter Stadtmusik-

Orchester dar.

Dazu ladet ergebenst ein

Otto Böttcher, Gastwirt.

Wilhelmsburg.

Sonntag früh

Speckkuchen.

Sonntag früh

Löplitz.

Heute Sonntag

1. gr. Gänse- u. Hähnchenaussegnen.

Es ladet ein

A. Schmidt.

Reipisch.

Sonntag den 28. Mai, von nachm. 3 Uhr ab

groses

Jugendball,

wozu freundlichst einladet

Die Jugend.

Göhlitzsch.

Donnerstag den 1. Juni (Einnahmefest)

laden zum

Jugendball

freundlichst ein

die Jugend. Gd. Vere. uer. Göhlitzsch.

Reichskrone.

Sonntag den 28. Mai:

Diners a 75 Pf. u. 1,25 Mk.

Döbenschwanz-Suppe.

Gezunge, gebaeken

mit Remouladenauce und

Kartoffelsalat.

Rehente nach Jägerart.

Kompott — Grüner Salat.

Käsepfüssel.

Mocca.

Abends Stamm:

Ung. Goulasch

mit Bayr. Weikstüdel

a Portion 60 Fig.

Tivoli-Theater.

Donnerstag den 1. Juni 1905

Eröffnungs-Vorstellung:

Die schöne

Holländerin.

Volksstück mit Gesang von A. Kuno.

Duzendbillets zu ermäßig-

ten Preisen sind bis zum

3. Juni incl. durch die

Abonnementsliste und im

Theater-Bureau zu haben.

Euterpia.

Sonntag den 28. Mai

Familienausflug n. Trebnitz.

Dahleisch Tänzchen.

Abmarsch 2 Uhr von der Vaterlandsbr.

Gäste sind willkommen. Der Vorstand.

1. Waife, 20 J. alt, 276000

Mk. Vermögen m. sol. Herrn

(wenn auch ohne Verm.) jedoch

m. gut Charakter. Off. u. B.Z. 14 Berlin SW. 19.

Heirat

Suche für sofort

10 bis 15 Malergestellen

auf längere Zeit

Gustav Kettel,

Weichenfels, gr. Leichstraße 28.

Dreher

bei hohen Löhne zum sofortigen Austritt gesucht.

Kyffhäuserhütte.

Arten.

Per 1. Juli a. cr. suche für mein Polamenten-,

Manufaktur- und Woll-Waren-, Wäsche- und

Tapiserie-Geschäft

flotte Verkäuferin

aus der Braunde.

Offerten mit Photographie und Gehaltsan-

sprüchen unter Angabe bisheriger Tätigkeit.

C. Leopold, Schandig.

Ein Mädchen für Küche und Haus

zum 1. Juli geucht.

Frau Dr. Paschen.

Domprobierl 1.

Aufwartung

für den Nachmittag gesucht

Oberburgstraße 61.

Ein Mädchen zum Kräftigetragen

geucht

Gotthardsstraße 26.

Zur Fäbrung der Bücher

wird ein jüngeres Fräulein für ein hiesiges

Kontor geucht. Offerten unter B 2 an die

Exped. d. Bl.

Bei der Silber-Hochzeitfeier in Meuschau

ist ein freier Herenkub verkauft worden.

Bitte umzutauschen

Krausstraße Nr. 6.

Strombad.

Temperatur des Wassers 16° R.

R. Sternberg.

Zweite Beilage.

Die allgemeine wirtschaftliche Lage im hiesigen Handelskammerbezirk.

Die Handelskammer zu Halle veranlaßt ihren Geschäftsbericht für 1904. In demselben ist über die allgemeine Lage etwa folgendes ausgeführt: Das Wirtschaftsjahr 1904 ist infomeren günstig zu beurteilen, als sich die Rückschlüsse der Vorjahre nun tatsächlich als übertrieben erwiesen und die geschäftliche Tätigkeit sich im allgemeinen wieder in normaler Weise abwickeln konnte. Dies besagt um so mehr, als Naturereignisse sowohl wie die politische und wirtschaftspolitische Konstellation für das Gedeihen von Industrie und Handel zum Teil sehr ungünstig waren. Das Jahr 1904 brachte uns eine Trockenheit, wie sie seit Menschengedenken kaum erhört ist. Die hieran geknüpften Befürchtungen einer Misere erwiesen sich — wenigstens für das Getreide — hinlänglich als nicht berechtigt; der Ernteausfall des Wintergetreides war nach Menge und Güte hervorragend, der des Sommergetreides war in der Menge noch ziemlich befriedigend und in der Güte zum Teil ausgezeichnet; dagegen konnte der Ertrag an Zuckerrüben und Kartoffeln den Bedarf nicht decken, auch an Viehfutter war in einzelnen Teilen unseres Bezirkes Mangel. Aber der Schiffsahrt, die während der Sommermonate drei volle Monate hindurch eingestellt werden mußte, brachte die Trockenheit einen sehr großen und allgemeinen Ausfall, und im Gefolge davon erlitt ein großer Schaden allen den Industrie- und Handelszweigen, die für den Bezug von Rohstoffen oder für die Verfertigung von Gütern auf die billigen Frachtpreise des Wasserweges angewiesen sind. Verdrähtliche Betriebsbeeinträchtigungen und bedeutende Erhöhung der Geschäftskosten verursachten diesen Gewerbezweigen erhebliche Schmälerung der Erträge.

Die politischen Vorgänge, der russisch-japanische Krieg und die Ereignisse im Innern Russlands, übten, soweit wenigstens unsere Beobachtungen reichen, bis jetzt noch keinen bemerkenswerten nachteiligen Einfluß auf unseren Handelsverkehr mit dem russischen Nachbarreiche aus; die Ausfuhr von Maschinen nach Russland erfolgte in dem gleichen Umfang wie im Vorjahre. Die Unternehmungslust wurde durch die das ganze Jahr betretende wirtschaftspolitische Ungewißheit beeinträchtigt, ob der Abschluß neuer Handelsverträge gelingen werde, ob solche Handelsverträge vom Standpunkt der Industrie und des Handels aus noch als günstig werden bezeichnet werden können, wann die neuen Handelsverträge in Kraft treten werden und eine hinlänglich lange Ubergangszeit vorzuziehen werde. Mit dem Anfang des Jahres 1905 sind namentlich diese Ungewißheiten beseitigt. Der Abschluß von Handelsverträgen ist gelungen, die von der Geschäftswelt gewünschte Ubergangszeit ist gewährt. Als günstig können dagegen die Handelsverträge von den Vertretern der Industrie und des Handels nicht betrachtet werden. Aus der unzweifelhaften Erleichterung unseres auswärtigen Handels ergibt sich aber die Berechtigung der Forderung, daß ihm wenigstens noch alle die Verfügungen gewährt werden, welche im Rahmen des Gesetzes und der Handelsverträge möglich sind.

Über den Handel mit Getreide und Landprodukten sowie mit Futtermitteln und Dünge- und Düngemitteln kann wiederum nichts Günstiges berichtet werden. Die gewaltige Ausdehnung des ländlichen Genossenschaftswesens und die zahlreichen getreidegerichten und bederblichen Maßnahmen, welche den Zweck haben, den Handelsstand hinter dem Produzentenstand zurückzuführen, bewirken, daß in diesem Geschäftszweige sich kaum noch Kapital ansammeln kann und ihm auch neues Kapital nicht zugeführt wird, wie wir schon so oft ausgeführt haben, zum Nachteil nicht nur des Handels und der Allgemeinheit, sondern ganz besonders auch der Landwirtschaft. Der Kleinhandelsstand hat ebenfalls fortgesetzt unter ungünstigen Verhältnissen zu leiden. Hier sind es vielfach unentgeltliche Gebührensätze, die von dem Gesetz zur Befähigung des unlauteren Wettbewerbs noch nicht genügend erfaßt werden, die dem Geschäftsmann das Leben schwer machen, sobald er immer wieder auf die Konsumvereine, die einen großen Teil des Geschäftsumsatzes an sich gerissen haben, hinweisen. Die seit mehreren Jahren eingeführten Rabattvereine haben die auf sie gestellten Hoffnungen erfüllt.

Vermischtes.

(Die Arbeiten zur Ausschmückung der Feststraße für die Gedenkfeierlichkeiten des Kronprinzengedenkens haben in Berlin bereits begonnen. — Bis jetzt hat sich, daß 57 Zimmer mit 9000 Personen, Bannern und Fahnen zwischen dem Pariser Platz und dem Opernhaus Spalier bilden. Die Zimmer sollen 20 Musikstühle.

An der Einholung werden sich auch das 1. Garderegiment zu Fuß und das Regiment der Garde du Corps beteiligen. Jenes wird die Ehrenkompanie am königlichen Schloß stellen, dieses die Begleitung des Baumwagens. — Seitens des Hofmarschalls der Krone und Platte werden den künftigen Kaiser zur Hochzeit wertvolle Geschenke überreicht werden.

(Der Verband der Bauarbeiter in Leipzig beschloß am jüngsten Bause die Arbeit ruhen zu lassen, falls die Bauhilfsarbeiter die über eine Anzahl Bauern verhängte Sperre nicht aufheben. Betroffen würden gegen 6000 Arbeiter.

(Der Streik der Studenten in Berlin ist beendet. Die Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben sich auf einen Tarif geeinigt, der neben hygienischen Verbesserungen im Betriebe Verbesserungen vorsieht. Eine am Mittwoch abend veranstaltete Versammlung der Arbeiter erklärte dem Streik den Rücken für beendet. Am Montag Nachmittag sollte in allen Betrieben die Arbeit unter den neuen Bedingungen wieder aufgenommen werden.

(Maienfrucht) ist auch in Ansbach gefallen. Zug und Erntewald sind total eingestürzt. Bei Wegenz reicht der Schnee tief herab. In Siedlitz herrscht Regen.

(Seitens der Arbeiter in Berlin) hat am Montag ein Verkehrer, der in Berlin operiert hatte und in München verhaftet wurde. Ein Kellner verweigerte einem zweifelslos gekleideten Fremden im Münchener südlichen Lokale. Er scheint den Fremden ohne weiteres genaue Unternehmung zu unterlegen zu haben, dem der Bekleidungsbeamte fand in den Taschen ein Portefeuille mit einem recht namhaften Geldbetrag. Der Beamte legte sofort die Polizei in Kenntnis, und der Kellner wurde verhaftet. Bei der Hausdurchsuchung fand man in seinem Besitz eine Menge von Dreierstücken.

(Zwei Frauen und drei Kinder) verkommen in Sittenbach in der Nacht zum Donnerstag in einem Jagdschiff. Ein Feuerwehmann erlitt schwere Verletzungen. (In Stockholm) sind auch am Donnerstag morgen durch freiwillige Beteiligung die Hauptstraßen der Waisenstadt eingemahnen gereinigt worden. Eine harte Polizeitabelle ist kommandiert, die Ordnung nicht ungehörig. Die Vorgesetzten sind verpflichtet, die Ordnung nicht ungehörig. Die Vorgesetzten sind verpflichtet, die Ordnung nicht ungehörig.

(Schiffsbrand) auf hoher See. Der englische transatlantische Dampfer „Highland Stride“ geriet nach seiner Abreise von Liverpool auf dem Meer in Brand, er wurde zwar noch glücklich in den Hafen zurückgebracht, aber die Passagiere hatten fürchterliche Stunden durchlebt. Einer von ihnen berichtet über ihre Erlebnisse: Da die Pumpen den Heil der Feuersbrunst, die im Schiffsraum ausgebrochen war, nicht bewerkstelligen konnten, mußten die von der Hitze geklammerten Passagiere ihre Kabinen verlassen und sich auf die Decks stellen. Sie stiegen den Masten an, sie in dem nächsten Hafen Holzbock auszuküpfen, aber dieser hielt es für richtiger, lediglich auf Liverpool zu gehen. Die Passagiere, die nun ausbrach, legte sich ein wenig, als die Passagiere haben, wie das Pumpenschiff „Annie“ sich dem brennenden Schiff an die Seite setzte und Erntewald reichte das Wasser des Meeres dampflos und durch Schmelzen erhitzt, die man im Schiffsraum schickte gehen. Dann bemächtigte sich der Passagiere aber neue Angst, denn in Folge des Schiffsraumes langsam tiefer, man schien den Feuersbrunst vorzuliegen zu sein, um zu ertrinken. Nach 24 Stunden reichte das Wasser des Meeres fast bis zum Rand der Decks, und nur der kleine Teil des Schiffes ragte noch aus dem Wasser heraus. Als die Passagiere glücklich in Liverpool gelandet waren, konnten sie die Verletzung des „Highland Stride“ nicht genug loben, die drei Tage gekämpft hatte, um die Ausbreitung des Brandes zu verhindern.

(Berunglückte Bergarbeiter.) Bei der Beilegung der Auehenschiffe an der roten Wand ist von einer Münchener Zeitungslieferant der Kaufmann Schulz 30 Meter tief abgestürzt. Er hat sich bei dem Sturz ein Bein gebrochen und schwere Kopfverletzungen zugezogen. Ein anderes Zeitungsmagazin wird aus Graz gemeldet, daß ein Bergarbeiter fürzte dort zur Zeit Waldhäuser vom Auehenschiff ab und erlitt tödliche Verletzungen.

(Schwere Anschlägen gegen bestimmte Stadtverordnete und den Gasring werden aus New York gemeldet. Wenn in der nächsten Sitzung die Entscheidung ausgefallen, werden alle, so die die Kranalle zu erwarten. Wie das „Berl. Tagebl.“ mitteilt, sammeln die Philadelphier Vigilanzkomitees Material für die strafrechtliche Verfolgung der Schuldigen.

(Wirtschaftliche Eisberge.) Eine aufregende Nacht zwischen Gibeigen hatte eine englische Bark durchzumachen, die neben die Fahrt über den Atlantischen Ozean zurückgehe. Das Schiff, „Venezia“ mit Namen, gehörte einem Schiffsingenieur in Glasgow. Er befand sich in der Nähe der Küste von Newfoundland, als während einer Nacht dichter Nebel eintrat, jedoch an ein Vorwärtskommen kaum zu denken war. Nichts erhob die „Venezia“ die Fahrt vor uns. Mit einem Schlage wurde die Luft trüblich fast, jedoch man die außerordentliche Nähe des Eises deutlich fühlen konnte, wenn man auch in den Nebel nicht weiter sah. Gleich darauf bemerkte man etwas Dunkles, das wie ein Felsen aussah, über das Schiff herüber hängen. Im letzten Moment konnte der Kurs noch geändert werden, gerade die der schon unermesslich erlösenden Zusammenstoß mit dem Eise stattfand. Zwischen immer konnte man den Berg nicht recht sehen, aber man hörte deutlich, wie die Wellen des Meeres sich an dem Felsen brachen. Raum war man aber einige Meter weitergefahren, als auf der anderen Seite ein Eisberg auftaucht, jedoch es dem Kapitän klar wurde, daß er sich zwischen tiefen Eisblöcken befand. Nur mit der größten Vorsicht und Vorsicht gelang es, zwischen wieder anderen, bis man sich schließlich in einem vollkommenen Eiswalle zu befinden schien. Erst am Morgen kam man endlich aus dem Labyrinth heraus. Die Verletzung des Schiffes behauptet, auf einem der Berge müßten sich Menschen und Tiere befinden haben, sie meinen, daß sie das Schreien von Frauen und das Weinen von Kindern, die endlich auch das Schreien von Kindern gehört haben. Auch der Kapitän hörte merkwürdige Töne, er ist aber der Ansicht, daß es sich um Täuflungen gehandelt hat.

(Von einem Panther-Paare) (erlitt) wurde in Sevilla die Tiergärtlerin Donna Felicia. Das genannte Geschick der durch hervorgerufenen Schicksal sich ausbreitenden Künstlerin hat eine ergreifende Vorgeschichte. Vor Jahren,

als Donna Felicia noch jung und unverschoren war, hatte sie den Liebesentwurf des eben so schön wie reich Edelmannes Don d'Almeida nicht widerstehen können und bei ihm auf sein Schicksal eingegangen. Bald war der Ehebund durch den Heirat von Felicia mit dem spanischen Don d'Almeida, von dem Felicia verheiratet, allein in der Welt. Sie wurde nach mannigfachen Abenteuer Liebhaberin und trat jüngst im Aktus zu Sevilla auf. Aus der jugendlichen Ansehnung vor inzwischen eine voll ausgebildete, reife Frau geworden. Don d'Almeida war zufällig in Sevilla, und eine heisse Leidenschaft entflammte in ihm; nach der Vorstellung ging er zu der Liebhaberin und brachte seine Liebeswerbung vor. Da plötzlich erkannte er die ehemalige Geliebte; heimlich hat er sie um Verzeihung und schwor ihr von neuem ewige Treue. Donna Felicia ging scheinbar auf das Verlangen d'Almeidas ein; doch ein glühender Haß war der ehebund abgibtenden Liebe für den treulosen Altkaus gelöst. Ein Pantherpaar, das sie kürzlich erworben, sollte Mörder ihrer verdrängten Liebe werden. In der eigenen Wohnung schuf sie ein Nest, das der Gestalt Don d'Almeidas getreulich nachgebildet war, und legte die wilden Beiden darauf. Et wiederholte sie das fürchterliche Schauspiel, bis sie den Tag der gewaltsamen Mordtat für gekommen erachtete. Als Don d'Almeida im Vorzimmer der Liebhaberin zu ihm ihre Liebe wahr, schrien sich plötzlich nach einem Druck auf einen elektrischen Apparat die Türen und aus dem Vorzimmer strömten die Beiden in wilder Eile auf den Gelmann los. Schon loben sich die mächtigen Panther, um den unglücklichen Edelmann den Tod zu geben, da er den Beiden die alte, nie verlegte Liebe in Donna Felicia, die sie liebte, kürzte sie zwischen den Beiden und das Pantherpaar und schlug mit voller Wucht auf die Beiden ein. Die gewetzten Tiere ließen von ihrem ersten Opfer ab und führten sich auf ihre Herrin, die in wenigen Sekunden gerettet war. Don d'Almeida, der selbst keine Verwundung, in den letzten Tagen am Boden lag, konnte ihr keine Hilfe mehr leisten.

(Kriegsstrafe für Chemänner, die ihre Frau schlugen.) Im Staats Ozean wurde ein Gesetz erlassen, wonach jeder Mann, der seine Frau schlägt, zur Zuchthausstrafe verurteilt werden muß, und zwar beträgt die Zuchthausstrafe, wie die „Berl.“ berichtet, aus jungen Verurteilten mit dem Namen. Das Gesetz ist in der vorigen Woche zum ersten Mal angewendet worden. Die beiden Schuldigen wurden in den Hof des Gefängnisses von Portland geführt, wo die Ausweisung für einen beschränkten Publikum stattfinden konnten und nicht zugelassen. Ein heftiger Gerichtsdiener veranlagte den Verurteilten zuzugang seine Liebe auf den Mäulen.

(Ein schwerer Nordoststurm) überbrachte bei Langeland im Großen Belt den Kiel ausgefahrenen, mit Holz beladenen Dreimastochter „Gungner“. Das Schiff, dem die Besatzung nicht widerstand, wurde am Strand geschleudert und ist jetzt fast. Es ist jetzt verfallen. Kapitän Johansen hat die Volltage geküßt, die Besatzung befindet sich an Bord.

(Ein raffinierter Hochstapler) ist gegen den Pariser Polizei in der Verion des Engländers Acter James, eines vornehmen Erbschaften von 22 Jahren, in die Hände gekommen. Die Verurteilung, die ihm nur sehr geringe Strafen auferlegte, hat sich auf 400.000 Mk. belaufen. Als man ihn am Nordbahnhof verurteilte, hatte er bei sich zwei schwarze Hühner und eine Anzahl von Hühnern, wohl an dreißig Stück, ferner sieben Jagdgewehre. James gilt trotz seiner Jugend als der Typus eines äußerst vornehmen Akteurers. In allen schändlichen Künsten und Abenteuern war er bekannt, was seinen finanziellen Antrieben, was dem betrug, daß ihm die Menschen um so leichter zum Opfer fielen. Es heißt, daß er in dem Spielklub und Kasino von Biarritz, San Remo, Majo, Monte Carlo, Neapel und Rio eine hervorragende Rolle spielte. Einer seiner Tiefs befand darin, was er ein Spiel zwischen einem Kaufmann einen Schloß auf ein Schweizer Bank über eine viel höhere Summe einzubringen und sich den Mehrbetrag dann in barem Gelde anzuschaffen zu lassen, während die Sachts sich nachher als wertlos herausstellten. Ein Amerikaner namens John Kosowen, der mit James zusammenzutreffen pflegte, ist plötzlich verstorben.

(Der Brief der Sichten.) Der Journalist Dino Giamanelli hat Dienst auf der Eisenbahn der Eisenbahn-Gesellschaft, auf der häufig die Einschmuggelung der Waren in das hiesige Zollgebiet von Florenz verurteilt wird. Es dunkelte. Der Zollwächter überbrachte völlig das herannahende eines beschleunigten Vorgehens. Der Zollwächter sah zwar den jungen Zollwächter, nahm aber an, daß er im letzten Augenblicke noch bringen würde, und war weiter. Giamanelli war die Verkläre eines Briefes vertief. Er sah ihn die Lokomotive schon nahezu erfasst hatte, bemerkte er die Gefahr. Doch es ist schon zu spät. Der Unglückliche wurde überfahren und blieb an der Stelle tot. In der Hand hielt er noch den Brief. Er war von seiner Frau und enthielt fast ein Verheißerungen, die den unglücklichen zuτυχता hatten, daß er darüber sein Leben verlor.

(Ein neuer Schmuggler-Trip) von der polnisch-österreichischen Grenze wird dem „Hann. Cour.“ mitgeteilt: Beim Passieren der Grenze auf einem Seitenwege hielt ein Zollbeamter den Fahrer eines Leinen, mit geschmuggelten Waren beladenen Wagens an. Der Führer konnte kaum um den Beschluß seines Eigentums, und in der mit großem schamloshem Talent zu Tage gebrachten Aufregung ergriff er, noch ehe es der Zollbeamte verhindern konnte, ein Zollmesser und brachte sich am Hals eine so schwere Verletzung bei, daß das Blut in Strömen floß. Schnell wurde der auf diese erkrankte Beamte nach dem über zwei Kilometer entfernten nächsten Krankenhaus, um Hilfe zu holen. Als er mit dieser nach der Stelle kam, um die den Schmuggler gefasst hatte und blieb es auch in der inzwischen eingetretenen Dunkelheit. Das in Strömen entlaufene Blut erkrankte einer mit Blut gefüllten Wunde, welche der getrocknete Schmuggler unter seinem Schutzhut trug und die er im Augenblicke der höchsten Gefahr öffnete, um den abzunehmenden Schmerz zu lindern, was ihm auch glänzend gelang.

(Ein merkwürdiger Scheidungsfall) wird der „Berl.“ berichtet. Vor 1 1/2 Jahren hat ein italienischer Kaufmann namens Giovanni in Vercello ein hiesiges Mädchen seiner Tochter ein Vermögen von 300.000 Mk. unter der Bedingung, daß sie einen in Mailand lebenden Italiener heiratete. Aber das Mädchen hat sich schon mit einem Schweizer namens Notti verlobt; sie verließ nun auf folgenden Ausweis. Sie hat ihrem Mailänder Bewerber 300.000 Mk., wenn er sie verheiraten wollte, jedoch nicht möglich war der Trauung eine Scheidung zu willigen. Der Mann ging darauf ein.

ver wenigen Wochen wurde das Paar in Wolfen getraut. An der Kirche verließ die junge Frau ihren Mann und machte sofort darauf eine Reise mit ihrem Geliebten.

(Weisse Wäule auf Unterseebooten.) Zu der „Bejahung“ eines heftigen Unterseebootes worden in Japan auch immer drei Wäule gelehrt. Sie werden sogar in den Schiffsbüchern geführt; ihr „Dienst“ besteht darin, daß man mit ihrer Hilfe Wäule, die den Gaskolanten entströmen, sofort festhalten will. Die weißen Wäule haben besonders empfindliche Nerven. Dasselbe, der amerikanische Erfinder der Unterseeboote, erkannte, wie wertvoll die Infolge dieser Eigenschaft für Unterseeboote sein können, so daß gezielte Entwürfe aus den Gaskolanten, verhängnisvolle Folgen haben kann. Deshalb hat die britische Admiralität die weißen Wäule zum Dienst bezogen. Sie sind in einem kleinen Käfig untergebracht, der in der Nähe der Gaskolanten hängt. Fragen die Wäule an zu antworten, so ist es Zeit, die Tanks nachzuladen. Die Unterseeboote aber führen jetzt mit einigen Neutonen den Spinnweben „Marzellen“.

(Der größte Nosenbaum Europas.) Der ausgedehnteste Nosenbaum in der prädilatrischen Wäule liegt bei der Wäule in Freiburg i. Br. Der Nosenbaum (Wäule) wurde vom Kaiser im Jahre 1881 mit der Zierpflanze Chromatella kultiviert. Die Wäule wurde gleich gute Fortschritte und trat im folgenden Jahre schon 27 Nosenbüten. Im Jahre 1897 hatte der Baum einen Nosenbaum von 83 Quadratzentimetern erlangt mit 6200 Knospen, 1899 mit 7400 Knospen, 1899 über 8000 Knospen, und im Jahre 1900 nahm der Nosenbaum schon einen Nosenbaum von 50 Quadratzentimetern ein mit der enormen Knospenzahl von über 10000, alle in prächtiger Wäule. Die Höhe des Stammes beträgt 1,10 Meter, der Umfang des Stammes 34 Zentimeter, die Länge der Krone 34 Meter. Das an Draht gegessene Zweigwerk bildet eine Wäule.

(Eine plastische Grabrede) ist in unserer Zeit genoss eine große Seltenheit. Auf Belgien ist vor kurzem eine solche gehalten worden. Der Geistliche hatte kein anderes Mittel, sich den Lebendigen, die vor vollständig verstanden, verständlich zu machen. Die verdichtete Rede auch, ihn verstanden zu haben, während ihnen selbst das hochheilige Wort immer wiederholend gelehrt war. Alle führten in der großen Trauerfeierleistung aber hatten den Eindruck, daß sich durch die plattdeutsche Sprache in ihrer höchsten Einfachheit leicht dem Herzen zum Herzen reden lasse.

Kirchen- und Schulwesen.

(Konfessioneller Unfrieden wird mit staatlicher Genehmigung geistlich und geführt von den „in den römisch-katholischen Volkschulen Deutschlands im Gebrauch befindlichen Katechismen“, denn jedoch im Auftrag des Erzbischofs von Mainz als eine geistliche Unternehmung geworben hat. Selbst die von E. Braun, 1.00 Stk. So wenig diese Katechismen in anderen Ländern sind, sind sie doch völlig eins in der Bekämpfung der evangelischen Kirche und dies tritt ganz besonders gut in dem Gebiet von der Kirche, in dem dieses unterliegenden letzten Schritt der Religionsgeschichte und im Gebiet von der Kirche. Zustimmung wird in die Frage: „Sind die Worte von Christus geistlich gelehrt?“ die Anwendung gelehrt: „Danke Gott aus ganzem Herzen, daß du ein Kind der katholischen Kirche bist, und bete recht oft für die Bekämpfung der Irren und Ungläubigen.“ Ueber Antiker hören die katholischen Kinder: „Antiker brach das Gefährliche der Menschheit, das alle Menschen in langer Zeit einen großen Nutzen, denn der lehrreichen Botschaft geistlich die bequeme, dem künftigen Menschen leicht zugängliche Lehre, und den künftigen Menschen kam die Aufklärung der Schüler und Schüler sehr gelegen. — Antiker war auch ein Vornehmster, und gegenwärtiges Gland in der größten Hälfte Europas war die Folge der Reformation, des allerbien, sich überwinden und verwandenden Entzuges.“ Mit Ausnahme des Westeuropas sind prägen künftige jetzt in Deutschland gebräuchliche Katechismen den Kindern ein, daß die römische Kirche die gemäßigten Ehen nur zugeht, wenn die katholische Erziehung künftiger Kinder sichergestellt ist, wozu der Zeitliche Oberste noch die Bedingung legt, daß der künftige Erzieher sich angelegen sein lasse, den nichtkatholischen Teil zur weiteren Kirche auf dem Wege der Ueberzeugung zurückzuführen, und einige andere Katechismen können ihm darin helfen.

(Eine bemerkenswerte Ausrüstung über den römischen Universalismus hat der päpstliche Oberste General auf eine Beschwerde der Mannheimer Kirchenge-

meinde gegeben. Im Herbst 1905 hatte das positive „Korrespondenzblatt“ in Baden die Behauptung aufgeführt, die Liberalen seien Christenverächter und ihre Lehre habe kein Recht in der Kirche. Auf die Beschwerde des Mannheimer Gemeindeführers wurde darauf der Oberste antwortend folgendes: „Es ist ungeschicklich, daß in der evangelischen Kirche von lange her zwei Strömungen vorhanden sind, die beide ebenso natürlich wie menschenlich erscheinen: auf der einen Seite diejenige, welche das vor der Reformation überkommenen Bestehen ungeschmälert zu wahren, auf der anderen eine solche, die ihn von neuem zu stellen und mit der modernen Weltanschauung in Einklang zu bringen sucht. Gerade in unterm Selbstande war und ist dies in hervorragendem Maße der Fall, und niemand bereitet den Vertretern der zwei Richtungen, so lange sie sich keine verfassungswidrigen Absichtsvorhaben zu scheiden kommen lassen, ein Hindernis. Die bisherige Einmütigkeit der Dinge in Mannheim leidet hierfür einen besonders schätzbaren Beweis. Dieser Zustand entspricht dem schon so oft erörterten Bekenntnis unserer Kirche: „Die Auffassung legt eine beherzigenswerte Festide in duldbarer Beständigkeit dar und gibt von neuem Zeugnis für den Geist des Fortschritts der liberalen Gesinnung, die von jeder in Baden eine besondere Heimstätte gefunden hatte.“

Börsenbericht.

Berlin, 26. Mai 1905. (Mitteltel von Grönlund & Hergt, Bankgeschäft, Berlin.)

Stückzahl	Bezeichnung	Kurs		
31 2/3	Deutsche Reichsanleihe	101,25	bz	G
3	"	90,60		B
3 1/2	Preuß. Kontrakt	101,40	bz	G
3	"	90,50		"
3 1/2	Bayerische Staats-Anl.	100,80		B
3 1/2	Chemn. Pr.-St. Anl.	98,60	bz	G
3 1/2	Altenburger Pr.-St. Anl.	101,20		"
4	Sächs. W. Landes-Obstg.	101,20	bz	B
3	Sächs. Rente	88,60		G
4	" landw. Pfändg.	103,20		"
3 1/2	"	99,75	bz	"
4	"	99,50		"
4	Magdeburger Stadt-Anl.	102,50		G
3 1/2	Berl. Stadt-Anl. von 1898	100,70		"
4	Dresdener Stadt-Anleihe	104,50	bz	"
	Ernter	—		"
3 1/2	Halleische	98,70		G
4	Merseburger	103,10		"
4	Grüthiger Bauierfabr.-Stk.	101,75		G
4 1/2	Halle-Vestf. Ober-Obstg.	103,25		"
4	Königsb. Zucker-Obstg.	101,20		"
	Kruppschiffberg-	100, —		"
	Sächs. Zuckr.	101,50		"
	Waldauer	102, —		"
	Westfäl. Wollweber	101,50		"
Handbriefe.				
4 0/10	Berl. Hyp.-Stk. 80 % abg.	100,10	bz	G
3 1/2	do.	91,50		"
3 1/2	S. Hyp.-Stk. Berlin	103, —		"
4	Westf. Hyp.-Stk. III u. IV	102,80		"
4	Damburger 1910er	102, —	bz	"
	Meininger VIII	102,10		"
	Mittel. Hyp.-Stk.	101,50		"
	Nordb. Hyp.-Stk.	102,25	bz	"
	Preuß. Hyp.-Stk.	103,25		"
	" Centr. Hyp.	101, —	bz	"
	" Hyp.-Stk.	101, —		G
Wäulen.				
14 2/3	Grünländer Papierfabr.	255, —		G
12 0/10	Halleischer Webereib.	163, —		"
9 1/6	Halle-Schiffelb. Eisenfabr.	82,10		"
13	Halleische Wäulenfabr.	385,50	bz	"
9 1/2	Königsb. Zucker-Obstg.	159,75		"
9	Rene Hob.-Stk. Westf.	159,75		G
2	Nordb. Wollb.	123,50		"
11 1/2	Riebeckische Wollman.	212, —		B
2	Sächs.-Zuckr. Westf.	109,25		"
2	Spinn- und Wollw.-Stk.	57, —		"
—	Westfäl. Wollweber	264, —		"
7	Zeiser Wollmanfabr.	214,75	bz	"

Versicherungswesen.

Der Bremer Lebensversicherungs-Bank auf Gegenleistung für Bremen. Der vorliegende Geschäftsbericht konstatiert, daß das Resultat des rekordmäßigsten Geschäftsjahres (1904) zufriedenstellend gewesen ist. Ende 1904 waren 40.592 Policen mit einer Versicherungssumme von Mk. 91.502.153 — in Kraft. An Versicherungssummen wurden Mk. 2.276.728 — fällig. Der zur Dividendenverteilung vorhandene Ueberschuß beläuft sich einschließlich des Ueberschusses aus 1904 auf Mk. 1.232.761. —, und die Dividende konnte in der Lebensversicherungs-Vereinigung auf 25 % für das Jahr 1906 festgelegt werden. Das laufende Jahr verläuft ebenfalls gut zu werden. Es wurden in den verflochtenen ersten 4 Monaten Mk. 3.964.100 — an Prämiensumme eingekauft, gegen Mk. 2.951.700 — in der gleichen Zeit 1904.

Der Stuttgarter Lebensversicherungs-Bank a. G. (Alte Stuttgarter). Dem vorliegenden Bericht über das 51. Geschäftsjahr der „Alten Stuttgarter“ ist zu entnehmen, daß die finanziellen Resultate der Anstalt in jeder Beziehung günstig ausgefallen sind. Die Einnahme an Prämien belief sich auf Mk. 27,3 Millionen gegen Mk. 25,9 Millionen im Vorjahr; an Zinsen und Mieten wurden Mk. 9,1 Millionen gegen Mk. 8,6 Millionen im Vorjahr vereinbart. Mit 13,3 Millionen betragen die Zahlungen für fällig gewordene Versicherungen und Rückläufe. Die Sterblichkeit belief sich auf 28,5 % Personen weniger als rechnungsmäßig zu erwarten war, wodurch ein Sterblichkeitsgewinn von Mk. 2,8 Millionen erzielt wurde. Die Ausgaben für die Bewohnung überstiegen trotz des gesteigerten Zugangs an neuen Versicherungen um 5,4 % der Jahreserinnahmen. Der Jahresüberschuß stellte sich auf insgesamt Mk. 8.565.948, wovon Mk. 8.229.137 auf die Lebensversicherungen, Mk. 336.811 auf die Altersversicherungen entfielen. Das Gesamtvermögen hing von Mk. 227.889.746 auf Mk. 243.436.014, wovon Mk. 45.157.618 Extra- und Dividendenreserven = 18,6 % des gesamten Vermögens sind. — Vom Ueberschuß wurden Mk. 40.000 dem Pensionfonds der Beamten zugewiesen, Mk. 255.740 flossen in die allgemeine Reserve; zur weiteren Dividendenverteilung an die Lebensversicherer wurde der Betrag von Mk. 8.193.397 = 30,9 % der gereinigten Reinnahmen bereit gestellt.

Reklameteil.



Wiederum preisgekrönt wurde die bekannte und in Hausfrauenkreisen bevorzugte Nestlé-Margarine „Solo in Carton“. Dieser bisher unübertroffene Butter-Ertrag ergibt auf der Allgemeinen Ausstellung für Nahrungs- und Genussmittel in Königsberg i. Pr. (22. 4. bis 10. 5.) ebenso wie täglich in Leipzig wiederum die höchste Auszeichnung der Branche: nämlich die „Goldene Medaille“. Selbst durch diese neue Auszeichnung die Marke „Solo in Carton“ als in der Margarine-Fabrikation an erster Stelle stehend anerkannt, so bedeutet eine weitere und zwar besonders wertvolle Anerkennung das ungehinderte Lob, welches das die Ausstellung beherrschende Publikum der hervorragenden Qualität sollte, nachdem es sich durch Bestproben in der verschiedensten Gestalt von der Vorzüglichkeit dieses unübertroffenen Butter-Ertrages überzeugt hatte.

Obermeeres Herba-Seife in Japan. Wie uns mitgeteilt wird, hat das kaiserl. japanische Regierungskomitee in Tokyo Veranstaltung genommen, in den Quartetten und Hospitalien die von der Firma Desmeret & Co., Fabrik pharmaz. Präparate Kanai a. N. hergestellte Obermeeres Herba-Seife zur Anwendung zu bringen.

Kubold Geride in Potsdam. Postleutnant Selmer Majestät des Kaisers, hat kürzlich bei G. L. Zimmermann eine Verkaufsstelle seines berühmten Ambrosia-Brodes nach Professor Graham, Ambrosia-Schichten-Pumpenbrot, Ambrosia-Cakes und Potsdamer Zwieback, worauf besonders die Herren Vergle aufmerksam gemacht werden.

Grosser Zufallskauf.

Ich hatte Gelegenheit, große Fabrikläger hochmoderner Damen-Konfektion ganz außergewöhnlich billig aufzukaufen, und offeriere solange der Vorrat reicht:

Jacketts	Serie I, Wert 4 bis 6 Mk., jetzt für	1,95 Mk.	Spitzenkragen	Serie I, Wert 10 bis 14 Mk.	jetzt für 6,00 Mk.
Jacketts	Serie II, gefüttert, Wert 8 bis 12 Mk., jetzt für	4,50 Mk.	Spitzenkragen	Serie II, Wert 18 bis 25 Mk.,	jetzt für 10,00 Mk.
Jacketts	Serie III, elegante Ausführung, Wert 15 bis 20 Mark.	8,00 Mk.	Spitzenstolas	Serie I, Wert 7 bis 12 Mk.,	jetzt für 2—6,00 Mk.
Jacketts	Serie IV, hochelegante, moderne Ausführung, Wert 25 bis 35 Mk.	12,00 Mk.	Spitzenstolas	Serie II, Wert 15 bis 25 Mk., jetzt für	8—12,00 Mk.
Kragen	Serie I, gefüttert, mit reicher Garnierung, Wert 10 bis 15 Mk.	6,00 Mk.	Staubpaletots, Staubkragen	von 3,00 Mk. an.	
Kragen	Serie II, elegante Ausführung auf prima Futter, Wert 20 bis 25 Mk., jetzt für	12,00 Mk.	Ein Posten Waschblusen	65 Pfg.	
Jackett-Kleider	Wert bis 40 Mk., jetzt für	18,00 Mk.	Kostümröcke	jetzt für 4,50, 1,95, 1,50 Mk.	
Jackett-Kleider	Wert bis 25 Mk., jetzt für	12—6,00 Mk.	Za. 300 Kinderkleider	in Woll- und Waschstoff	

Sämtliche Konfektion zeichnet sich durch vorzügliche Verarbeitung und tadellosen Sitz aus. Es kommen nur dies-jährige, letzterschlene, moderne Fassons zum Verkauf.

M. Schneider,

Halle a. S.,
Leipzigerstrasse 94.

Magenleidenden
 talle ich aus Sauberkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geliehen hat.
A. Hoesck, Chemiker, Sachsenhausen, b. Braunschweig, a. M.

- Bitte probieren Sie!**
- 10 Stück
 - Marke Duett-Schuss 40 Pfg.
 - " Rauche mich 60 "
 - " Imperial 60 "
 - " Bahia-Import 50 "
 - " Strandblume 50 "
 - " Bremer Gewerbe 55 "
 - " Alberto 60 "
 - " Import 60 "
 - " Perle v. Merseburg 60 "
 - " La Bella 60 "
 - " Herold 70 "
 - " Divina 70 "
 - " Flor de Antilla 75 "
 - " Carolina 80 "
 - " La Allianza 80 "
 - " El Simbolo 90 "
 - " Zerly 100 "
 - " Castilla 100 "
- Albert Dietzold,**
 Merseburg, Dom 1.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Beste Anstrichfarbe für Fussböden.
O. Fritze & Co. in Berlin
 (Inhaber Lemme).
Bernstein-Öl-Lackfarbe
 kein Spirituslack
 Trocknet in 6-8 Stunden, deckt besser als Oelfarbe und steht so blank wie Lack; übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich. Sie wird streichfertig geliefert und kann von Jedermann selbst gestrichen werden.

Der Alleinverkauf von Parfumeriearbeiten von O. Fritze in Berlin ist nur bei
Oscar Leberl,
 Drogen- und Farbenhandlung, 16, Burgstrasse 16.
 Die Lackfabriken von O. Fritze Berlin, sind mit
blau-weissem Etikett
 versehen, was wohl zu beachten ist.

Naether's Sinder- u. Sportwagen
 in den modernsten Formen und Profils sind und bleiben die besten. Zu äußerst billigen Preisen zu haben bei
Emil Pursche,
 Neumarkt.
 Beschäftigen Sie nicht großes Lager und Sie werden erkennen tun.
Witl. d. Verel. Rabatt-Spar-Vereins.

Patentanwaltsbureau SACK-LEIPZIG
 Besorgung u. Verwertung.

Rabatt-Spar-Verein Merseburg a. S.
 Einmüthig Verein.

Wir machen unsere verehrten Mitglieder nochmals darauf aufmerksam, daß der Rabatt laut unseren Satzungen nur bei Barzahlung gegeben werden darf.
 Die vollgelieferten Sparbücher löst zunächst jedes Mitglied gegen Bar ein und kann dieselben jederzeit beim Kassierer, Herrn Carl Rauch, Markt 28, sich auszahlen lassen.
Der Vorstand.

Gras-u. Getreidemähmaschinen

deutsches Fabrikat in harter, solider Konstruktion, bei leichtem Gang, ungen Bodenverhältnissen besser Wirkung tragend als ausländische Maschinen. Ferner

Göpel u. Dreschmaschinen

mit allen Verbesserungen der Neuzeit ausgestattet, nur aus berühmten Spezialfabriken bezogen, also gleiche Ware wie Kontinenten und laden sich zur gefälligen Beschichtigung derselben ein.
 Wenn auch ohne Aufträge, so finden sich in unseren Katalogen sehr interessanter Artikel.

E. Rosch, Maschinenfabrik.

NAUMANN'S weltberühmte **Nähmaschinen**
 für Familiengebrauch und Handwerker sind unübertroffen in dieser Hinsicht. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Wäschestrichen und zur modernen Kunststückerie.
 Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung.
 Beste Garantie. Unterricht gratis.
Naumanns Schreibmaschine „JDEAL“
 ist eine durch und durch erstklassige Maschine, deren Konstruktion die größte Dauerhaftigkeit gewährleistet.
H. Baar, Merseburg, Markt 3.
 Fahrrad- und Nähmaschinen-Sandlung. Reparatur-Werkstatt.

17.ziehung: 5. Klasse 219. Wombg. Prues. Lotter. e.
 Ziehung vom 20. Mai 1906, vornämlich:
 Nur die Gewinne über 2500 M sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

47 112	15001 457 92 782 81 872	1083 297 831 554 69 640	13000 70
807	13000 912 90	222 106 250 82 322 508 924 945	2001 60
303 453 65 597 783 823 25 95 91	11000 1	4091 157 75 298 314 40 55 588	
884 5013 63 148 255 423 70	1500 537	639 738 849 801 86 1500 6012	
224 10 319 41 857 876 7057 69 209 36 34	840 941	11000 520 22 11000	
62 143 50 20 20 39 947 1500 1	8043 132 13000 48	1500 220 651	
00 63 530 9001 37 77 018 81 95 77 82	15000 898 833		
10000 221 520 1500 920 808 39	1121 354 92 11000 51	690 710	
25 943 127 1500 181 89 544 82 686 711	11000 48	11000 31 59 805	
505 13000 729 885 24118 82 1500 208 52 81	323 432 533 1500 651		
872 15000 35 110 21 212 42 68 533	753 003 39 74 94	20070 183	
229 344 723 39 815 89 929	27152 383 80 485 887	429 63 784 183	
28205 384 11000 406 25 805 335 37	29291 41 625 708 844 944		
300228 46 378 13000 498 64 537 801	13000 782 900 8121 63 80		
11000 321 453 45 229 21 671 2 11000 830	56 63 67 945 32 190		
57 82 88 39020 315 463 711 881	34043 60 577 741 35044 832 467		
533 881 30085 124 40 129 347 77 81	425 85 11000 96 538 625 797		
682 37063 98 107 41 229 89 315 47 67	81 80 81 85061 246		
576 615 39323 1500 66 13000 139	13000 221 310 84 407 74 802 37 980		
40087 328 410 50 79 90 1500 782 301 73	41128 13000 238 96		
11000 321 453 45 229 21 671 2 11000 830	56 63 67 945 32 190		
321 434 556 974 44011 12 234 339 1500 9	802 28 812 945 45039 69		
34 332 586 46031 69 116 240 13000 78	414 98 500 310 512 807 1500 55 813		
39 4710 66 196 311 484 838 721 27	845 335 48380 66 110 81 214		
19 29 1500 99 551 82 633 738 80	818 70 95 947 43094 17 220 428		
95 85 564 698			
50112 338 76 476 632 38 643 71 839	89 51102 229 438 840 52000		
229 320 64 711 833 88 921 53067 278 90	925 11000 83 719 899 1500		
922 40 54089 272 349 484 806 39	1500 733 821 62 55013 1500		
94 286 13000 330 11000 78 414 68 630	50394 142 61 1500 66 80		
328 408 723 33 37 81 910 57229 354	56 400 529 710 853 89 983 58238		
765 639 67 704 898 972 80 55110 1500 1	110 319 437 57 583 635 35		
60117 70 251 65 305 1800 621 29 95 984	61281 319 71 288 338		
888 933 62246 54 456 857 603 317 989	63086 1001 136 71 288 338		
609 13000 93 64001 126 69 90 223 486 500	23 33 998 738 65 903 54 98		
635 476 771 686 66285 183 387 686	47077 103 385 343 5000		
673 87 718 11000 004 48 68138 13000	675 925 938 944 69440 946		
85 701 830 898			
85 1001 85 314 74 79 621 802 1500 19	71345 639 785 1500 65		
67 72077 104 283 304 69 99 450 73	596 11000 75 649 749 73925		
85 51 241 49 13000 66 357 744 930 74	7018 110 13000 20 220 510 457		
635 782 786 987 75 75 123 33 287 608	73 730 110 13000 104 624 385		
93 706 48 57 800 87 77350 602 99 717	65 11000 84 78399 242 88 85		
57 491 536 634 59 769 833 11000 38	79123 42 214 70 490 618 94 733		
63 62 80 21 999			
80890 201 67 633 921 68 81005 169	422 1500 27 632 706 66 845		
76 82046 214 50 378 602 735 97 822 31	53099 68 110 66 228 314		
174 61 640 788 84164 92 240 1301 305	599 676 83 744 65274 985		
636 844 66178 263 305 13000 40	480 801 34 45 648 803 87105 275		
452 861 704 509 15 21 86004 1500 139	207 75 378 489 837 43 619 62 942		
99 83074 208 6 463 625 78 819			
90052 1500 116 48 71 237 397 500 85	789 905 923 91027 207 341		
67 381 81 610 874 912 92225 146 507	708 855 860 93145 712 1500 835		
61 63 925 63 84902 26 50 417 39 701	1500 83 906 89 95111 36 43		
67 381 821 895 96224 348 50 86 93 733	1500 82 24 27 1500 93		
37908 1500 176 276 555 63 938 929 41	98705 1500 488 13000 782		
45 849 99095 43 1500 210 370 311 990			
10004 112 219 31 349 50 548 014	13000 782 64 810 1500 101300		
537 76 677 811 37 893 102121 47 11000 270	821 1301 475 53 11000		
635 782 786 100308 53 11000 911 422	11000 740 339 104024 385		
11000 44 900 20 23 44 93 501 832	11000 99 878 83 105963 138 90		
99 516 976 91 1340103 236 322 116 832	57 634 107016 85 202 66		
62 301 38 31 1800 473 96 257 735 623	105963 01 231 51 253 87		
328 508 515 87 100701 181 202 014 49	85 569 607 726 852		
110081 47 136 1500 554 611 83 782	51 924 26 91 111325 612		

Wäschemangeln

neuester Konstruktion, festes solides Fabrikat, liefert unter langjähriger gewinnloser Garantie die Spezialität der Räder.
F. Paul Thiele,
 Chemnitz 100, Lutherstraße 66.
 Bei Anträgen bitte stets Lutherstraße 66 zu bezeichnen. Bedienungsbüro: Allee 26, Bedienung. Beste Referenzen. Katalogung erhalten.

Naether's Luxus-Kinderwagen
Reichstein's Kinderwagen
Wilhelm Köhler
 Markt 15 bis Markt 75.
 H. Ritterstr. 6,
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Pelerinen
 für Radfahrer, Jäger, Touristen
 Mk. 18,50 bis 16,-
 Sammfäden für Sport und Promenade.
Hildebrandt & Ruffes.



Mr. 21. Beilage zum „Merseburger Correspondent.“ 1905.
Verlag von Ch. Kösner in Merseburg.

Licht und Glück.

Kindesauge, Kindesblick —
Wunderthier und lieblich thaut —
Welche Welt voll Licht und Glück
Hat aus dir mich angeschaut!

Wie im goldenen Sonnenlicht
Strahlend blinkt der Edelstein, —
So aus deiner Tiefe bricht
Hell der Freude Rosenkorn.

Wie aus klarer Silberflut
Glänzt des Grundes reiner Kies, —
So im Kindesauge ruht
Unschuld'süßes Paradies.

21

Ein starkes Herz.

(Fortsetzung.)

Roman von M. C. Braddon.

(Nachdruck verboten.)

„Ehr nach einer Hochzeit sieht die ganze Sache nicht aus,“ meinte Flojcie zu der Braut. Du mußt dich aber damit trösten, daß du eine sehr reiche Frau wirst. Ich würde, wenn ich heirate, allerdings auf etwas mehr Pomp bestehen, indes wer weiß, wem ein armer Schlufter mich mal heimführen wird.“

Der zwanzigste Mai kam schnell, fürchterlich schnell heran. Barbara sah die Tage mit der vagen Hoffnung verstreichen, daß etwas Unerhofftes passiren und die Hochzeit verhindern würde. Sie dachte an die Geschichte von Sphigenie, wie die verletzte Gottheit umgestimmt ward und einen Hirsch für den Altar bejorgte, während das zarte Opfer in einer Wolke in eine Region ewigen Glückes davongetragen wurde.

Sie träumte Tag und Nacht von einer plötzlichen wunderbaren Erlösung. Georg Leland konnte aus Indien zurückkehren und sie retten. Eine unvermutete Erbschaft konnte für sie vom Himmel fallen. Indes von alledem, was sie erträumte, geschah nichts. Die Tage gingen hin und endlich graute der Morgen, der ihr Hochzeitsstag werden sollte. In dem Morgen erwachte sie so früh, wie damals, als Georg Leland von Southampton abzufahren hatte, Schlaf war ihr unmöglich. Sie fuhr bei dem ersten Dämmerlichtstrahl von ihrem Kissen hoch, stand auf und zog sich an und trat an den kleinen Tisch am Fenster, ein Ende mit ihrer Vergangenheit zu machen.

Ihr Pult, ein geräumiges altes Mahagonipult, war mit Briefen von Georg Leland gefüllt. Sie hatte sie bis zu der Stunde erhalten. Es konnte ja immer noch etwas geschehen. Sie las sie alle noch einmal durch. „Georg, Georg,“ meinte sie in Verzweiflung. „Ich weiß, ich weiß, du hast mich einmal geliebt.“

Die Sonne war hoch, als sie den letzten

zu Ende gelesen. Es war ihre Pflicht, sie jetzt aus der Welt zu schaffen. Sie zündete ein Licht an und hielt einen der dem Untergang geweihten Briefe an die Flamme. Nur einen Moment. Dann kam ihr ein wunderlicher Einfall. Sie mußte selbst darüber lachen. Die Kirchenuhr schlug halb Sieben.

Schlafschuben und im Schlafrock in den Garten.

Dort grub sie an einer Stelle, wo sie vor Jahren einen Kanarienvogel vergraben hatte, ein Loch in die Erde, stellte den Zinnkasten hinein, schaufelte das Loch dann wieder zu und trat die Erde mit den Füßen fest.



Spreewälderinnen im Berliner Tiergarten.

„Habe ich noch Zeit, es zu tun?“ fragte sie sich. „Vor Sieben steht niemand auf. Ich kann die Briefe nicht verbrennen; ich werde sie vergraben.“

Sie packte sie in einen Umschlagbogen, versiegelte das Paket an drei, vier Stellen und schrieb: „G. Ls. Briefe. Am 20. Mai 18—“ darauf. Dann legte sie das Paket in einen zinnernen Kasten und eilte mit dem Kasten in der Hand, barhaupt, in

„Das Gras wird nächstes Jahr wieder über die Stelle wachsen,“ dachte sie dabei, „aber ich werde sie nie vergessen und vielleicht, daß ich, wenn ich alt und grau bin, noch einmal hierherkomme und die theuren Reliquien ausgrabe, um mir zu sagen, daß auch mein Herz einmal im Leben geliebt hat.“

Es war ein frostiger Morgen, wie sie im Mai keine Seltenheit sind. Barbara fröstelte, als sie ihre Aufgabe beendet. Sie eilte in



das Haus zurück, wo es gerade Sieben schlug, als sie ankam.

Der sonnige Vormittag hatte sich ziemlich bewölkt, als sie in einer Lohnkutsche nach der Kirche an dem Kanal fuhr. Aus Mai schien März geworden zu sein.

Herr Penruth wartete auf sie vor der Kirchentür. Er hatte Herrn Trevornock und Herrn Mansford bei sich.

„Was hat der hier zu suchen,“ dachte Barbara beim Anblick des ihr über alle Maßen widerlichen Mitarbeiters ihres Vaters. „Der will er mich nur an meinen Besuch damals in Southampton erinnern?“

Floffe rümpfte bei dem Anblick Herrn Mansfords gleichfalls ein wenig ihr Näschen, indes war es ihr doch nicht ganz unlieb, daß wenigstens noch eine Menschenseele zugegen war, ihre Fesseln und den fesseln Schnitt ihrer Festrede zu bewundern.

Herr Trevornock begrüßte seine Frau mit einem nonchalanten „wie geht es dir, Flora?“ und reichte ihr dabei die Fingerspitzen. Der Chefkontrakt war richtig unterschrieben. Er fühlte sich als Mustervater. Oder was konnte ein Vater mehr für sein Kind tun, als ihr einen solchen Mann wie Vivian Penruth zu verschaffen.

16.

Einiges Heide- und Moerland, über das die Ozeanwinde jagen und wo man stundenlang marschieren kann, ohne auf eine Menschen-Ansiedelung zu stoßen. Weit und breit tiefe Stille, nur von den unabänderlichen Tönen der Natur, dem Summen der Bienen im Heidekraut, dem Rauschen des Ozeans in der Ferne und dem Schrei der Seemöve unterbrochen.

So stand das Penruthsche Herrenhaus, grau und düster, wie nur ein Haus aussehen kann, das schon die Lage König Stephans geistert hat, und in dem seit weit über ein Jahrhundert keine renovierende Hand bei der Arbeit gewesen, abseits von der schmalen Fabrikstraße da, die sich über Heide und Hügel nach St. Colomb schlängelt. Ein Bau hart an der Straße diente Herrn Penruths einfamem Gärtner als Wohnung, dann kam ein Stück Weideland mit ein paar Eichen und Linden darauf, das man mit der nötigen Phantasie für einen Park ansehen konnte und dann kam, von der Weide mit einem umgekehrten Zaun getrennt, der Garten, der allerdings leidlich gepflegt war.

Dafür war der Garten aber wohl auch die einzige Passion der Schwester Herrn Penruths, die sonst in jeder Beziehung die verkörperte Nüchternheit war und einen höheren Ideenflug nur für die Welt jenseits besaß, wo sie hoffte, für alles, was ihr hienieden versagt war, reichste Vergeltung zu finden. Sie faßte das ganze Leben nur vom geistigen Standpunkt auf, sprach von sich und ihren Mitmenschen als von Würmern und Erdenklößen und spielte ohne Ende auf das spätere Leben, wo sie und die wenigen Erforenen, die nach ihrem Beispiel lebten, alles, alles nach Wunsch haben würden. Dabei hatte sie jedoch auch ihre menschlichen Schwächen. Sie hatte einst hohe Genugtuung darüber empfunden, nach dem Urteil der unberühmten Menschen, zwischen denen sie lebte, für eine Schönheit zu gelten. Ein paar mal war sie sogar schon, oder glaubte sich wenigstens nahe daran, unter die Haube zu kommen. Nur hatte sie immer Pech dabei gehabt. Einer ihrer Verehrer hatte sie, das reiche Fräulein Penruth, um eine bettelarme

Landdokterstochter fahren lassen, und ein zweiter hatte sich, ehe es zur Hochzeit kam, dem Tunte ergeben, ein dritter brach ab, als man gar schon die ganze Ausstattung angesetzt hatte.

Alle diese einem einst liebebedürftigen Herzen bereiteten Enttäuschungen waren nicht ohne Einfluß auf Priscilla Penruths Temperament geblieben.

Priscilla Penruth war jetzt neununddreißig Jahre alt und entschlossen, ledig zu sterben. Zum wenigsten konnte ihr das Vermögen, das sie von ihrer Mutter geerbt hatte, nun sicher von keinem gewissenloser Mann und von keinen leichtlebigen Söhnen klein gemacht werden. Das war ihr Trost.

Was Wunder, daß sie die Nachricht von der Verheiratung ihres Bruders mit einem zwanzigjährigen Mädchen, das er kaum ein paar mal gesehen und über dessen Familie er sichtlich nicht gern Auskunft erteilte, nur der tiefsten Entrüstung ausnahm. Sie und jeder, der ihn kannte, hatte von ihm angenommen, daß er als Hagestolz sterben würde. Dasselbe dachte sie von Mark, der mit seinen sechsunddreißig Jahren auch noch nie die geringsten Anstalten gemacht hatte, unter den Pantoffel zu kommen. Das Gut kam an einen entfernten Vetter, ein Mann von untergeordneter Stellung, von dem Fräulein Penruth aber wußte, daß seine religiösen Anschauungen mit den ihrigen übereinstimmten.

Auf alle Fälle war ihre Stimmung keineswegs gehoben, als sie eines sonnigen Juli-Abends den breiten Kiesweg vor dem Herrenhaus auf- und abschreitend auf das Eintreffen des jung vermählten Paares wartete.

Sie kamen in einer Postkutsche von Lancelton und wurden zwischen Acht und Neun erwartet. Durch die klare Abendluft hörte Fräulein Penruth den Klang ferner Freudeglocken. Drüben im Dorf wurde auf dem Kirchturn geläutet.

„Das hat Mark veranlaßt,“ dachte sie. „Ich möchte nur wissen, warum. Vivian hat ein Mädchen geheiratet, das nichts ist und nichts hat. Je weniger Aufhebens man darüber macht, desto besser für uns. Klatsch wird es in der Gegend sowieso genug geben.“

Sie hatte ihr schönstes seidenes Kleid angezogen und sich mit goldenen Ketten, Ohrringen und Armabändern behängt, gab sie doch mehr als ihr Bruder auf das Neuzere und meinte in diesem Fall:

„Neben die Ahlsen soll sie mich nicht ansehen. Das soll sie nicht denken, die junge Person!“

Ohne Zweifel war sie einst schön, ja sie war heute noch schön, nur war ihre Schönheit von keiner gefälligen Art. Ihre Stirn war hoch und schmal, die Nase gebogen, das Auge groß und hell und grau, ein Auge, das geschaffen schien, die Mängel der Menschheit mit grauem Blick zu durchschauen. Ihr bösester Zug war ihr Mund. Unbarmherzigkeit stand auf den dünnen Lippen geschrieben.

Der Honigmond hatte sich weit über Herrn Penruths anfängliche Verehrung ausgedehnt: in Paris war die junge Frau so schwer erkrankt, daß man erst um ihr Leben und dann um ihren Verstand in Angst gewesen, und als sie so weit war, daß sie reisen konnte, hatte ihr Gatte sie nach der Schweiz geführt, wo er hoffte, daß die Berg-

luft Jugend und Frische auf ihre bleichen Wangen zurückbringen würde. Zu seinen Briefen nach Hause hatte er von der Krankheit seiner jungen Frau in leichtem Ton gesprochen und sich stets bemüht, eine glückliche Stimmung, wie sie einem jungen Galten geziemt, darin zur Schau zu tragen. Obwohl es ihm auch selbst bereits klar sein, daß seine Heirat ein Mißgriff gewesen, so brauchte es doch kein anderer zu wissen.

Fräulein Penruth fing bereits an, ungeduldig zu werden, als eine Tür in ebener-untouchter Wand an dem Ende des Kiesweges aufging und ein Mann aus dem Stallhof auf sie zukam. Es war Mark, der Leiter des Steinbruches, der Jüngste der Familie Penruth, ein Herr, der, wie man sich erzählt, das Leben auf die leichte Schulter nahm und für nun und alle Zeiten von seinem Bruder abhängig war. Für ihn war Evans Heirat der schlimmste Schlag; seine Ansicht, das Gut zu erben, sank nun auf Null.

„Ein Bruder ist so viel wert und nicht mehr,“ meinte er, verächtlich mit den Fingern schnippend.

Mark kam, das Gesicht von der Abendsonne beichteten, den Kiesweg daher. Er hatte einen lässigen Gang und eine kourante Haltung. Er war hübscher als sein Bruder, dem er so gut wie gar nicht ähnelte ja. Mark schlachtete nach der Familie seiner Mutter. Er hatte blaue Augen, dunkles Haar und regelmäßige Züge, doch das schräge Kinn mit dem Größchen in der Mitte ließ auf Charakterchwäche schließen.

Mark Penruth hatte sich, hieß es, in den letzten zehn Jahren ein paar mal reich verheiratet können, hätte dem nicht eine gewisse Jugendassäre entgegenstanden, deren Geschichte den Leuten in der Gegend besser bekannt war, als seinem Bruder und seiner Schwester.

Er bekam für seine Tätigkeit in dem Steinbruch ein schönes Gehalt und konnte sich auf dem Gute soviel Hunde und Pferde halten, wie er wollte. Mark war ein großer Tier- und Naturfreund. Er ritt und ging auf die Jagd und war überall, wo es etwas zu sehen gab, zur Stelle, ohne daß deswegen, wie er seinem Bruder versicherte, der Steinbruch zu kurz kam. Alles in allem führte er ein äußerst angenehmes Leben, und doch machte er nicht den Eindruck eines mit sich zufriedenen Menschen.

„Du siehst verdorren aus, Mark,“ meinte seine Schwester an dem Abend, an dem sie auf dem Kiesweg auf das Eintreffen der Postkutsche wartete, zu ihm.

„So?“ antwortete er. „Das kann wohl sein. Ich habe auch vielen Mergel lechtern gehabt.“

„Du — Mergel!“

„Mergel ist wohlfeil. Das ganze Leben steckt voll davon. Denk' dir, die braune Stute, die ich vergangene Weihnachten kaufte, wie ich benebelt gewesen sein muß, das Vieh hat, fürchte ich, den Koller. Ich gab für sie neunzig Pfund, sie ist nicht neunzig Pfennige wert.“

„Was kaufst du dir so viel überflüssige Tiere!“

„Sonst hielt' ich es in diesem traurigen Loch gar nicht aus, Schwester. Ich bin nicht wie Vivian. Ich sitze nicht auf meinem Geld. Und du siehst, mit all' der Klugheit, die du ihm nachsagst, stellt er sich als größerer Tor heraus als ich und geht und heiratet sich ein zwanzigjähriges Mädchen.“

Fräulein Penruth schwieg. Mark war ihrer Ansicht nach nicht der Mann, dem man das Vertrauen schenken konnte, sich über den Punkt auszusprechen. Sie fürchtete, wenn sie sich über den Punkt auszusprechen wollte, nicht rücksichtsvoll in ihren Ausdrücken bleiben zu können.

Möglichlich tauchte der Wagen, den sie erwarteten, bespannt mit zwei Schimmeln und mit einem blauröthigen Postillon auf dem Bock, auf der Landstraße auf und kam geschwind näher. Mark und Priscilla standen Seite an Seite vor dem weißen Torweg, die junge Frau zu empfangen. Vivians Kopf sah aus dem Fenster heraus, als der Wagen herauffuhr. „Er sieht älter und grauer aus als wie er von Hause fortfuhr“ dachte Priscilla. Er öffnete die Thür und kam, kaum daß der Wagen stillstand, herausgesprungen.

„Priscilla! Mark!“ begrüßte er sie rasch, um sich dann wieder umzuwenden und seiner jungen Frau beim Aussteigen behilflich zu sein.

Priscilla stand wie eine Statue regungslos da. Keine Neugier, kein Interesse, nicht das leiseste Gefühl lag auf ihrem steinernen Antlitz. Mark machte große neugierige Augen. Er erwartete eine blendende Schönheit.

Die junge Frau stieg, auf die Schulter ihres Gatten gestützt, zögernd aus dem Wagen. Marks Gesicht ward länger und länger, als er anstatt der blendenden Schönheit ein bleiches, angegriffenes Gesicht erblickte, in dem höchstens die großen grauen, von langen Wimpern beschatteten Augen und der Teint schön zu nennen waren.

Barbara gab Fräulein Penruth die Hand, und frohlich legte diese die ihre hinein. Um so herzlicher war Mark.

„Willkommen!“ sagte er und gab ihr seinen Arm. „Darf ich Sie hineinführen, während Vivian nach dem Gepäck sieht? Sie sehen ermattet aus.“

„Sie war krank,“ sagte Vivian. „Paris sagte ihr nicht zu und die Schweiz sagte ihr auch nicht zu. Hier war es ihr zu laut, da zu still. Ich hoffe, hier wird es ihr besser gefallen.“

„Das Land ist schön,“ sagte Barbara, auf die Hügel in der Ferne blickend und nach der Fahrt durch die scharfe Moorlandluft leicht fröstelnd. „Es ist schön, aber so einsam.“

„Wie auf der Hauptstraße in Camberwell ist es allerdings nicht,“ meinte ihr Gatte. „Bring sie hinein, Mark. Sie ist abgespannt nach der Reise. Und du, Priscilla, zeig' ihr ihre Zimmer. Ich hoffe, du hast in ihnen alles ein bißchen nett gemacht.“

„Du hast mir keinen Auftrag gegeben.“

„Ich hielt es nicht für nötig. Das hättest du dir von selbst jagen können.“

„Ich konnte natürlich nicht den Geschmack der jungen gnädigen Frau kennen,“ sprach Priscilla steif.

Barbara sah sie ängstlich an, sie merkte, daß sie ein Feindin hatte, wo sie eine Freundin zu finden gehofft. Doch einerlei. In einem so freudelosen Schicksal wie dem ihrigen konnte ein bitterer Tropfen mehr nicht zählen.

„Ich dachte, ihr hättet alles ein wenig neu gemacht,“ sagte Vivian. „Indes am Ende besser so. Barbara kann es nach ihrem eigenen Geschmack tun.“

„Sie sind zu gütig,“ antwortete sie. „Natürlich werde ich aber auch nichts anderes machen lassen.“

„Das jagen Sie nicht,“ lachte Mark. „Wir sind hier sehr zurückgeblieben.“

Sie waren inzwischen bis in die Halle gekommen — ein düsterer, mit Kriegs- und Jagdtrophäen geschmückter Raum mit schwarzem Eichengefäß und lustigem Kamix. Barbara sah sich mit etwas von der heiligen Ehen um, mit der sie einst unter Führung Kapitän Seland's den Tower betraten.

Das Zimmer, in das die junge Frau von Priscilla geführt ward, war lang und niedrig und mit schweren eichenen Möbeln ausgestattet, die man offenbar einst angefertigt hatte, daß sie jahrhundertlang aushalten sollten. Auf der Tapete an der Wand ließen auf dunkelgrauem und dunkelgrünem Hintergrund Jagdhunde und Jägersmänner umher. In einer Ecke stand ein altentümliches Bett mit hohen, gewundenen Säulen und geschmücktem Aufkop; mit einem Wort alles Dinge, die zu ihren Zeiten kostbar gewesen, aber jetzt einen fremden, wenn nicht schauerlichen Eindruck machten.

Priscilla stand vor ihrer Schwägerin mit der Miene eines Kerkermeisters, der sein Opfer in seine Felle schlöpft. Sie zwang sich nicht zu dem leisesten Lächeln.

„Das war so lange Vivians Zimmer gewesen,“ sagte sie, steif an der Thür stehend. „Indes, natürlich, Sie können alles haben, wie Sie es wünschen. Wenn Sie mein Zimmer, das nach Süden liegt, wünschen, steht es Ihnen auch zur Verfügung.“

„Können Sie denken, daß ich Sie inkommodieren möchte?“ protestierte Barbara. „Ich hoffe, wir werden gute Freunde werden, Fräulein Penruth.“

„Das hängt von Ihnen ab,“ antwortete Priscilla. „Ich bin nicht schnell im Freundschaftschließen. Ich habe viel allein gelebt und habe hoch gebaut.“

Barbara starrte sie an, sie verstand nicht den Sinn ihrer Bemerkung.

„Der baut zu niedrig, der unten vor den Sternen baut,“ zitterte Fräulein Penruth, „ich habe die Wohnung meiner Hoffnungen hoch über dieser sündigen Welt gebaut und irdische Freundschaften können nur einen schwachen Wert für mich haben.“

„D,“ stammelte Barbara mit dem Gefühl, daß sie in eine schlimmere Umgebung geraten, als sie vorausgesehen hatte und dann schritt Fräulein Penruth aus dem Zimmer und schloß hinter sich die Thür.

Barbara taumelte nach dem breiten Fensterhock und warf sich dort nieder. Sie war schwer krank, lebensgefährlich krank, lange Tage und Nächte ein Bewohner des düsteren Grenzlandes zwischen Leben und Tod gewesen. Nach ihrem Hochzeitstage, als alles vorbei, der Bund geschloffen und der Treuschwur gesprochen war, brach plötzlich ihr Mut, die so lange überspannte Saite zerriß und ehe die ersten zehn Tage ihres Honigmondes um waren, lag sie in einem Pariser Hotelzimmer in hochgradigem Fieber und ihre Seele befand sich in dem Garten in Camberwell und bei dem Liebestrausch ihres Lebens.

Jedes Geheimnis ihres gebrochenen Herzens ward in den schweren Nächten ihrem Gatten, der halb in Angst, halb in Ingrimm an ihrem Bett saß, offenbart.

„Graufames Meer, du!“ rief sie. „Warum hast du mir ihn, mein Alles genommen! Wie soll ich leben und atmen, bis du zurückkommst!“

In den wilden Fiebernächten mußte er es anhören, wie innig sein Rivale geliebt worden war. Er lauerte, und Ingrimm und Eifer suchte ergriff ihn, und doch wußte er, daß er kaum ein Recht hatte, böse zu sein. Hatte sie ihm nicht ehrlich ihre erste Liebe eingestanden? Hatte er nicht gewußt, als er sie nahm, daß sie einen anderen liebte?

Im übrigen war er die Aufopferung selbst gegen sie. Das ganze Hotel war voll des Lobes über ihn. Er warf mit dem Gelde um sich, als wäre es Wasser. Seine Freunde dabei hätten ihn kaum wiedererkannt.

Erste Verzte und beste Pflege hatten das Fieber allmählich gestillt, aber als das Fieber vorbei, war die Kranke in einer Verfassung, daß die Verzte Herrn Penruth ihre Besorgnis ausdrückten, sie könne, wenn sie auch leben bliebe, die Folgen dieser Krankheit vielleicht nie überwinden. Auf ihren Rat ging er mit ihr nach dem Genfer See, wo sie eine Weile mit den kläglichsten Augen der Welt auf eine der schönsten Scenerien der Welt starrte, aber doch zum wenigsten die Kraft zum Leben einigermaßen wiedergewann; sie war noch schwach und gebrechlich, ein armes, bleiches Geschöpf, auf das ein Mann kaum übermäßig stolz sein konnte. Und dies Bewußtsein war es, das Vivian Penruth an dem Abend seiner Heimkunft am Herzen fraß.

Sie saß an dem offenen Fenster, starrte auf die kleinen Hügel und fragte sich, ob sie dies wilde Moorland je würde sie gewinnen können, ob sie in diesem fremden Hause je einen finden würde, der lieb zu ihr war.

Ihr Gatte war die ganze Zeit das Muter von Güte zu ihr gewesen. Und doch graute es sie vor ihm, sie schrak im bloßen Gedanken vor ihm zurück.

17.

Wie würde Mark Penruth die Heirat seines Bruders aufnehmen? Das war es, was sich die Leute unten in Camelot, in der kleinen Stadt jenseits der Berge, fragten.

Mark verbrachte einen großen Teil seines Lebens in Camelot. Die Stadt lag den Steinbrücken näher als dem alten steinernen Herrenhaus auf dem Moor. Wenn er den Tag über bei seinen Büchern gelesen, war es ihm bequemer, den Abend in Camelot zuzubringen, wo, wie Vivian wußte, ein gemüthlicher Gasthof war, als nach dem Hof hinüberzureiten.

Mark Penruth war eine beliebte Persönlichkeit in dem kleinen Ort. Jedes Kind kannte ihn. Sein ganzes Leben lang hatte er in dem Städtchen verkehrt, er war so verwachsen damit, wie die Kirchturmuhr über dem Marktplatz. Dazu war er freigebig, ein Freund von Pferden und Hunden und einem guten Trunk. Mit einem Wort, es herrschte das allgemeine Gefühl, daß er als Herr der Penruth'schen Besitzung tausendmal besser am Platz gewesen wäre als sein immer verdrossener, filziger Bruder.

Man war mit den Jahren zu dem festen Glauben gekommen, daß Vivian als Sagenstolz sterben und Mark alles bekommen würde und daß dann für Marks gute Freunde eine



Vom Kriege in Ostasien: Japanischer Vorposten hat einen Gefangenen gemacht und bewacht ihn bis die Rende kommt.

geprüfene Zeit anbrechen würde. Die hagere, knochenartige Gestalt des älteren Bruders schien die Leute auf keine feste Gesundheit schließen zu lassen.

Und nun hatte Vivian eine junge Frau nach Hause gebracht und Marks Chancen standen auf Null.

Es war der Abend nach Vivians Heimkunft, ein schwüler Juliabend mit kaum einem Lüftchen, das sich in dem niedrig liegenden Camelot regte. Auf dem Platz vor der „Goldenen Krone“ saßen die Stammgäste des Ganjes, der Advokat Marston, Diddoott, der Doktor, dessen Vater bereits in dem Städtchen das Geschäft besorgt hatte, die Leute zu furieren oder ins Jenseits zu spazieren und Joe Nichols, der Tierarzt. Dazu kam, halb in halb vor dem Torweg seines Hauses stehend, William Lanthorn, der Besitzer des Gasthofes.

„Mein Wort darauf,“ sagte er, die Unterhaltung, die eine Weile ganz einschlafen zu wollen schien, auf Mark Penruth bringend, „mein Wort darauf, das letzte halbe Jahr muß es jeder bemerkt haben, daß ihn etwas bedrückt; ich bin überzeugt, es ist der Gedanke, daß sich sein Bruder verheiratet hat und er nun um alle seine Aussichten gekommen ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Spreewälderinnen

sind ein Wahrzeichen von Berlin, insofern die originellen Kostüme dieser Mädchen nirgends, selbst im Spreewald nicht, so zahlreich und vor allem so sauber und nett gefunden werden, als in der Hauptstadt des Deutschen Reiches. Die oft recht alten Mädchen und junge Frauen aus dem Berlin benachbarten Spreewald verdingen sich als Kindermädchen und Ammen nach Berlin und führen da ein recht angenehmes, beschauliches Leben. Das Warten der Kinder ist ihnen zur zweiten Natur geworden und es gibt kaum zuverlässigere Hüterinnen der Kleinen als die deswegen berühmten Spreewälderinnen. Bei schönem Wetter erscheinen sie in großer Anzahl in den Anlagen des Berliner Tiergartens, wie unser Bild beweist.

Vom Kriege in Ostasien.

In der Mandschurei ist die Ruhepause von den beiden Oberkommandierenden dazu benutzt worden, ihre Soldaten gehörig einzudrillen. Immerhin haben die geplagten Leute auch einige wirkliche Ruhetage gehabt. Langsam, aber unaufhaltsam bereitet sich jetzt der Entscheidungskampf dieses furchterlichen Krieges vor.

Zur Kaiserreise.

Auf seiner letzten Mittelmeerreise wandte sich Kaiser Wilhelm von Port Mahon auf den Balearen nach Neapel, wo er eine Zusammenkunft mit König Viktor Emanuel hatte. Wenn es auch im Grunde nur die Freundschaft war, die wiederum die beiden Herrscher zusammensührte, so ist doch ein kleiner politischer Nebengeschmack dabei. Italien als Mittelmeer-macht ist an der Marokkofrage gleichfalls stark interessiert, und so mögen sich der Kaiser und der König in Neapel betreffs dieser Angelegenheit verständigt haben. Neapel, dem Kaiser Wilhelm ja längst kein Fremder ist, jauchzte ihm wie immer entgegen, und die Neapolitaner wetteiferten in Kuldigungen für den Gast ihres Königs. Von Neapel ging die Reise nach Taormina auf Sizilien, wo die deutsche Kaiserin bereits mit den Prinzen Eitel Fritz und Oskar weilte.



Der deutsche Kaiser mit dem Prinzen Oskar auf einer Spazierfahrt in Neapel.

Behaglichkeit und Kunst in der Wohnung.

(Nachdruck verboten.)

Die einfachste Wohnung kann behaglich, bequem und anheimelnd eingerichtet sein, ohne daß auch nur ein Gegenstand darin zu finden ist, welcher mit Verzierungen ausgestattet wäre; kein Stück ist überflüssig, keines so gestaltet, das ein Künstler es entworfen, ein in den Künsten erfahrener Handwerker es ausgeführt hat; und dennoch liegt ein eigener Zauber über dem Raume und dem Hause.

Das ist der Grundzug der Ordnung, der Reinlichkeit und Nettigkeit, der sauberen Haltung und der aus der Notwendigkeit sich ergebenden Gruppierung der an sich einfachen, in Zahl, Stoff, Form und Arbeit bescheidenen Gegenstände.

Aber nicht die Gegenstände allein, sondern auch die Menschen, für welche sie da sind, ziehen uns an und da den meisten Menschen das Heim als Ort der Erholung, der Ruhe nach vollbrachtem Tagewerk, dem Sammelpunkt der Kraft für neue Tätigkeit dient, ferner

den Kindern zur Erziehung, der Hausfrau als steter Platz für ihr Wirken, so wird es sich von selbst empfehlen, auf die Ausstattung der Wohnung so viel wie möglich bedacht zu sein. Bequemlichkeit und Behaglichkeit in der Wohnung sind gar oft ein so fester Anziehungspunkt, daß selbst die geschmücktesten Wirtshausräume und der lustigste Freundeskreis nicht den Sieg darüber davontragen.

Das wahrhaft wohlthuende und anheimelnde Ansehen bekommt, trotz allem Aufwand von Geschmack und Kunst, die Wohnung doch erst durch den gefühlswarmen Hauch, der über alledem liegt, was ein sinniges Gemüt umgibt. Es ist die poetische Verklärung der Alltäglichkeit, die über den Erinnerungen und Reliquien einer Vergangenheit liegt, die uns bald lachend und heiter, bald wehmütig ernst anweht. Liebe Bilder teurer Freunde, Entfernter und Verstorbenen, welke Blumen usw. aus längst vergangenen schönen Tagen; wie manch glückliches Lächeln, wie manche Schmerzenträne ist darauf gefallen. Es ist ein Stückchen Herzensgeschichte, ein Abschnitt unseres Seelenlebens, das unter diesen Erinnerungen liegt und den Ort, der sie aufbewahrt, zu unserem Vertrauten macht.

Und wie dem Bewohner, so geht es auch dem Fremden; das Gemüthliche spricht zum Gemüt, und ehe er es weiß und sich erklären kann, fühlt er sich wohl und zu Hause.

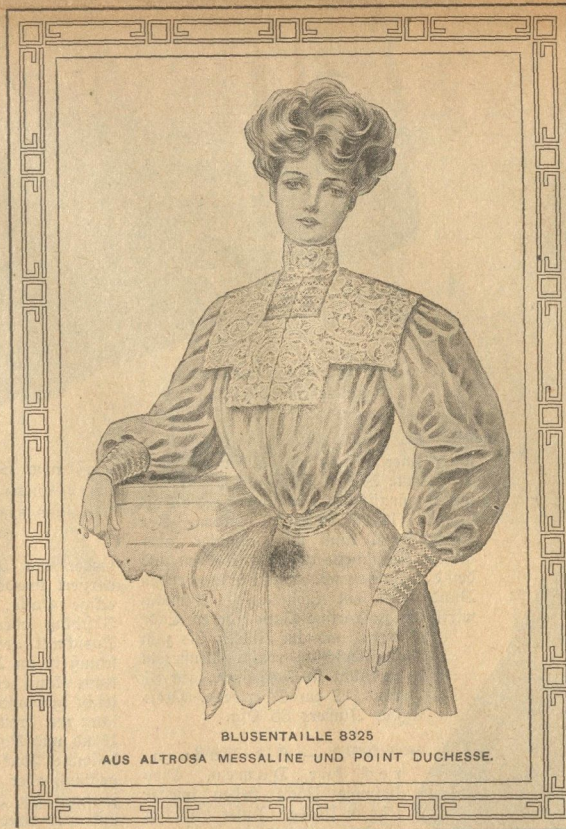
Unser Ich und inneres Selbst will sein Recht und verlangt in den äußeren Bedingungen des Lebens seine Stelle. Wir dürfen und sollen unserer Individualität ihr Recht lassen, wie im Handel und Wandel des Lebens, so auch im Innern unseres Hauses. Hier hegen und pflegen wir, was wir lieben und ehren, und finden zu jeder Zeit den Widerschein und das Echo unserer selbst.

Wenn die Wohnung der getreue Spiegel des Wesens und Charakters der Person ist, die sich in den Räumen aufhält, dann wird sie nicht bloß dem Bewohner behaglich und bequem sein, sondern auch den denkenden Besucher ansprechen. Nicht allein, daß die Bedürfnisse des Bewohners befriedigt sind, sondern die Art und Weise der Gruppierung, Verteilung und Aufstellung aller größeren und kleineren Geräte macht den Gesamteffekt des bewohnten Raumes, und dieser hängt zumeist von der Person ab, die in demselben weilt.

Sofort gebrauchsfertige Schnittmuster zu allen angegebenen Nummern sind in jeder Größe stets vorrätig und durch jede Butterick's Agentur oder durch die Aktien-Gesellschaft für Butterick's Verlag, Berlin W. 3, Leipzigerstrasse 102 zu beziehen. Die in dieser Nummer enthaltenen Abbildungen sind aus „Butterick's Moden-Revue“.

Neue Moden in Wort und Bild

8525 — Blusentaille für Damen. Diese anmutige Blusentaille erscheint hier in punktirter und glatter weißer Seide, sowie in gebleichter Pongeseide, mit Kreuznähten, Stückerestreifen, Handstickerei und Spizestoff zur Verzierung. Vorder- und Rückenteile sind an eine gerade Paffe geträufelt und werden leicht gebauscht; der Bausch kann eventuell auch nur vorn angebracht werden. Den Halsausschnitt fertigt ein Stehragen, der wegfällt, wenn die Taille mit vier-eckigem Ausschnitt gearbeitet werden soll. Die Schultern deckt ein hübsch geformter Matrosenträger, für welchen das Muster zwei verschiedene Konturen vorsieht. Der Ärmel kann lang oder dreiviertellang mit einer oder zwei Puffen und anliegender Manschette gefertigt werden. Ein breiter gefalteter Gürtel umspannt die Taille. Aus rosa und weiß gestreifter Pekin-Seide, vereint mit Renaissance-Spitze, läßt sich nach unserer Vorlage eine reizende Bluse herstellen, ebenso aus naturfarbener Pongeseide, mit Kragen aus écaré Stückerestoff. Grenadine, Seidenkanevas, foulard oder Chiffontuch, Schweizerbattist, Taffetas zc. lassen sich nach unserem Modell verarbeiten. Muster 85 Pfennig.



ziehen den Rücken in ganzer Länge, während sie vorn mit Ausnahme der beiden Mittelfalten in Passentiefe enden. Die Taille schließt vorn und kann entweder ringsum oder nur vorn leicht gebauscht werden. Ein Bund nebst Stehkragen fertigt den Halsausschnitt und der Ärmel kann entweder an Ober- und Unterkante mit Fältchen verziert werden oder die Unterkante kann in einen Bund gefaßt werden. Das Muster ist vorrätig in 7 Größen, für 81 bis 122 cm Oberweite. Preis des Musters 85 Pfennig.

8548 — Rock für Damen. Graziöses Faltenwurf zeigt dieser Rock aus jägergrünem Kanevas. Derselbe besteht aus drei Bahnen und legt sich ohne Abnäher glatt um die Hüften, während er an der Unterkante weit ausspringt. Die hintere Stofffülle kann auf der Innenseite in eine Quetschfalte gelegt oder entfernt werden und die Oberkante ringsum glatt in den Bund tretend gefertigt werden. Der Rock kann mit kleiner Schleppe oder in runder Länge gearbeitet werden und die Unterkante hat in mittleren Mäßen einen Umfang von ungefähr fünf Metern. Muster ist vorrätig in 5 Größen, für 51—91 cm Taillenweite und 94—149 cm Hüftenmaß und erfordert

8546 — Blusentaille für Damen. Weiße Taffetseide dient

zur Herstellung dieser hübschen Blusentaille. In Quetschfalten-Effekt abgesteppte Fältchen durch-

für 61 Taillenweite oder 104 cm Hüftenmaß 3,90 m. Preis 85 Pf.

8316 — Kleid für Damen. Die hübschen neuen, weichen Wasc, Woll- und Seidenstoffe ergeben anmutige, nach unserer Vorlage gefertigte Kleider. Unser Modell erscheint hier in glattem und gemustertem braunen Chiffon-Doile, vereint mit brauner Seide und weissem Taftet, sowie auch in blauem und weissem Leinen. Die mit fältchen verzierte Taille kann entweder ringsum oder nur vorn leicht gebauscht werden und der Verschluss ist vorn auf nicht sichtbare Weise vermittelt. Die Vorderteile sind oben ausgeknaht, um ein selbständiges, von einem Stehragen gekröntes Chemisett zum Vorschein kommen zu lassen. Die Schultern deckt ein Matrosenträger, für welchen das Schnittmuster zwei verschiedene Konturen vorsieht. Der am Handgelenk in Manschetten-Höhe in fältchen gelegte Matrosenärmel kann ebenfalls durch einen Bischofärmel mit breiter Manschette ersetzt werden. Das Muster sieht beide Ausführungen vor. Der Rock ist in fünf Bahnen geschnitten und an der Oberkante hinten voll, vorn leicht gekräuselt. Derselbe kann mit kleiner Schleppe oder in runder oder kurzer runder Länge gefertigt werden und hat längs der Unterkante in mittleren Mustergrößen einen Umfang von ungefähr 4 $\frac{1}{4}$ m. Muster ist vorrätig in 6 Größen, für 81—107 cm. Oberweite und kostet 1 Mark.

8318 — Blusen-taille für Damen. Diese reizende Blusen-taille erscheint hier aus weissem Seidenmull mit Spitzenverzierung sowie auch aus hellgrauem Leinen hergestellt. Die Vorderteile

können in Passentiefen entweder gekräuselt oder zu Falten abgenäht werden und der Verschluss ist

Auspringen des unteren Teiles des Rockes zu erhalten, ist es geraten, die Nähte ungefähr in Hüftentiefe auseinander zu bügeln und weiter unten die Kanten durch 1 Band mit einander zu verbinden. Die hintere Stofffalte wird entweder entfernt oder auf der Innenseite in eine Quetschfalte gelegt. Muster 85 Pf.

8268 — Kleid für Mädchen. Von sehr ansprechender Machart ist dieses Kleid aus crèmefarbenerm drap d'été resp. punktierter weißer Mousseline, je vereint mit Spitze. Vorder- und Rücken-Teile



BLUSENTAILLE 8346 AUS WEISSEM LEINEN.
ROCK 8348 AUS GRÜN UND BLAU GEMUSTERTEM CHEVIOT.



KLEID 8316 AUS PASTELLGRAUEM CHIFFON.

unter einer aufgesetzten Falte vorgesehen. Der glatte Rücken kann unten entweder leicht gestrafft oder, ebenso wie die Vorderteile, leicht gebauscht werden. Der Bischofärmel kann mit schmaler oder breiter Manschette gefertigt werden und den den Halsauschnitt sauber machenden Bund deckt ein Stehragen. Anmutig wirkt die solaartige Passe, deren Ende vorn und im Rücken bis zum Taillenschluss reicht. Muster ist vorrätig in 7 Größen, für 81 bis 112 cm Oberweite. Preis des Modells 85 Pf.

8312 — Elf-Bahnen-rock für Damen. Vielbahnlige Röcke stehen wieder sehr in Mode. Unser hübsches Modell erscheint hier in schwarzem Broadeloth sowie in braunem Oxford suiting und kann mit langer oder kleiner Schleppe oder in runder Länge gefertigt werden. Um das tütenartige

BLUSE 8318 UND ROCK 8312 AUS HELLBRAUNEM SOMMERTUCH MIT GLEICHFARBIGEN MEDAILLONS.

weder mit Kräuselungen oder mit fältchen verziert werden und fügen sich an eine viereckige Passe, die entweder mit Stehragen-Abschluss oder mit spitzem oder viereckigem Ausschnitt gefertigt werden kann. Der Verschluss ist im Rücken vermittelt und die Unterkante kann entweder ringsum oder nur vorn leicht gebauscht werden. Der Ärmel kann lang mit breiter Manschette oder halblang mit Bund und Volants gefertigt werden. Der fünf-bahnige Rock kann in Passeneffekt entweder gekräuselt oder zu fältchen abgenäht werden — je nach der Ausführung der Taille — kann mit oder ohne drei oder weniger schmale Volants gefertigt werden und hat längs der Unterkante in mittleren Mustergrößen einen Umfang von ungefähr 3 m. Muster eine Mark.

8248 — Kleid für Mädchen. Dieses adrette Kleidchen erscheint hier in blauer Serge

sowie auch in *alrosa Piqué*. Die Bluse hat vorn und im Rücken je drei breite Quetschfalten und bauscht sich ringsum mittels eines an der Unterkante vorgesehenen Zugbandes. Der Verschluss ist in der vorderen Mitte angebracht und ein schmaler Bund macht den Halsauschnitt sauber. Das Muster sieht einen Matrosenärmel mit Kaltverzierungen sowie auch einen Bischofärmel mit Bundabschluss vor. Der dreibahnige Rock ist hinten auf der Innenseite in eine Quetschfalte gelegt und kann entweder an eine im Rücken mit Knöpfen und Knopflöchern schließende Untertaille gefügt oder selbständig mit Gürtelabschluss gefertigt werden. Muster 8248 ist vorrätig in 11 Größen für 4—14 Jahre. Preis des Modells 85 Pfennig.

8282 — Blusentaille für junge Mädchen. Diese

anmutige Taille wurde aus weißem *crêpe de Chine* gefertigt, mit blauem *drap d'été* für das Bolero-Jäckchen und Spitze sowie gekräuselter Borte zur Verzierung. Die Bluse ist auf einer Futtergrundform arrangiert, schließt auf nicht sichtbare Weise im Rücken und ist an der Oberkante mehrfach gekräuselt. Der den Halsauschnitt sauber machende Stehragen fällt fort, wenn ein runder Ausschnitt erwünscht ist. Der Bischofärmel tritt unten in eine breite Manschette.

Den Puffärmel fertigt ein breiter Bund. Die Anwendung der Kräuselborte bleibt dem Belieben überlassen. — Muster 8282 ist vorrätig in fünf Größen für 13—17 Jahre und erfordert für 15 Jahre: 2,50 m Stoff von 110 cm Breite für die Bluse und 160 cm Stoff, 120 cm breit für das Jäckchen, mit 35 cm Spitzenstoff. Preis des Modells 65 Pfg.

8296 — Fünf-Bahnenrock für Mädchen. Dieser graziose Rock erscheint hier in hellblauer *pointelle eolienne* und in weißem, geblümtem *Argany*. Derselbe setzt sich aus fünf Bahnen zusammen und ist an der Oberkante ringsum leicht gekräuselt. Der gerade, breite Volant kann mit Köpfchen oder einfacher Kräuclung an den Rock gefügt werden; eventuell kann dann der Stoff darunter fortgeschritten werden; ist eine einfachere Ausführung erwünscht, so kann der Volant fortfallen. In mittleren Mustergrößen hat die Unterkante einen Umfang von ungefähr $3\frac{1}{2}$ m. Hübsch wäre ein solcher Rock aus *velodagrünem Lawn*, mit einem Spitzenstreifen zur Deckung des Volantanzuges. *Mousseline de laine*, *Alba-*

trois, Serge, sind ebenfalls zu empfehlen. Muster 8296 ist vorrätig in 10 Größen, für 8—17 Jahre. Preis 65 Pfennig.

8203 — Russischer Anzug für kleine Knaben. Der stets beliebte *Russenstil* tritt hier in einer besonders ansprechenden Form auf. Unter Modell wurde in zwei verschiedenen Ausführungen hergestellt, in weißem *Piqué* sowie auch in blauem *Glanell*, vereint mit weißem Tuch. Der lange Kittel ist mit Vorderverschluss versehen und den Halsauschnitt füllt ein selbständiger *Laß*, der von den Enden des hinten breiter, vorn verschiedene Konturen

Das Knickerbocker-Beinkleid ist mit den üblichen Nähten versehen und kann mit vorderem oder Seitenverschluss gefertigt werden. Abnäher bewirken den Sitz an der Oberkante und in einen Saum geführte Zugbänder bewerkstelligen den erforderlichen Bausch am Knie. Preis des Modells 65 Pfennig.

8278 — Kleid für Mädchen. Dieses reizende Kleidchen erscheint in schottischem Wollstoff sowie in dunkelroter Seide — je mit einer Unterzugbluse aus weißem *crêpe de Chine*. Der Brustteil erhält durch Seitennähte *façon* und die Rückenteile treten oben in *Patten-Effekt* über die Vorderteile. 85 Pfg.

EIGENSINN DER KINDER.

„Bis zum dritten Lebensjahr eines Kindes soll seine Erziehung beendet sein!“ hört man oft sagen, und leider hört man ebenso oft Zweifel an dieser Tatsache aussprechen. Dennoch steht die unumstößliche Wahrheit dieser Behauptung fest. Die Erziehung des Kindes soll von seinem ersten Lebensstage anfangen, mit dem 3. Jahre beendet sein. Später ist dann noch immer zu verbessern und aufrecht zu erhalten, was in den ersten drei Jahren begonnen wurde.

Der Hauptfehler, der zumeist begangen wird, ist der, daß dem kleinen Kinde, dem Nesthäkchen, aller Wille getan wird. Wenn ein zweijähriges Kind sehr frohig und unartig ist, so heißt es: „Es ist ja noch so klein, wenn es größer ist, wollen wir ihm den Trost und Eigensinn schon austreiben.“ Ja, dann — wenn es größer ist, sind Trost und Eigensinn aber schon so mit ihm verwachsen, daß es nicht mehr möglich ist, die Anart mit der Wurzel auszuröten. Wenn es die Mutter, der Vater über sich gewinnt, schon den zweijährigen dafür zu bestrafen, ihm zu zeigen, daß er nicht ungehorsam, frohig, eigensinnig sein darf,

so erparen die Eltern sich nicht nur manche irrlie Stunde, sondern sie legen damit auch einen Grundstein zu ihres Kindes Glück. Meist ist es die Furcht vor dem Weinen oder Geschrei des Kindes, welches die Eltern von energischem Einschreiten abhält.



8268

8248

8282-8296

8203

8278

FEINE EOLIENNE ERGAB DAS GRAZIOSE KLEID (Nr. 8268), DUCHESS-SPITZE DIE GARNITUR. FÜR DAS FESCHE KLEIDCHEN (Nr. 8248) WURDE GEFLECKTER BRAUNER CHEVIOT VERWENDET. DAS AUS TAILLE (Nr. 8282) UND ROCK (Nr. 8296) BESTEHENDE KLEID WURDE AUS DUNKELBLAUEN KASCHMIR UND WEISSER POINT-LACE GEFERTIGT. DEN ANZUG (Nr. 8203) AUS SAMMET VERZIERT WEISSES TUCH. DAS BLAU-KARIERTE KLEIDCHEN (Nr. 8278) HAT EINE WEISSE MULLBLUSE.

aufweisenden Matrosentrags umrandet wird. Der einnähtige *Alernel* kann unten abgesteppt oder mit einem Bund versehen werden und die Taille umpannt ein durch *Riegel* geführter Gürtel. Die Kragenden werden scheinbar durch eine *Seidenkrawatte* zusammen gehalten.

für Haus und familie.



Gute Mittel gegen nervöses Herzklopfen sind Einreibung der Herzgegend mit Sennspiritus, kalte Umschläge auf der Herzgegend, allgemeine kühle Abreibungen, Balbiantee, Baldriantropfen und Saffortropfen zu gleichen Teilen gemischt, Trinken von Zuckerrwasser mit Hoffmannstropfen, Brausepulver. In schweren Fällen wendet man Senfteig oder Sennpapier an oder legt geriebenen Meerrettig auf. Auch bewährt sich oft das Tragen einer Herzklappe.

Stärkungs- und Erfrischungspastillen. 100 Gramm Kaffee-Extrakt, 100 Gramm Gelatine, 800 Gramm Honig, 900 Gramm Extrakt von Koflablättern oder 20 Gramm zu Pulver getriebene Kofasrüchte, oder dieselbe Menge sehr fein gemahlene Chinarinde. Will man die Pastillen sehr stark, so fügt man alle drei Zutaten bei.

Kolloidum. In vielen Familien fehlt das nützliche, so vortreffliche und spottbillige Kolloidum. Kolloidum ist in Aether aufgelöste Schießbaumwolle und sieht klar wie Wasser aus. Häufig genug erhalten die Leute Wunden an Händen und Füßen beim Waschen, Scheuern, Abreibungen durch Schuhwerk, Schnitt- und Stichwunden. Das Kolloidumfläschchen muß stets sehr gut verkorkt sein, und bei seiner Anwendung bedient man sich eines kleinen Pinselchens, um die Wunden zu befeuchten. Es bildet sich ein Häutchen, welches den Zutritt abhält und so eine baldige Heilung bewirkt; das Beifügen muß jedoch öfter erfolgen. Nimmt man Kolloidum, dem einige Tropfen Glycerin zugelegt sind, so löst sich der Ueberzug nicht und ist ein einmaliges Beifügen hinreichend. Bei Brandwunden stillt Kolloidum den Schmerz sofort; bei Frostbeulen brennt es im Anfang, heilt aber schnell.



Der Garten. Zimmergarten. Je beständiger die Witterung wird, um so mehr verschwinden die Zimmergewächse aus den Stuben; der Pfleger

verwendet sie teils auf dem Blumenbrett vor dem Fenster, auf Balkon und Veranda, teils auch zur Ausschmückung des Gartens. Die besseren und empfindlicheren der Zimmerpflanzen bleiben bis in die zweite Hälfte des Monats in den Wohnräumen, werden aber hier vorher langsam abgehärtet; einige wenige dürfen sogar erst im Juni ins Freie gebracht werden, der Blumenfreund, der nicht in kleinen Glashäuschen sehr empfindliche Tropengewächse innerhalb des Zimmers zieht, behält während des Sommers höchstens die eine oder andere Pflanze in seinen Wohnräumen. Die Topfpflanzen, die bisher in Blüte standen, werden nach beendigtem Flor erforderlichensfalls zurückgeschritten und dann verpflanzt. Gegen die Mitte des Monats beginnt das Bepflanzen der Balkonkästen mit den früher im Zimmer herangezogenen Sommerblühpflanzen, mit Sommerblumen und Buchfen, Pelargonien, Hilftropfen und anderen bekanten, dankbaren Blüthenpflanzen. Anzieteln werden mit der Zeit langbeinig, wenn man dieselben nicht alljährlich mit etwas Kompost oder guter Gartenerde umgibt. Dadurch bilden sich an dem Wurzelhals neue Wurzeln, welche der Pflanze wieder neue Nahrung zuführen und dieselben dadurch zum reichlicheren Blühen veranlassen.



Die Küche. Weinbowle mit Apfelsine. Man reibt eine Apfelsine auf Zucker ab, schneidet drei Viertel des Apfelsinenfleischs in Stücke, zuckert sie mit je 70 Gramm Zucker auf die Glasse Wein, gießt 4 Gläser Wein auf das erwähnte Quantum des Apfelsinenfleischs und versetzt die Bowle mit Eis.

Brüner Suppe. 2-3 Mohrrüben, eine Handvoll weiße Rüben, ebensoviele Petersilienwurzel und Borree, alles in feine Würfel geschnitten, in Butter oder gutem Rindsfett braun geröstet, das Fett rein abgeseigt, 2 Liter gute Fleischbrühe aufgefüllt, 1 1/2-2 Stunden kochen. Alles Fett abschöpfen. 1/4 Stunde vor dem Anrichten fügt man noch einen Köffel in Butter geschwitzte Suppenträner dazu. Inzwischen hat man eine Stunde Blumenkohl zerteilt, die geputzten Abschnen in Salzwasser gekocht, abtropfen lassen, in geschlagenem Ei, geriebenem weißer, mit Parmesanfäse vermischter Semmelkrume

paniert und in erhitztem Badfett hellbraun gebacken, dieselben werden in die Suppe angerichtet.

Sehr gute Nouladen. Man nimmt sehr fein gehacktes Rindfleisch und fein geschabtes Schweinefleisch, mengt dies recht ordentlich mit ein paar Eigelb, etwas geriebenem Weizenbrot, fein gehackten und in Butter gebratenen Zwiebeln, Salz, gestoßenem Pfeffer und Nüssen. Dann schneidet man große fingerdicke Scheiben Rindfleisch aus der Keule, klopft sie, belegt sie mit kleinen, feinen Scheiben Speck und befeuchtet sie mit obgenannter Masse; Champignons und Trüffel kann man auch darauflegen. Dies wird nun zusammengerollt und mit feinem Bindfaden umwickelt. Der Boden des Topfes wird mit Speckswarten belegt, die Nouladen dicht nebeneinander darauf, Salz darüber gestreut und kochendes Wasser dazu gegossen. Langsam etwa zwei Stunden kochen lassen.

Sure Klöße. Man brätet etwa ein halbes Pfund (250 Gramm) würfelförmig geschnittene Semmel in Butter und etwas Rindsfett gelblich, köchelt sie in eine Schüssel, läßt sie etwas abkühlen, gießt einen Löffel voll Milch darüber, fügt etwas Salz und 5-6 Eier hinzu, und mischt soviel Mehl unter die Masse, daß sie einen ziemlich festen Teig bildet. Man formt davon mit einem Köffel Klöße, kocht diese 7-8 Minuten in gelagtem Wasser und läßt sie mit einer sauren Sauce auf.

Einfacher Apfelsauß. 12 große Äpfel schält man und dämpft sie in ihrem eigenen Saft mit 125 Gramm Zucker weich, verrührt sie dann zu einem zarten Brei, gießt das Gelbe von 9 Eiern und 16 Gramm feingehackten Zimmt dazu, schlägt das Weiße der Eier zu Schnee, rührt ihn unter die Äpfel und füßt dies, nachdem alles wohl gemengt, in eine mit Butter bestrichene und mit Weckmehl bestreute Form. Der Aufsatz wird in einem mittelheißen Ofen während einer Viertelstunde gebacken und beim Anrichten mit Zucker bestreut.

Französische Torte. 250 Gramm Zucker, 250 Gramm gestoßene, geschälte Mandeln werden mit ein Sechszehntel Liter Rosenwasser angefeuchtet, dann schlägt man 10 Eiweiß zu einem heißen Schaum und mengt alles leicht durcheinander; hierauf füllt man die Masse in ein mit Butterteig belegtes rundes Blech und backt sie; indes läßt man ein wenig Zucker mit einem Gläschen Rosenwasser aufkochen, befeuchtet die fertige Torte damit und läßt sie mit dem Guß im Ofen trocknen.

für die kleine Welt.

Quadrat-Rästel. 11

Die Buchstaben sind in nachstehendem Quadrat so zu ordnen, daß die wagerechten Reihen und die senkrechten dieselben Hauptworte ergeben.

a	a	a	a
a	d	i	n
n	o	r	r
r	r	s	s

Silben-Rästel.

Aus nachstehenden Silben sind zwölf Worte zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen ein Sprichwort ergeben.

- a, a, bürg, ca, chi, eu, dam, den, e, e, est, gen, hal, her, hoës, hu, is, fa, li, lud, mi, mit, nal, ne, ni, on, ra, re, re, rot, u, ver, wal, wig.
1. Einfieler. 2. Spanische Provinz. 3. Handelsstadt. 4. Kanal. 5. Insel. 6. Gift. 7. Inselgruppe. 8. Fabrikstadt. 9. Arabischer Philosoph. 10. Berg. 11. Weiblicher Vorname. 12. Französische Insel.

Rästel.

Einst die größte Stadt der Welt, steht ein weißes Trümmersfeld, Menschennacht ist dran zerstückelt, fällt das erste Zeichen fort, klagt das so entstand'ne Wort laut von Mißgunst und von Word.

Dominio-Eufgabe.

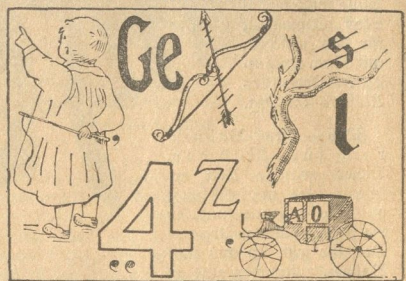
Aus einem gewöhnlichen Dominospiel nehmen A, B und C je acht Steine auf. Vier Steine mit 20 Augen bleiben verdeckt im Rest. Es wird nicht gekauft. A hat: Doppel-Sechs, Sechs-Drei, Sechs-Zwei, Sechs-Want, Fünf-Vier, Drei-Eins, Zwei-Eins, Want-Eins.

A setzt Doppel-Sechs aus und gewinnt dadurch, daß er die Partie bei der sechsten Runde mit Want-Sechs sperrt. B muß bei der ersten und dritten Runde passen; C kann nur in der ersten und fünften Runde ansetzen. B behält fünf Steine mit 23 und C sechs Steine mit 29 Augen übrig. Die 11 Steine der Partie haben 82 Augen. Welche Steine liegen im Rest? Welche Steine behält B übrig? Wie ist der Gang der Partie?

Charade.

Die ersten dereinst ein verhöhtes Geschlecht, Sie wurden gelüdet ohn' Urteil und Recht. Die dritte gefährlich bei Tage und Nacht, hat tausend Geschöpfen den Garaus gemacht. Das Ganze bracht' keinen wohl je auf die Bah', Doch ist es ein lästiges Uebel fürwahr.

Bilderrästel.



Scherzfrage.

Welcher Apfel hat keine Kerne?

(Aufösungen folgen in zweitnächster Nummer.)

Aufösungen aus vorletzter Nummer.

Rästelhafte Inschrift: Sieh do mal, wie did die Ann' ist, a wahre Sonne, die Dinn. — Rästel: Kukul. — Koprästel: Tisch, Fisch. — Werkstellrätstel: Bismard geboren im Jahre 1815. — Bilderrätstel: Ende gut, alles gut. — Bilderrätstel: Aht nicht gering das kleinste Ding.

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgeb.

Nr. 125.

Sonntag den 28. Mai.

1905.

Die dritte Lesung der Bergarbeiter- schutznovelle.

Es war wohl nicht allein die sozialpolitische Bedeutung des Bergarbeiterchutzgesetzes, sondern auch das durch die wechselvollen Ausschüsse der Vorlage in den letzten Tagen gezeigte Interesse des Publikums, welches am Freitag zu dem dritten und letzten Akt der parlamentarischen Beratung im Abgeordnetenhaus einen Ansturm auf die Tribünen, einschließlich der Journalistentribüne, bewirkt hatte, wie er seit den entscheidenden Abstimmungen über die erste Kanalarvorlage nicht mehr zu verzeichnen war. Freilich übte die Erwartungen derer, welche sich von dem Schlußsatz noch manderliche dramatische Effekte versprochen hatten, einigermaßen enttäuscht worden sein.

Nachdem das Kompromiß, dessen Grundlinien wir mitzuteilen schon vorgeführt in der Lage waren, zwischen dem Zentrum, dem Freisensverbanden und den Nationalliberalen verfestigt geworden war und als feststehend angenommen werden konnte, daß von den beiden letzteren Parteien verhältnismäßig nur wenige Abgeordnete gegen das Kompromiß stimmen würden, konnte über das Zustandekommen der Vorlage kein Zweifel mehr bestehen. Man versicherte daher auch in der dritten Lesung auf namentliche Abstimmungen über den am meisten umstrittenen Paragraphen der Vorlage, die Arbeiterauschüsse, und das ganze Gesetz, nachdem sich bei der durch Auszählung vorgenommenen Abstimmung über einen freisensverbändlichen Änderungsantrag eine Mehrheit von 209 gegen 137 Stimmen ergeben hatte. Die Polen schienen bei der Gesamt-Abstimmung geteilt gestimmt zu haben.

Nach Erledigung des die Arbeiterauschüsse enthaltenden Paragraphen war das Interesse an einer materiellen Verhandlung erschöpft; es wurde nur noch — und zwar im flüchtigen Tempo — abgestimmt. Die freisensverbändlichen vorgelagerten in dritter Lesung bei der ursprünglich beabsichtigten Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage, nachdem die Regierung die Einverständnis mit einem Antrag Jellis ausgesprochen hatte, der die Erwartung ausdrückt, daß allen auf diesem Gebiete zu Tage tretenden Mängeln durch sofortiges Eingreifen der Behörden Abhilfe geschaffen werde.

Durch die im Laufe des gestrigen Tages zum Abschluß gelangten Kompromißverhandlungen war das persönliche Eingreifen des Grafen Bülow bei der dritten Lesung eigentlich überflüssig geworden. Graf Bülow ließ es sich aber trotzdem nicht nehmen, das Wort zu ergreifen, um einerseits die Zustimmung der Regierung zu den Kompromißanträgen zu geben, und andererseits die übliche Verbeugung vor den Konservativen zu machen. Es gehört augenscheinlich zum politischen Programm einer „starken Regierung“, wie sie dem Grafen Bülow vorschwebt, vor jeder parlamentarischen Entscheidung über eine wichtige Regierungsvorlage, bei der die Konservativen die Kerntruppe der Opposition bilden, die Sperren von der Rechten durch bewusste Schmeicheleien in ihrer Opposition noch erst recht zu befestigen. Bei der Beratschlagung der Kanalarvorlage hat Graf Bülow sich, wie erinnerlich, von derselben bestrittend lebenswichtigen Seite gegen die in ihrer großen Mehrheit die Vorlage ablehnenden Konservativen gezeigt. Den „Dank“ für diese Verbeugung vor der rechten Seite hat heute Graf Vinburg-Sirum sofort abgelehnt, indem er, mit deutlicher Adressierung an eine höhere Stelle, der der Reichstanzler und preussische Ministerpräsident für seine Politik verantwortlich ist, erklärte, die Geschichte werde lehren, ob neben dem geheimen Wahlrecht (nota bene bei den Wahlen zu den Arbeiterauschüssen), die Monarchie auf die Dauer Bestand haben werde.

Nachdem die Vorlage im Abgeordnetenhaus — wenn auch in der durch das Kompromiß etwas abgeschwächten Fassung — eine wider Erwarten große Majorität gefunden hat, wird ihr das Herrenhaus

schwerlich noch ernstliche Schwierigkeiten bereiten. Es ist wohl also schon jetzt mit Sicherheit anzunehmen, daß die Landtagsession — wenigstens in dieser gesetzgeberischen Aktion — mit einem positiven Ergebnis abschließen wird.

Die Krise

auf der skandinavischen Halbinsel.

Das Konsulatgesetz ist jetzt von beiden Abteilungen des norwegischen Storting einstimmig angenommen worden. Das Gesetz wird in den nächsten Tagen, vielleicht schon an diesem Sonnabend, dem König Oskar vorgelegt werden. Daß die Regierung einstimmig die Sanktion empfiehlt und ihr Verbleiben von der Erteilung der Sanktion abhängig machen wird, ist zweifellos. Ebenso sicher ist, daß kein Norweger sich finden wird, der die Verantwortung für eine Sanktionsverweigerung übernehmen könnte. Unter diesen Umständen hofft man, daß der alte König, der früher gezeigt hat, daß er für die norwegischen Forderungen volles Verständnis besitzt, dem einstimmigen Wunsch des norwegischen Volkes Rechnung tragen wird.

Um die reale Bedeutung dieser Streitfrage zu verstehen, muß an die im Ausland wenig bekannte Tatsache erinnert werden, daß Norwegen die viertgrößte Handelsflotte der Welt hat; es ist daher von vornherein einleuchtend, daß eine energische Wahrnehmung der Seefahrts- und Handelsinteressen Norwegens ein eigenes Konsulatswesen notwendig macht. Die skandinavischen und norwegischen kommerziellen Interessen decken sich ja nicht überall — im Gegenteil besteht oft ein Konkurrenzverhältnis — und die Norweger glauben, daß unter diesen Umständen ihre Interessen am besten durch eigene Konsulen wahrgenommen werden. Norweger und Schweden haben teilweise auch eine ganz verschiedene Handelspolitik, sodaß in vielen Fällen besondere Handelsverträge, die nur für das eine oder für das andere Land Geltung haben, geschlossen worden sind. Bis zu den neunziger Jahren bestanden zwischen beiden Ländern handelspolitische Abkommen, die durch ein in beiden Ländern gleichlaufendes Gesetz den gegenseitigen Handelsverkehr regelten. Vor einigen Jahren wurde aber von schwedischer Seite dieses Abkommen annulliert, was zur Folge hatte, daß die beiden Völker sich immer mehr entfremdeten.

Russland und Japan.

Vom Kriegsschauplatz erhält die „Kön. Ztg.“ Mitteilungen, wonach die Japaner die Umgebung des linken russischen Flügels zu planen scheinen. Im Westen, so heißt es in der Meldung, ist kein Operationsraum, außer wenn neutrales Gebiet betreten würde. Nach dem bisherigen Verhalten zu urteilen, vermeidet die japanische Heeresleitung jedoch jeden Neutralitätsbruch. Beim Zurückgehen der russischen Armee würde Kirin fallen, was von großer politischer Bedeutung wäre, da es der Sitz des chinesischen Hofes ist. Schlagen die japanischen Operationen von Osten her fehl, so werden die Japaner auf ihre Basis in Korea zurückgeworfen, insglichen sie im Westen, so müssen sie dagegen auf die Mongolei unter Abdrückung von der Bahn zurück.

Eine gewalttätige Erkundung mit einem aus Truppen aller Waffen zusammengesetzten Detachement ergab am 24. Mai 150 Werk südwestlich von Heilungshöng 36 japanische Bataillone. Das Gebirge ist im Osten sehr unzugänglich und höchstens für Feldartillerie passierbar. Man stieß auf fast vogelloses Unkraut mit seltenen Schülchen. Ein Versuch des Gegners, gegen Kirin mit Ueberflügelung der russischen Stellung vorzugehen, erscheint möglich. Seit vier Tagen herrscht ununterbrochen Regen und Sturm.

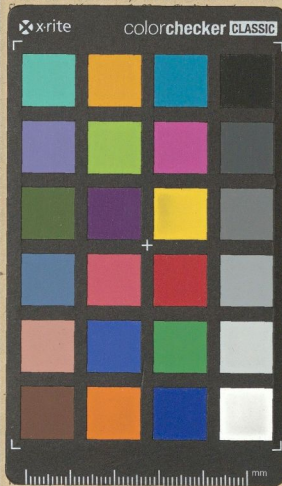
Das Erscheinen der russischen Schiffe in Busung wird in Tokio als eine Diversion gedeutet, um einen Teil der japanischen Flotte wegzulocken. Ueber Nordchinesens Verbleib liegt keine Nachricht vor. Die Meinung ist geteilt darüber, ob er wirklich

in den Stillen Ozean eingelaufen oder zur südlichen chinesischen Küste zurückgegangen sei. Auch Logos Aufenthalt bleibt Geheimnis.

Das Kakei zwischen Tschifu und Schanghai ist, wie die Große Nordische Telegraphen-Gesellschaft bekannt gibt, unterbrochen.

Es ist Befehl ergangen, daß alle am Freitag in Tschifu eingetroffenen japanischen Dampfer bis auf weitere Anordnung zurückgehalten werden. Aus Tokio meldet das „Neueres Bureau“: Baron Komura, der Minister des Auswärtigen und der Finanzminister Baron Sone sprachen am Freitag in der Gesellschaft des Abschreckungsausschusses. Komura sagte, die finanzielle Leistungsfähigkeit Japans habe die Welt vollkommener überrascht; er wäre erfreut, daß Japan außer seiner Stärke auf dem Schlachtfeld solche Finanz- und Produktionsfähigkeit gezeigt hätte. Der Krieg würde lange dauern und er vertraue sehr auf die Geschicklichkeit, daß sie es Japan möglich machen werde, seine Absicht durchzuführen. Nach dem Kriege, wo sich größere Aussichten für das Land eröffneten, erwarte er, daß die Handelsinteressen ihr äußerstes tun würden, um den Handel weiter zu entwickeln und auszuweiten. Er rechne auf das Zustromen fremden Kapitals nach dem Krieg und er empfehle der Versammlung daselbst zu erleichtern, indem sie sich bemühe, Vertrauen im Lande zu erwecken. Sone dankte den Finanz- und Handelsinteressen für ihren großen Beistand bei der Beschaffung der Geldmittel für den Krieg.

„Daily Chronicle“ meldet aus Sofia: Rußland hat durch Vermittelung bulgarischer Agenten von Argentinien vier gepanzerte Kreuzer und drei Torpedobootszerstörer, wovon zwei modernen Modells, erworben. 2000 Matrosen



... als Kom-
... rollendes
... en Kubel.
... in Werken
... russisches
... dieses
... Bulgarien
... hat und
... Der Fall,
... der beiden
... allerdings
... ch-Polen
... zu in der
... nach einer
... dem Kreis-
... nach der
... in den
... zurück-
... ändel zu-
... schenarmen
... unen mit-
... turei ge-
... von der
... Sache ihr
... vorläufig
... onatellung
... alle Hebel
... in Bewegung setzen, und auch da wird sie auf bessere
... Zeiten verhofft. Kurz, der russische Staat steht einzig
... in seiner Art da.

Ueber einen kühnen japanischen Reiter-
zug, der kurz vor der Schlacht bei Mukden erfolgreich
unternommen wurde und der Bergeseinheit entziehen
zu werden verdient, berichtet, nach der „Kön. Ztg.“,
der Vertreter des „Times“ in Tokio auf Grund zu-
verlässiger Mitteilungen: Am 9. Januar trat eine
Abteilung von 150 Reitern, zusammengestellt aus
Freiwilligen von vier verschiedenen Regimentern, unter
dem Kommando des Majors Nagamura, von
Simapao bei Haiakata aus, einen Mitt an. Der
Auftrag ging dahin, an einem Punkte, möglichst weit
nördlich von Mukden, die manchuische Bahnlinie
im Rücken der Russen zu zerstören. Gerade um